

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich H. Meißnerfeld, für Anzeigen B. Emden, Familienanzeigen und Stellengesuche 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 80 Pf. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Gr. Mühlstraße 2. Fernruf Nr. 23861-23865. — Rabatt acht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,30 M., Abholer 2,00 M., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. 33% Zuschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Anzeigenpreise für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 13 Pf., auswärts 15 Pf. Platzvorschrift unersichtlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 129 (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 273

Sonntag, den 22. November 1930

41. Jahrgang

## Etat im Reichsrat angenommen

### Reichskanzler Brüning mahnt zur Eile - Ministerreden zum Etat - Außenpolitische Erklärung

Der Reichsrat hat am Donnerstag seinen großen Tag gehabt. Die meisten Reichsminister waren vertreten, und es sind von Brüning, Dietrich und Curtius auch Reden gehalten worden.

Der Reichsrat selber hat die Beschlüsse seiner Ausschüsse bestätigt. Er hat den Reichsetat für 1931 und bis auf zwei Ausnahmen die Gesetze des Finanz- und Wirtschaftsprogramms der Regierung angenommen. Vorher hatte Reichskanzler Brüning dringend zur Eile gemahnt.

Eine Erklärung des Außenministers Curtius war von hoher Bedeutung, weil sie die Antwort an den französischen Ministerpräsidenten darstellt. Curtius betonte das Unrecht der Friedensverträge, ein anderer Weg als der der friedlichen Verständigung käme aber gar nicht in Betracht. Das schließt aber die Forderung nach loyaler Betrachtung getroffener Abmachungen durch Politiker der Gegenseite nicht aus.

Die Rede des Reichsaußenministers hinterließ einen starken Eindruck.

#### Vollziehung des Reichsetats

Die öffentliche Sitzung, in der das Plenum des Reichsrats am Donnerstag nach dem Abschluß der Ausschüsse zum Etat und zu den Finanzreformvorlagen der Regierung Stellung nahm, fand wiederum, wie schon die erste Lesung dieser Vorlagen, im großen Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning statt. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich war ebenfalls anwesend, ebenso Reichsaußenminister Dr. Curtius und Reichswehrminister Groener und die Ministerpräsidenten Dr. Braun von Preußen und Dr. Held von Bayern.

Die nun beginnende Beratung des Reichshaushaltsplans für 1931 leitete der Generalsekretär

#### Ministerialdirektor Dr. Brecht

mit längeren Darlegungen und ausführlichem Zahlenmaterial ein. Er betonte, daß die schnelle Erledigung des Etats große Bedeutung für die wirtschaftliche Gesundung habe und hob hervor, daß die Reichsregierung bereits zahlreichen Wünschen des Reichsrats entsprochen habe. Der Bestand an Reichsbahnvorschußaktien gehe insgesamt von 731 auf etwa 150 Millionen zurück. Die Ausgabenreste bündelten sich von 940 Millionen am 1. April 1928 auf 185,5 Millionen am 1. April 1930, die einmaligen Ausgaben von über eine Milliarde 1928 auf 177,2 Millionen, was zum Teil auf echten Ersparnissen beruhe. Die außerordentlichen Ausgaben, die von 305,8 auf 87,2 Millionen zurückgingen, umfassen jetzt nur noch Kredite. Erwerb neuer Wag-Aktien und Bau von Kleinbahnen (Dritteile).

Die gesamten Netzausgaben gingen gegen 1930 um 1314,4 Millionen Mark zurück auf 10 302,8 Millionen.

Von der Minderausgabe von fast 1 1/2 Milliarden, die eine außerordentliche Leistung darstelle, kämen 68 Millionen auf Gehalts- und Zulagen beim Reich und 406 Millionen auf Kürzung der Ueberweisung an die Länder, von denen wiederum 270 Millionen Wirkungen der Gehaltskürzung seien. Die Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung habe eine Verminderung der Zuschüsse um 265 Millionen ergeben. Abgetrichen seien auch 47 Millionen Beiträge für die Grenzgebiete. Die persönlichen Kosten seien von ihrem höchsten Stand im Jahre 1928 mit 2766 Millionen für 1931 auf 2527 Millionen zurückgegangen. Dazu kämen bei der Reichspost 62,5, bei der Reichsbahn 82, bei Ländern und Gemeinden 270, insgesamt gegen 1930 allein rund 530 Millionen Personalkosten weniger, davon 478 infolge der Gehaltskürzung. Als Grenzbeiträge für den Dienst seien einschließend der landwirtschaftlichen Dienstfonds 107 Millionen eingestellt; weitere 50 Millionen sollten aus der Industriebelastung verwendet werden. Während der Entwurf für den Westen angeht, der Kollage einen Leerartikel enthielt, hätten die Zuschüsse 5 Millionen im außerordentlichen Etat eingeleitet.

Die Renten für die Kriegsteilnehmer bleiben ungeändert in gleicher Höhe.

Der Reichsrat habe 5 Millionen Abschlag an den Kosten dieser Verwaltung beschlossen und wüßte ihre Verbindung mit bestehenden Verwaltungen ebenso seien auf Antrag Brechtens 5 Millionen bei der Finanzverwaltung abgetrichen mit Rücksicht auf die anzuhaltende Vereinfachung.

Für die Wehrmacht seien mit 657,5 und 22,5 Millionen weniger als voriges Jahr angefordert worden. 15,9 Millionen des Unterschieds kämen auf Gehaltskürzungen und 9,9 Millionen auf Erhöhung der Einnahmen vor allem durch Bewertung aller Kriegsschiffe. In das Budget 3,3 Millionen mehr als 1930 eingeleitet seien.

Angeht die Anordnung der ersten Rate für ein Panzerschiff „Graf Scharnhorst“ und des weiteren Bauprogramms hätten die Ausschüsse anerkannt, daß die überalterten Linienfahrzeuge ersetzt werden müßten, wenn nicht die Bemannung ersatzlos von ihnen heruntergenommen werden müßte. Die Ausschüsse hätten aber im Text zum Ausdruck gebracht, daß das Programm nur „als Anhalt“ mitgeteilt werde. Der ursprüngliche Antrag, bei Meer und Marine weitere je 10 Millionen Mark für 1931 mit Rücksicht auf die allgemeine Kollage pauschal abzusetzen, was auch

mit der Preisentwertung für die Rohstoffe begründet war, sei in den Ausschüssen mit erheblicher Mehrheit abgelehnt.

#### Für die Arbeitslosenversicherung

würden 1931 keine Reichsbeiträge mehr eingeleitet, weil nachfalls die 6%prozentigen Versicherungsbeiträge für das ganze Jahr gezahlt werden sollen. Der dadurch entfallende Betrag von 2116 Millionen würde für die gleiche Zahl von Arbeitslosen reichen wie 1930. Da ihre Zahl sich aber zu Lasten der Kommunen vergrößere, hätten die Ausschüsse nur unter der Voraussetzung zugestimmt, daß die der Versicherung entsprechenden Teile der Gesamtmittel zur Entlastung der Kommunen verwendet werden. Ferner beantragten die Ausschüsse, künftig die Arbeitslosenfürsorge nicht mehr in drei, sondern nur noch in zwei Abschnitten, Versicherungsabrechnung und anschließende Fürsorge, zu zerlegen und eine starke Vereinfachung der Verwaltung herbeizuführen. Es soll also die

Trennung der Nachunterstützung in Krisenfürsorge und Wohlfahrtsfürsorge mit verschiedenen Verwaltungsapparaten weggelassen.

Bei den kulturellen Ausgaben des Reichs, die von 35,4 Millionen 1930 auf 30,3 Millionen gesenkt seien, hätten die Ausschüsse einige Streichungen gemildert, so zugunsten der Erziehungsbeihilfen, wo sie statt 570 000 nur 270 000 Mark streichen wollten.

Bei den Einnahmen sei die

Schätzung der Steuern und Zölle mit insgesamt 9 794,6 Millionen (gegen das Vorjahr ein Weniger von 1131 Millionen) zu hoch, falls die schlechte Wirtschaftslage voll andauere. Nach Ansicht der Reichsratsausschüsse müßte man einige hundert Millionen weniger ansetzen. Die höhere Schätzung der Regierung gehe davon aus, daß 1931 die Wirtschaftslage sich fühlbar bessere. Sollte das nicht der Fall sein, so müßte man, bei Aufrechterhaltung der Realsteuererhebung, die Vermögenssteuer weiter angreifen oder die Umsatzsteuer erhöhen, was zugleich die natürliche Besserung gefährden würde.

Der bairische

#### Ministerpräsident Dr. Held

gab eine Erklärung ab, in der es heißt, daß es sich bei fast allen Maßnahmen der Reichsregierung um Eingriffe in die Hoheitsrechte der Länder und um Gesetze mit verfassungsänderndem Charakter handele. Es handele sich geradezu um ein Reichsdeiktat, eine Reichsbehormung, eine Reichszensur für Länder und Gemeinden.

Beim Finanzausgleich ist der früher viel angefochtene § 35 jetzt ganz unentbehrlich geworden, angesichts der schlechten Finanzlage vieler Länder.

#### Reichsfinanzminister Dietrich

erwiderte, die Reichsregierung habe den unvermeidlichen Eingriff in die Hoheitsrechte der Länder auf ein Mindestmaß reduziert. Sie wolle nicht den Ländern hineinregieren; aber es sei notwendig, die Sparbarkeit nicht nur beim Reich, sondern auch bei den Ländern und vor allem bei den Gemeinden durchzuführen.

## Curtius über deutsche Außenpolitik

Im Reichsrat nahm Reichsaußenminister Dr. Curtius am Donnerstag das Wort zu einer außenpolitischen Erklärung, die von den Mitgliedern des Reichsrats beifällig aufgenommen wurde.

Niemand könne heute wissen — so führte Dr. Curtius aus — ob wir mit den Maßnahmen, die Ordnung in unserem Hause schaffen wollen, auskommen werden oder wann wir auch internationale Schritte tun müssen, die in den Verträgen zum Schutze unserer Wirtschaft und Währung vorgegeben sind. Es sei völlig abwegig, wenn gewisse Stellen im Ausland in solcher Haltung der Reichsregierung ein Fragezeichen der deutschen Integrität sähen. „Wir werden — so betonte der Minister — den neuen Plan nicht zerreißen.“

den Vertragsboden nicht verlassen.

Wir haben aber keine Garantie für die Durchführbarkeit des Planes gegeben.“ Die an die deutsche Interjuris unter den Young-Plan geknüpften Kritik übersehe, daß nach den Gaager Konferenzen eine völlige Verschiebung der ganzen Wirtschaftslage und der besonders deutschen Verhältnisse eingetreten sei, geradezu ein Erdbeben, wie man nicht mit Unrecht gesagt habe. Auch sei von der Zusammenarbeit, die nach der ausdrücklichen Zustimmung durch die Regierungen wesentliches Hilfsmittel für die Lösung der Aufgabe Deutschlands sein sollte, bisher wenig zu bemerken. Bei der Tragweite eines Entschlusses der Reichsregierung, von den

Vertragsrechten des neuen Planes

Gebrauch zu machen, sei selbstverständlich, daß die Regierung nur nach sorgfältiger Abschätzung aller in Betracht kommenden Faktoren handeln werde. Sie sei aber davon durchdrungen, daß sie die Verantwortung dafür trage, daß das deutsche Volk durch unentgeltliche Lasten nicht seiner sozialen und sittlichen Grundlagen beraubt werde.

Zwar sei die

deutsch-französische Verständigung

von größter Tragweite für die deutsche und europäische Politik, aber es sei nicht versäumt worden, gerade zu den Ländern, die außerhalb des Kreises der Pariser Mächte standen, wie den Vereinigten Staaten von Amerika und Sowjetrußland, die Be-

Die Regierung Thüringens erklärte, daß sie beim Gehaltskürzungsgesetz und beim Haushaltgesetz Stimmhaltung üben werde.

Die Regierung Braunschweigs erklärte Stimmhaltung beim Haushaltgesetz.

Bürgermeister Scholz (Berlin) gab für Berlin, Hannover, Schleswig-Holstein, Hessen-Nassau und Rheinprovinz eine Erklärung ab, in der für die Gemeinden das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer oder eine veredelte Bürgersteuer gefordert wird.

Die Vertreter der Provinzen Brandenburg, Pommern und Ostpreußen erklärten, sie würden gegen das Gehaltskürzungsgesetz und gegen das Personalaufwandsgesetz stimmen.

Damit war die Generalaussprache beendet. Der Gesamthaushalt wurde darauf, wie Reichskanzler Dr. Brüning fest-

stellte, vom Reichsrat einstimmig angenommen.

Die Einzelgesetze des Finanzprogramms wurden dann nach kurzer Beratung angenommen, die Tabaksteuernovelle in der Kompromißfassung der Ausschüsse.

#### Reichskanzler Dr. Brüning

nahm dann das Wort, um im Namen der Reichsregierung dem Reichsrat zu danken für die außerordentlich schnelle, hingebende und sachlich äußerst wertvolle Arbeit. Der Reichsrat hat gezeigt, daß auch eine sehr schwere und weittragende Gesetzesmaterie in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt werden kann. Die noch ausstehenden Vorlagen zur Steuervereinfachung und zum endgültigen Finanzausgleich werden am nächsten Donnerstag auch vom Reichsratsplenum beratschiedet werden.

Ueber die Eilbedürftigkeit

des vorliegenden Gesetzgebungswerts kann kein Zweifel bestehen. Die Wirtschaftslage ist so, daß schnelle Handeln und nicht lange Beratungen in entscheidender Stunde von entscheidender Bedeutung sind. Wir sind uns klar darüber, daß mit dem Abschluß dieser Vorlagen die Aufgaben dieser schweren Zeit noch nicht erledigt sind, sondern daß dann sofort neue Maßnahmen in Angriff genommen werden müssen. Wir erwarten, daß entsprechend dem ausgezeichneten Vorbild, das der Reichsrat gegeben hat, die hier verabschiedeten Vorlagen

in kürzester Zeit Gesetzeskraft erhalten.

Das ist notwendig zur Sicherung des Vertrauens, zur Sicherung unserer Finanzen, aber auch, um überhaupt eine Grundlage für unsere Außenpolitik zu bekommen.

Meine letzten Ausführungen im Reichsrat sind vielfach mißverstanden worden. Die Reichsregierung denkt nicht daran, die Ziele und Wege der Außenpolitik diktieren zu lassen von innerpolitischen Tageserwägungen oder taktischen Rücksichten in innerpolitischer Beziehung. Der Weg, den die Außenpolitik der jetzigen Reichsregierung zu gehen hat, wird von ihr gegangen ohne Rücksicht auf Tagesmeinungen oder innerpolitische Agitationsbedürfnisse. —

Deutschland erstrebe kein Bündnisystem nach dem Muster der Vorkriegszeit.

Wenn sich freilich gegensätzliche Auffassungen zwischen den Regierungen über die prinzipiellen Grundlagen der internationalen Politik herausbildeten, werde man uns stets auf der Seite derjenigen finden, die sich für Gleichberechtigung und fortschrittliche Gestaltung der Dinge einsetzen. Wir erstreben eine weitestgehende Zusammenarbeit zur Beseitigung der Kriegsurachen, Behebung der Wirtschaftskrisis und Ermöglichung des Ausgleichs der gewaltigen Spannungen auf allen Gebieten menschlicher Betätigung.

Es erscheint geboten, gewissen Äußerungen entgegenzutreten, die vor wenigen Tagen

der Chef der französischen Regierung

gelten habe. Während Deutschland in der Abrüstungsfrage folgerichtig und beharrlich die gleiche Linie eingehalten und hierbei in wachsendem Maße die Zustimmung anderer Länder erfahren habe, beabsichtige anjcheinend die französische Regierung, eine völlige Kursänderung vorzunehmen. Sie verlasse nach den Worten ihres Chefs den Boden, der seit 1919 die Grundlage aller Abrüstungsverhandlungen war. Anders könne man es nicht auslegen, wenn von so maßgebender französischer Seite gesagt wird, daß von einem

vertraglichen Recht Deutschland auf allgemeine Abrüstung

nicht die Rede sein könne.

Der französische Ministerpräsident sei ein zu guter Kenner des Pariser Vertrages, als daß er nicht wissen sollte, daß dort in deutlicher und bindender Form steht, daß der Zweck

der französischen Außenpolitik die allgemeine Abrüstung ist.

Der französische Ministerpräsident sei ein zu guter Kenner des Pariser Vertrages, als daß er nicht wissen sollte, daß dort in deutlicher und bindender Form steht, daß der Zweck



# Die Stimme des indischen Arbeiters

## Die Liberalen möchten den Dominion-Status noch nicht zugestehen

London, 21. November. Das zweite Ereignis der Donnerstagssitzung der indischen Konferenz war die Rede von Joshi, des Seniors der indischen Gewerkschaftsbewegung. Für ihn und die indische Arbeiterbewegung ist der Dominion-Status und die Gleichberechtigung Indiens im Rahmen des britischen Reiches eine Selbstverständlichkeit.

In welcher gesetzlichen Form die Freiheit Indiens auf dieser Konferenz geklärt wird, erklärte Joshi, ist für uns eine Frage zweiter Ordnung. Im Vordergrund steht für uns, daß die soziale Lage der Arbeiterschaft in einem neuen, selbständigen Indien verbessert wird. Heute habe die englische Regierung und das englische Parlament in Indien jeden Einfluß verloren und damit auch jeden Einfluß auf die Industriellen, um die soziale Lage der Arbeiterschaft heben zu können. Wir wissen, daß auch in einem selbständigen Indien für die indischen Arbeiter der Himmel nicht auf die Erde fallen wird, aber wir werden bessere und leichtere Kampfbedingungen in einem selbständigen Indien haben, und die Industriellen, die sich bisher auf England herausgeredet haben, werden diese Ausrufe nicht mehr beizugehen. Unser politischer Einfluß wird bei einer indischen Regierung wachsen, und in der kommenden Verfassung müssen die fundamentalen Arbeitsrechte verankert sein. Ohne Gleichberechtigung der Arbeiter, ohne Arbeitsrechte in der Verfassung wird auch ein Dominion-Status für die indischen Arbeiter wertlos bleiben. Ferner ist notwendig,

daß jede künftige indische Regierung auch die internationale Arbeitskonvention anerkennt. Bis zur Stunde könne die indische Partei nichts tun, um die internationalen Rechte und Verpflichtungen auch für den indischen Arbeiter zu sichern. Von dieser Konferenz erwarten wir nicht nur die Selbständigkeit Indiens, sondern auch die Gleichberechtigung der indischen Arbeiterklasse und ihre Einziehung in die internationale Arbeitsfront, damit wir all ihrer Vorteile teilhaftig werden können, zugleich aber auch zur Lösung der internationalen Frage unsern eignen Beitrag liefern können.

Nach diesen glänzenden Ausführungen Joshi sprach Lord Reading, der frühere indische Vizekönig, der bei dieser Konferenz einer der drei Vertreter der Liberalen Partei ist. Mit einigem Schweigen vernahm die Versammlung die Ansicht Readings, Indien sei zu einem gleichberechtigten politischen Dominion noch nicht reif. Wenn diese Rede ein einziges beweist, so die Schwierigkeit, mit der die englische Arbeiterregierung als Minderheit gegen die englischen bürgerlichen Parteien zu kämpfen hat.

Trotz Reading übertrug jedoch die Konferenz dem 22köpfigen Verfassungsausschuß die Ausarbeitung der Verfassung für ein künftiges indisches Dominion.

Die Debatte wird am Freitag fortgesetzt und mit einer Rede Macdonalds beendet.

der deutschen Entwaffnung die Herbeiführung der allgemeinen Abrüstung ist. Im Schlußprotokoll von Locarno hätten die vertragschließenden Mächte ebenfalls ihre feste Ueberzeugung erklärt, daß die Inkraftsetzung der Locarno-Verträge in wirksamer Weise die Abrüstung beschleunigen könne.

Wenn Worte in Verträgen einen Sinn hätten, könne dies nur eindeutig dahin verstanden werden: Nachdem Deutschland die Voraussetzungen erfüllt hat, muß die vertraglich festgelegte Folge, nämlich die allgemeine Abrüstung, eintreten. Neben diesen Vertragsbestimmungen bestche noch Artikel 8 des Völkerbundespaktes, der die Bundesmitglieder

### in feierlicher Form auf die Abrüstung festgelegt.

Auch hätten die amtlichen Vertreter Frankreichs, in Genuß sich stets offen zu dieser Rechtsgrundlage bekann. Er könne sich nicht denken, daß der französische Ministerpräsident jetzt, wo das Abrüstungsproblem zur endgültigen Entscheidung dränge, die Basis aller Verhandlungen der letzten 10 Jahre verlassen wolle. „Wir fordern — so erklärte Minister Curtius — die baldige

### Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz

selbst, auf der jedes Land über seine wahren Absichten wird Farbe bekennen müssen und auf der die endgültige Entscheidung darüber fallen wird, ob man Deutschlands Anspruch auf eine Abrüstung, die gleiche Sicherheit für alle bringt, anerkennen will oder nicht. Wenn der französische Außenminister für Frankreich das Naturrecht in Anspruch nimmt, die Landesgrenzen zu sichern, zum Schutz gegen jeden Angriff alle Verteidigungsmaßnahmen zu treffen, muß das entwaffnete, von waffenstarken Völkern umgebene Deutschland erst recht den Anspruch auf Sicherheit erheben. Hier kann

### nicht mit zweierlei Maß gemessen werden.

Die Reichsregierung habe in zahlreichen Kundgebungen ihre feste Entschlossenheit bekundet, allen radikalen Bestrebungen, allen abenteuerlichen Plänen in der Außenpolitik mit ruhiger Besonnenheit entgegenzutreten. Sie habe daher das Recht zu erwarten, daß das Ausland für unsere Lage mehr Verständnis zeige als das bis jetzt bisher der Fall wäre. Nachdem schon der Reichskanzler in einem Interview das völlige Mißverstehen der inneren deutschen Entwicklung in Frankreich festgestellt habe, müsse er ein gleiches auch für die letzten Debatten der französischen Kammer erklären. Es fehle in vielen französischen Reden das Verständnis, das für die Fortsetzung der Zusammenarbeit, wie Deutschland sie wünsche, erforderlich erscheine.

### Der französische Außenminister habe von

### guten und schlechten Teilen des Versailler Vertrages

gesprochen. Daß es schlechte Teile dieses Vertrages gebe, die nicht auf die Dauer das Geseß Europas bleiben können, wenn unser Kontinent in Ruhe und Sicherheit leben wolle, sei eine unumstößliche Wahrheit. Und wenn auch die These Cardieux richtig sei, daß der Versailler Vertrag die ungeheuren Verluste des Krieges nicht verursacht habe, so habe doch der Vertrag ganz gewiß schlechte Mittel gewählt, um sie zu beseitigen. Dadurch habe der Vertrag die Kriegsschäden erhöht, vorhandene Gegensätze vertieft, die Ursache in Europa rastlos gemacht. Da die amtliche deutsche Politik dieser Erkenntnis immer wieder Ausdruck gegeben habe, sei die Meinung unrichtig, als ob plötzlich in Deutschland unter irgendwelchem innerpolitischen Druck eine Revisionskampagne entfacht würde, die einen Umsturz der ganzen bisherigen Politik bedeutet.

Es sei seit langem für die ganze Welt notorische Tatsache, daß z. B. das deutsche Volk es nicht für möglich halte, sich mit dem gegenwärtigen Stande der Dinge, insbesondere im Osten, einfach abzufinden.

### Tardieu greift fehl,

wenn er meint, Deutschland habe den Revisionsgedanken leichtfertig berührt. Er begeht darüber hinaus einen schweren Fehler als Staatsmann mit seiner Ansicht, schon das Aufwerfen gewisser Fragen sei gleichbedeutend mit Krieg. Wäre das richtig, dann wäre, das wüßte mit allem Ernst gesagt sein, jede Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft nicht nur Deutschlands, sondern Europas verloren. Deutschland jage nicht imperialistischen Plänen nach, sondern erstrebe nur seine Lebensnotwendigkeiten, die mit denen seines andern Volkes untrennbar seien. Einen andern Weg als den der friedlichen Verständigung kenne Deutschland nicht in Betracht. Das bestätige er dem französischen Außenminister ohne Vorbehalt. Die Vermutungen werde sich durchsetzen. (Beifall.)

### Pariser Echo

Paris, 21. November. Die Rede des Reichsaussenministers Dr. Curtius hat in der Pariser Presse vorläufig noch keinen Kommentar gefunden. Teils weil sie hier zu spät bekannt wurde, teils auch weil sich die Pariser Presse Neugierigkeit darüber ablegt, daß gegenüber einer so klaren und ausführlichen Darlegung des deutschen Standpunktes nur eine kurzweilige überlegte Kritik am Platze sein kann. Die Berichterstattung über die Rede Dr. Curtius ist außerordentlich ausführlich, vor allen Dingen die Stellen seiner Ausführungen, die eine Antwort auf die letzte Kammerrede Cardieux darstellen, werden überall im Wortlaut wiedergegeben.

## Totenjournale-Konzert

des Reblingischen Gesangsvereins.

Das diesjährige Totenjournale-Konzert des Reblingischen Gesangsvereins stellt ein klassisches und ein modernes Chorwerk nebeneinander: das „Requiem“ von A. V. Rogari und die „Abendkantate“ von Otto Rejch. Das Requiem Rogaris ist das letzte Werk des Meisters. Er konnte es nicht mehr vollenden. R. E. Süssmayer hat aber den Sängereingang seines Lehrers nichtschall ergänzt. Das Werk ist durchfühlt von der ganzen Schönheit Mozartscher Ausdruck und Erfindungsweite. Das in seinem maßvollen Ausdruck der Freude eigentümliche Thema des „Te decet Hymanus“ ist die Melodie des alten Chorales „Mein Gott erhebt den Herrn“. Das „Dies irae“ ist in sechs getrennten Nummern behandelt. Der erste Chorale ist klar und einfach in der Fassung, aufgezogen und gut in der Fassung. Von großem Wert ist das einfache Schlußwort der Singhäre. Die Solostimmen tragen zueinander in fragenden, bangen Weisen die Legende des „Tuba mirum“ vor. Das „Requiem aeternae“ ist einer der schönsten Sätze. Es schildert die Hölle und Gewalt der göttlichen Rache bis zur letzten Zeile vor dem Schluß, dann kommt das „Salva me“ in den vier letzten Takten kurz aber eindringlich zu demütigen Ausdruck. Das für vier Solostimmen geschriebene, sehr gehaltreiche „Recordare“ hat die Form der dreistimmigen Arie. In ausgeprägten Figuren stellt das Singschloßer im „Cantabile“ den Zustand der Verdammten, das Angeschrien der verirrten Seelen dar. In demselben Stück ist die „Kammermusik“, im zweiten Teil der kurzen Süssmayer-Kantate, die der ganze Chor in warmer Weise umgeben. Die Reblinger Kirchenmusik der Vergangenheit waltet in den ersten Takten des „Lacrimosa“: Schlußsatz eines in der ersten Zeile des ersten Motets; der Aufmarsch der Stimmen in zögernden, abgebrochenen, leise gebauchten Akzenten bei den Worten „Quiesce“ verleiht in die höchste Stimmung und endigt mit erschütternder Gewalt im Aufbruch auf den hohen Tönen da, wo der Schluß der Kantate endet: „Homo reus“. Hier bricht Rogari ab. Süssmayer hat es verstanden, die hochgezeichnete Stimmung festzuhalten. Im Offertorium „Domine Jesu Christe“ werden zunächst in einer Reihe kleinerer Weisen die verschiedenen Stimmarten und Stimmen kurz angezogen. Im zweiten Teil des Offertoriums folgt der zweite Teil, das langweilige „Sed signifer sacros Michael“ für Solostimmen. Ein endlich nicht-gewöhnliches Thema liegt der Schlußsatz „Quam olim Abraham“

zugrunde. Das „Hostias“ ist der letzte Satz des Werkes, der von Rogari selbst herrührt. Die von Süssmayer komponierten Nummern des „Sanctus“, „Benedictus“ und „Agnus Dei“ (bis zum „Lux aeterna“) stellen einen würdigen Typ der Kirchenmusik in jener Periode dar. Erst Mozartsche Reibungen sind ihnen mit Glück eingefügt. Den Abschluß des wunderbaren Werkes bildet die Doppelfuge „Cum sanctis tuis in aeternum“, die eine würdige Wiederholung der Singsätze im ersten Teil ist.

Die Abendkantate von Otto Rejch bildet einen Übergang vom Totenjournale zum Abendessen. Sie ist ein Chorwerk für gemischten Chor, Bariton- und Sopranist, Orgel und Orgel. Die Kantate beginnt mit der bangen Frage „O Herr, wes soll ich mich werten?“ und schließt mit dem als Cantus firmus in den Reblingern erscheinenden Chorale „Kom Himmel hoch da komm ich her“ ab. Nach dem Erfolg, den das Werk bei seiner Uraufführung anlässlich des diesjährigen Konsumistenfestes in Königberg davontrug, handelt es sich um ein schönes und bedeutendes Werk. „Requiem“ und „Kantate“ des Werkes sind voll seiner, jenseitiger Jüge. Es ist unendlich viel „Musik“ darin, und auch das „Kaf“ an „Kunig“ ist außerordentlich hoch, schreibt ein Kritiker.

Die Vorbereitungen des Werkes durch den Reblingischen Gesangsverein, der sich mit großem Eifer der technisch recht schwierigen Aufgabe unterzieht, stellt die Erfassung für Westdeutschland dar.

## Offizieller Experimental-Vortrag

Sieher ein Selbster! Immer mehr bereitet sich diese wunderbare Fähigkeit, bisher nur das Vorrecht weniger Begabeter. Wissenschaftliche Konzentration höchsten Ranges rechnen mit dem Offiziellen als einer Tatsache. Gründe gründen auf ihn ihren Freispruch. Kriminalisten werden ihn bei ihren Fahndungen zu Hilfe, und so rückt der Zeitpunkt der Entwicklung heran, da dem Menschen der schon lange gekannte letzte Sinn allgemein zu sprechen beginnt.

Im Saale der „Zentralbahn“ sprach S. Gubij in seinem Vortrag „Selbstheit“ und andere Fragen des Offiziellen“ die bekannte Rede der Experimente mit einer Sicherheit durch, die auch den hochentwickeltesten Sinnen zum Beispiel bestehen mußten. Wissenschaftler unterbrach spontanen Beifall die rätselhaften Leistungen des Selbster. Der zweite Teil des Vortrags war höchst interessante theoretische Überlegungen gewidmet. Selbsterkenntnis; bezug der Experimente erkläre auf die folgenden Versuche

für — Schwindel. Er enthüllte die betrügerischen Manipulationen mit denen die angehenden Selbster zu arbeiten pflegen. Suggestion und Suggestibilität sind die Schlüssel des heilseligen Erfolges. Weniger euphemistisch heißen sie Raffinerie und Dummheit. Der Grad der letzteren läßt sich nach dem Besuch derartiger offizieller Vorführungen bemessen. In Magdeburg erzielte vor Jahresfrist Hanussen vier vollbesetzte Häuser. Zum Trost unserer Leser sei aber gesagt, es war nur die sogenannte bessere Gesellschaft dort zu sehen. Wir haben damals als einziger Rezensent auf den Blättern dieser vier dimensionalen „Offenbarungen“ hingewiesen, so daß wir zu den zwei letzten Vorführungen keine Einladung mehr erhielten. Das Publikum war derartig von Hanussen bezaubert, daß es jeden beprügelt hätte, der an den Leistungen dieses Magiers gezweifelt hätte. Aber Hanussen ist doch vor Gericht freigesprochen? Allerdings, und seine Richter haben sich damit nicht nur der Lächerlichkeit preisgegeben, sondern unter Umständen ihre Karriere verkürzt. Denn der Prozeß wird jetzt unter einfachvolleren Leuten wieder aufgerollt. Hauptzeuge gegen Hanussen wird dabei — sein eigener Sekretär sein. Aber, wird man weiter einwenden, die Wissenschaftler? Ja, leider haben sich auch angehende Gelehrte düpiert lassen, und hier beginnt die Sache ernst zu werden.

In seinen „Träumen eines Geistesforschers“ zeigt Kant, daß Geisteserheer und dogmatische Metaphysiker auf einem Holz wachsen. Beide wohnen im Volkentumiduckheim und betrogen sich und andere. Heute kommt die Metaphysik von Seiten der Naturwissenschaft. Das Kausalgesetz, Raum und Zeit, die Euklidische Geometrie werden auf Grund purer Denkmöglichkeiten (also keiner realen Möglichkeit, etwa der nach dem Wind zu fliegen) für unrichtig und relativ erklärt. Ja, dann darf der Selbster alle diese Chancen für sich in Anspruch nehmen, denn die Denkmöglichkeiten des Selbsters kann man auch nicht befreien. Kein Wunder, daß sich gerade Anhänger der Relativitätslehre mit offiziellem und astrologischen Problemen allen Ernstes befassen. So wurde auch Einstein von Hanussen als Gewandmann betrogen. Der große Rhythiker hat allerdings sich dagegen verweigert. Aber seiner philosophischen Lehre nach muß er sich die Gesellschaft volens volens gefallen lassen. Das hat ihm schon Immanuel Kant vorausgesagt. Wann werden den Wissenschaftlern endlich die metaphysischen Augen aufgehen? Videant consules Cantiani! (Achtung, ihr Kant-Hüter!)

Der Naturwissenschaftliche Verein hat sich mit diesem Vortrag ein großes Verdienst um die Diagnose einer Zeitkrankheit und um die Aufklärung überhaupt erworben. J. Pf.



Copyright by: L. H. W. Dietz-Verlag, Berlin.

Pietro Nenni: Todeskampf der Freiheit

Nachdruck verboten. 32. Fortsetzung

# DER WEG ZUM DRITTEN REICH

## Erinnerungen und Erfahrungen eines italienischen Sozialisten

Eine halbe Stunde vor Mitternacht erschien eine faschistische Bande vor dem Hause des sozialistischen Abgeordneten Gaetano Pilati, der im Krieg einen Arm verloren hatte. Lautlos und leise kam sie angeschlichen. Durch eine Leiter gelangten die Faschisten auf einen Balkon. Die Scheiben wurden eingedrückt. Pilati lag im Bett und schlief. Er hatte eben die Zeit, sich aufzurichten, als ihn mehrere Revolverkugeln trafen. Die Täter schlichen sich fort, wie sie gekommen waren, ohne ein Wort zu sprechen, nachdem sie ihre Waffen noch auf die Frau und die Kinder des Abgeordneten gerichtet hatten, um sie zu ängstigen.

Gaetano Pilati starb nach dreitägigem Leiden. Seine letzten Worte waren: „Der Krieg hat mich verstimmt, die Faschisten haben mich gemordet.“

Die Mörder, die erkannt worden waren, wurden verhaftet, dann aber freigesprochen. Pilatis Frau und sein Kind haben nach Argentinien flüchten müssen, um weiteren Verfolgungen zu entgehen.

Das war nicht die einzige feige Mordtat jener Nacht. Ein anderer faschistischer Haufe hatte vorher die Wohnung des Rechtsanwalts Conjole, des Korrespondenten des „Avanti“, umzingelt. Conjole war seit kurzem aus dem Gefängnis entlassen worden. Er saß gerade bei Tisch mit seiner Frau und seinen beiden Kindern. Als Familienmensch, der mit grenzenloser Liebe an den Seinen hing, hatte er mir öfter gesagt:

„Ich frage mich manchmal, ob wir, die wir Kinder haben, nicht solchen Kämpfen fernbleiben sollen, bei denen wir jeden Tag riskieren, ermordet zu werden.“

Es war, als ob er ein Vorgefühl seines nahen Endes gehabt hätte. Er war einmal in Mailand mein Gast gewesen, als wir politisch gerade hohe See hatten; damals hatte er beinahe gemeint, als er von meiner Wohnung aus das Gebrüll der Faschisten hörte und meine Kinder sah, die in ständiger Gefahr leben mußten.

„Siehst du“, sagte er damals, „so etwas ist unerträglich. Daß man sterben muß, ist gar nichts, aber wenigstens vor den Augen der Kinder sollte man uns nicht unbringen. Und doch!“

Und doch wurde Gustavo Conjole am Abend des 3. Oktober 1925 vor den Augen seiner Frau und seiner Kinder umgebracht. Er war ein junger Mann, klug, gebildet, dem der Weg großer beruflicher Erfolge offenstand. Und man hat ihn niedergegeschossen wie einen Hund.

Vergebens hat seine unglückselige Frau vor den Erbarmungslosen auf den Knien gelegen, verbesselt haben die armen Kinder um Gnade gebittelt für ihren Vater! Die Faschisten hatten Durst nach Blut und waren entschlossen, eine Witwe und zwei kleine Waisen zurückzulassen. Und so brach Conjole zusammen, zu Tode getroffen, neben dem Tisch, auf dem noch das Abendbrot stand...

Vor den Augen dieser Frau, wie vor denen von Pilatis Witwe und ihres Sohnes Bruno, der die Wege seines Vaters geht, wird immer und allezeit dieses Bild des Grauens und des Schreckens stehen, unauslöschlich.

Das Bild des faschistischen Italiens...

27. Brutus.

Die Aufhebung der Pressefreiheit, der Ausrottungskampf gegen alle Oppositionsparteien, die Schaffung des Polizeistaates, all die Knechtung und Knebelung mußte schicksalsmäßig aus den Massen des Volkes einen Brutus entstehen lassen, einen jener Erleuchteten, die sich als einzelne zum Verteidiger des bedrückten Landes aufwarfen.

Am Morgen des 5. November traf ich in Rom ein, wo ich mich mit einem faschistischen Journalisten, einem gewissen Sudert, der heute Chefredakteur der „Stampa“ ist, im Duell schlagen sollte. Freunde waren auf der Bahn, um mich abzuholen. Von ihnen erfuhr ich, daß am Tage vorher der sozialistische Abgeordnete Zaniboni von der Polizei verhaftet worden war, als er gerade einen Anschlag auf Mussolinis Leben ausführen wollte.

In jenem Tage sollte der Premierminister vom Balkon des Chigi-Palastes sprechen. Zaniboni hatte nun geplant, sich in einem Hotel zu postieren, von dessen Fenster aus er den Redner aufs Korn nehmen und niederzujagen konnte. Zu diesem Zweck hatte er sich ein Präzisionsgewehr beschafft. Aber in seiner nächsten Umgebung befand sich ein Polizeikonfident, der ihn der Regierung ausgeliefert hatte. Als Zaniboni eben dabei war, das Gewehr zu placieren, erschien die Polizei und verhaftete ihn.

Nach einigen Monaten der Voruntersuchung brachte man ihn vor das Ausnahmegericht, vor dem er mit Stolz und Würde die Verantwortung für seine Tat auf sich nahm und furchtlos die Beinegründe auseinandersetzte, die ihn geleitet hatten. Er wurde zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurteilt, ebenso wie der General Capello, der übrigens in keinerlei Verbindung zum Attentat stand.

Während des Krieges hatte Zaniboni für eine Art Nationalhelden gegolten. Zur Zeit der Nachforschungen nach der Leiche Matteottis war er wiederholt vom König empfangen worden. Er war ein Mann von großem persönlichem Mut, der in allen Gesellschaftsklassen Freunde besaß. Somit hatte seine Tat die Bedeutung einer Warnung. Als solche sagte sie wohl die Bevölkerung auf, aber nicht der Faschismus. Für den war sie bloß eine Gelegenheit zu verschärfter Repression.

Am jenem Morgen bot die Hauptstadt ein eigenartiges Bild. In den Hauseingängen, in den dunkeln Gassen der Cafés und der Straßen war von nichts anderem die Rede als vom Attentat. Wer dies tausendfältige Klüstern hätte belauschen können, der hätte am häufigsten das eine Wort gehört: „Das mußte kommen.“

Zunächst waren die Faschisten zu sehr beklüftet, um ihrem instinktiven Drang nach Repressalien zu folgen. Erst am späten Nachmittag und auf den Befehl ihrer Führer stauten sich die Schwarzhemden zusammen.

Ein kurzer, aber dramatischer Wortwechsel mit Balbo, dem jetzigen Minister für Luftschiffahrt, der damals der Sekundant meines Gegners war, ist mir im Gedächtnis geblieben.

„Sie wagen es also, bis zu unserem Führer hinaufzuziehen?“ sagte er.

„Es scheint so“, gab ich mit größter Seelenruhe zurück.

„Ja, merken Sie denn nicht, daß Sie da auf glühende Kohlen treten?“

„Das mag sein. Aber wenn das für uns gilt, so auch für Sie.“

„Ein Attentat, wie es Zaniboni geplant hat, konnte der Auftakt zu einem Blutbad sein.“

„Das bezweifle ich gar nicht. Aber das haben Sie ebenso zu fürchten wie wir.“

„Wie meinen Sie das?“

„Ich meine, daß der Politik heute nur zwei Wege offenstehen. Entweder Freiheit und Gerechtigkeit oder Gewalt und Willkür. Wer Gewalt und Willkür wählt, der muß damit rechnen, daß man ihm mit gleicher Münze heimzahlt. Wer Wind sät, wird Sturm ernten. Das ist ein altes Wort, das man nicht vergessen sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

**Dieses Buch erhalten Sie für 2.75 Mark in der Buchhandlung Volksstimme**

### Kleine Chronik

#### „Do X“ nach Lissabon gestartet

Das deutsche Riesenschiff „Do X“ ist am Donnerstag von Bordeaux nach Lissabon gestartet. Die Wetterverhältnisse haben sich in den letzten Tagen einigermaßen gebessert. Dennoch ist man in französischen Fachkreisen der Ansicht, daß es außerordentlich gewagt wäre, zurzeit eine Ozeanüberquerung zu unternehmen. Besonders der bekannte französische Flieger Le Briz sprach sich gegen ein solches Unternehmen aus.

Das Flugboot ist um 2 Uhr nachmittags in Santander zu einer Zwischenlandung niedergegangen.

#### Sie schleppte sich noch bis zum Wald...

Aus Miroda wird gemeldet: „In einem abseitigen Holzfuhrwege des Forstortes Küberdtz inmitten dichter Tannen fand eine Mutter ihre Tochter, die 22jährige ledige Verta Sch., sterbend auf. Da bereits der erste ärztliche Befund einen bestimmten Verdacht aufkommen ließ, wurde eine Leichenöffnung vorgenommen, der u. a. auch Vertreter der Staatsanwaltschaft beimohnten. Hierbei wurde festgestellt, daß es sich um ein Vergehen gegen § 218 des StGB handelt. Die Untersuchung ist im Gange und erstreckt sich vor allem darauf, ob zwei bestimmten Personen eine Heilhilfe nachzuweisen ist.“

Soweit die Meldung, deren Wortlaut vollkommen das Schmergewicht darauf legt, daß der Staatsanwalt jetzt die Sache in die Hand nimmt und eine Untersuchung eingeleitet ist. Das kläglich zugrunde gegangene Mädchen wird allerdings durch kein Strafverfahren wieder lebendig, und außerdem wird in den Personen, die eventuell zu dem verbotenen Eingriff Hilfe geleistet haben, nicht der wahrhaft Schuldige gefaßt. Schuld hat, auch bei dieser Tragödie wieder, offenbar der veraltete § 218, der nur durch die „Trägheit der Herzen“ und durch die Trägheit der — Hirne noch immer weiterbestehen und weiter vor.

Die Unglückliche, die sterbend von ihrer Mutter im Wald aufgefunden wurde, gehörte jedenfalls nicht zu der Klasse der Begüterten, für deren Frauen es einfach und gefahrlos ist, sich einer unwillkommenen Frucht zu entledigen. Jene zahlungsfähigen Frauen wissen schon, was sie ihrem Arzt vorpiegeln, was für „Reinigung zu Tuberkulose“, oder was für „schwache Mutterbänder“ sie haben, wodurch ihr Leben gefährdet wäre, wenn sie das Kind austrügen... Der Eingriff, der vom Arzt befohlen wird, kostet dann zwar einen gewissen Geld, aber er gefährdet

und schädigt den Körper nicht. Das Mädchen, das nicht gebären wollte, kann bald wieder tanzen und Sport treiben.

Aber obwohl bekümmert und selbst von Ärzten bestätigt ist, daß der Abtreibungsparagraph sich ausschließlich gegen eine Klasse, — gegen die Proletarierinnen — wendet, zögert man aus angeblich moralischen Gründen (!), ihn zu beseitigen. Wieviel klüßende Frauenleben müssen ihm noch zum Opfer fallen? —

#### Einsturz eines Fabrikschornsteins

In Paris, 21. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag in einer Fabrik in der Nähe von Bezançon. Ein 45 Meter hoher Schornstein stürzte unter ungeheurem Getöse ein, durchschlug das Dach der Werkstatte und begrub elf Arbeiter unter den Trümmern.

Alle elf Verwundeten konnten zwar lebend geborgen werden, doch haben drei von ihnen so schwere Verletzungen erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

#### Ein Mann hungert wegen der Zähne seiner Frau

Eine Tragikomödie, die sich um die Zähne eines Ehepaares drehte, ereignete sich kürzlich in Urad in Rumänien. Ein dort wohnender Chemiker ging zu einem Zahnarzt, um sich sein Gebiß ausbessern zu lassen. Der Zahnarzt nahm das Gebiß, verschloß es sicher in einem Schrank und erklärte, er werde es behalten, bis seine Rechnung für die Zahnbehandlung der Ehefrau, deren Bezahlung seit einem Jahr ausständig, beglichen sei.

Der Einspruch des Zahnlosen nützte nichts; er mußte ohne sein Gebiß nach Hause gehen und konnte sich ein paar Tage nur mühselig ernähren, bis er dieser unfreiwilligen Hungerkur wohl oder übel dadurch ein Ende bereite, daß er die Rechnung seiner Frau bezahlte, worauf er sein ausgebeißertes Gebiß wiederbekam.

#### Das Skelett unter dem Gemüselieferer

Einen grotesksten Fund machte ein in der Nähe der Pariser Markthallen etablierter Gemüselieferer. Als er in seinem Keller beim Karbottschäufeln etwa zehn Zentimeter tief in die Erde stieß, grub er einige Menschenknochen aus der Erde.

Bei weiterem Nachgraben förderte er ein vollkommenes menschliches Skelett ans Tageslicht, nur der Kopf blieb unauffindbar. Bevor der Gemüselieferer seinen Laden besagen hatte, war in dem gleichen Lokal eine berühmte Verbrecherin eingebracht. Die Polizei vermutet, daß der Mord, dessen furchtbare Spuren durch den Fund des Gemüselieferers aufgedeckt wurden, in die entsprechende Zeit fällt.

#### Die Erde ohne Kohlen

Nach der Berechnung englischer Chemiker reichen die Kohlenvorräte der großen Kohlenbergwerke der Erde nur noch für etwa fünfzehn Generationen. Freilich wird man dann keine Kohle mehr brauchen, weil alle in der Industrie nötigen Kohlenprodukte hoffentlich synthetisch dargestellt werden können.

Die Verwandlung der Kohlenäure der Luft in Kohlenstoffe ist bereits gelungen. Diese können wiederum in Acetylen oder in Teer umgewandelt werden, der ja zur Hälfte aus Benzin besteht. Da der Vorrat der Luft an Kohlenäure unerschöpflich ist, und somit die Mittel zur Herstellung unausdenkbar großer Massen von Betriebsstoffen zur Verfügung stehen, wird die Menschheit, wenn es einmal so weit ist, sehr gut ganz ohne Kohlen auskommen können.

#### Automatische Radio-Telephonie

Wie Marconi in römischen Blättern mitteilt, hat er soeben eine interessante Reihe von Versuchen mit automatischer Radio-Telephonie vollendet.

Die Arbeiten sollen in umfassenderer Weise durch zwei starke Rundfunkstationen fortgesetzt werden, die in Rom und Cagliari, der Hauptstadt Sardiniens, errichtet sind. Durch diese Neueinrichtung wird es möglich sein, daß der Teilnehmer an dem Anrufschluß nach Rom sich selbst mit irgendeiner Nummer in Cagliari verbindet. Wenn dann die Verbindung hergestellt ist, erfolgt die Unterhaltung in der gewöhnlichen Weise der drahtlosen Telephonie. Die Gespräche werden geheim geführt, da das System auf vielen Wellenlängen beruht, die nicht aufgefangen werden können.

#### Immer wieder Schüsse auf Eisenbahnzüge

Braunschweig, 21. November. Bisher hat der unbekannte Freiberger seine Anschläge auf Eisenbahnzüge stets in der Dunkelheit verübt. Jetzt geht er soweit, daß er seine Taten am hellen Tage begeht. So hat er auf den von Hannover kommenden D-Zug, der Braunschweig um 11,30 Uhr verläßt und nach Berlin fährt, mehrere Schüsse abgegeben. Er verübte den Anschlag außerhalb des Reichsbilds der Stadt von einem kleinen Wäldchen aus.

Nachdem der Zug auf der nächsten Station zum Stehen gebracht war, konnte festgestellt werden, daß irgendwelche Verletzungen der Passanten und des Publikums nicht erfolgt waren. Trotz sofortiger Nachforschungen konnte irgendeine Spur des Täters nicht ermittelt werden.

**Wir betonen immer wieder Greiling-Schwarz-Weiss kostet nur 4 Pfennig, ist aber echt macedonisch - sie ist ehrlich in der Qualität.**

Sport-Lehrbilder Allen Greiling-Packungen liegen jetzt nur bunte Training-Serien für alle Sportarten bei

Münzbilder tauschen wir nach wie vor und bis 30. Juni 1931 auch je 1 Sportbild gegen 1 fehlendes Münzbild





# Das Rätsel von Lhon

Die Thigotropie - Interview mit Professor Freundlich, ihrem Erforscher

Ein 84 Pfund schwerer Kal. Der größte Kal, den man bisher jemals gesehen hat, wurde kürzlich in dem schottischen Hafen Aberdeen gefangen. Dies Riesentier wog nicht weniger als 84 Pfund und hatte eine Länge von mehr als sechs Fuß. Man hielt das Untier zunächst für eine Schlange. (Offentlich ist es nicht eine „Seeschlange“ gewesen!) An der schottischen Küste zeigen sich im allgemeinen keine besonders großen Kale, so daß dieser Fang sehr überraschte. Sehr große Kale dagegen, wenn sie auch nicht gerade die Größe des in Aberdeen gefangenen erreichen, sollen ständig im Meerbusen von Wikaya heimisch sein. Der schottische Kal dürfte sich vielleicht von dort nach Norden beritt haben.

In der Affäre des Ozeanfliegers Levine war bis Dienstagabend noch keine Klärung zu verzeichnen. Levine wird beschuldigt, daß er von der Pariser Handelskammer in der Inflationszeit ausgebenes Notgeld im Betrag von einem halben bis zu fünf Tausend Mark in falschen Noten, Levine behauptet dagegen, er habe nur Notgeldnoten zeigen lassen wollen. Er ist bisher noch nicht dem Gericht vorgeführt worden.

Eine Million Ratten in Budapest. Nach Feststellungen von Budapest Sachverständigen gibt es in der ungarischen Hauptstadt über eine Million Ratten, die jährlich einen Schaden von 87 Millionen Pengö verursachen. Es wurde beschlossen, im Dezember in sämtlichen Häusern der Stadt einen großzügigen Vernichtungskrieg gegen die Schädlinge durchzuführen.

Gros wird rehabilitiert. In London wurde vor 6 Jahren eine Statue, die den fliegenden Gros darstellte, von den Stadtvätern entfernt, weil sie „öffentliches Vergernis“ erregte. Jetzt ist die öffentliche Meinung umgeschlagen, und man wird die Statue wieder auf dem Piccadilly-Platz aufbauen, aber — das Standbild des Liebesgottes wird diesmal 16 Fuß höher stehen als vorher.

Nobelpreis für Chemie und Physik. Die schwedische Akademie der Wissenschaften verlieh den diesjährigen Nobelpreis für Chemie dem Professor Hans Fischer (München) für eine Arbeit über die Zusammenfassung der Blut- und Blattfarbstoffe. Der diesjährige Physikpreis wurde dem indischen Professor Chandrasekhara Venkata Raman in Kalkutta zugesprochen, und zwar für seine Untersuchungen über die Diffusion des Lichtes. Die Preissumme beträgt in beiden Fällen rund 174 000 schwedische Kronen.

Ueberflutungen auf Honolulu. Als Opfer der Ueberflutungen im nördlichen Teile von Honolulu sind bisher acht Leichen geborgen worden. 20 Personen werden vermisst.

Zimmer wieder quält uns angeichts solch furchtbarer Katastrophen, wie sie sich in jüngster Zeit ereigneten, die brennende Frage nach der Ursache, nach den Bedingungen, unter denen nach den Möglichkeiten, mit unsern Kräften uns gegen die dunkeln Gewalten der Erde zu wehren. Auch die Erdkatastrophe Lhon ist in ihren Ursachen noch nicht geklärt.

Wenige Tage vor dem Unglück von Lhon sprach Geheimrat Haber, der bekannte Wissenschaftler, im Berliner Rundfunk über die sogenannte Thigotropie, eine sonderbare geophysikalische Erscheinung, die von Professor Freundlich vom Kaiser-Wilhelm-Institut erforscht worden ist. Als 1908 in der schwedischen Provinz Bohuslän eine Eisenbahnlinie gebaut wurde, versuchte man an mehreren Stellen in Tonerdelager Einschnitte zu machen; aber bald beobachtete man, daß die Tonerde mit einmal in Fluß kam und sich mit ungeheurer Wucht über die neugebauten Eisenbahndämme wälzte. Man stand vor einem Rätsel, bis der schwedische Physiker Atterberg die Erklärung fand: Die Erde hatte sich in einen Zustand zwischen „flüssig“ und „fest“ verwandelt, in eine Art Gallert. Und in diesem Zustand genügt die geringste Erschütterung, um die Verflüssigung zu bewirken.

Als ein Mitarbeiter des „Soz. Pressebüros“ Professor Freundlich besuchte, nahm er aus seinem Schrank einige Glasröhren. Verschiedene Stoffe in gallertartigem Zustand waren in

ihnen aufbewahrt. Der Professor schüttelte die Röhren — und nun waren sie plötzlich mit Flüssigkeit gefüllt. Wenige Augenblicke später hatte sich diese Flüssigkeit wieder in ihren ursprünglichen Zustand zurückverwandelt.

Diese Erscheinung der Thigotropie, die bei verschiedenen Bodenarten von ganz besonderer Zusammenfassung beobachtet worden ist und von Professor Freundlich erforscht wurde, ist möglicherweise die Ursache der bisher noch ungeklärten Katastrophe von Lhon gewesen. „Nimmt man diesen Fall an“, erklärte Professor Freundlich, „so kommt man zu der Mutmaßung, daß der Einsturz der Mauer des Krankenhauses, die durch andauernde Regenfälle in eine „Thigotrope“ Masse verwandelte Erde um den Gügel St.-Jean auf die gleiche Art erschütterte und schüttelte, wie ich es Ihnen gerade mit der Glasröhre gezeigt habe. Diese Erschütterung, die sich in dem gallertartigen Boden natürlich stark fortpflanzte, genügte vollkommen, um das ganze Gebäude in eine einzige flüssige Masse zu verwandeln, die dem auf ihr ruhenden Druck nicht mehr standhalten konnte und ins Rutschen kam.“

Die Erklärung, die wir Professor Freundlich verdanken, sollte jedoch mehr auslösen als ein gewisses Gefühl der Befriedigung, rätselhafte Kräfte der Erde nun erkannt zu haben; sie sollte zu weiteren Forschungen und Ermittlungen anregen — vor allem in Gegenden, die den gleichen Gefahren ausgesetzt sein könnten —, damit alles getan werden kann, um Tragödien so schrecklichen Ausmaßes in Zukunft zu vermeiden.

Autobus vom Zug überfahren. In der Nähe von Indore (Indien) wurde an einem Bahnübergang ein Autobus von einem Eisenbahnzug überfahren. Fünf Personen wurden getötet, 14 leicht verletzt. Bei den Verunglückten handelt es sich durchweg um Mohammedaner.

Tornado bei Oklahoma. Der Tornado, der über die in der Nähe Oklahomas gelegene Ortschaft Bethany hinwegging, hat bisher 25 Todesopfer gefordert. Ueber 100 Personen erlitten Verletzungen.

Ortschaft durch Feuer vernichtet. Die Ortschaft Balcajaca (Voldau) ist am Sonnabend durch ein Großfeuer völlig vernichtet worden. Das Dorf ist ein einziger Trümmerhaufen. Es war weit über Rumänien hinaus durch die Produktion hervorragender Weine bekannt.

Eine Quantitätsche. Vom Standesamt Berlin-Friedenau wurde ein älteres Ehepaar getraut, das zusammen nicht weniger als 482 Pfund wiegt. Da ist wirklich einmal der Ehebeginn ein Entschluß von schwerem Gewicht gewesen. Trotzdem bleibt zu hoffen, daß sich die beiden Schwergewichtler das Leben recht leicht machen werden.

500 000 Felle verbrannt. In Wattleros bei Velle brach in einer Großgerberei ein Feuer aus; 500 000 Felle verbrannten. Als Ursache des Brandes nimmt man Kurzschluß an. Der Schaden wird auf etwa 4 000 000 Frank geschätzt.

Witz eines Autos. In der Nähe der französischen Stadt St.-Galmier stürzte ein Reiseomnibus beim Ueberholen eines Fuhrwerks eine 5 Meter hohe Böschung hinab. Vier Personen wurden getötet, 19 schwer verletzt.

## DER BAUMARKT IN MAGDEBURG U. UMG.

**Gustav Stieger**  
Bauausführungen  
Siedlungs- u. Industriebauten

**Magdeburg**  
Münchenhofstraße  
Fernsprech-Anschluß 20063/64

**FRITZ KÖNIG**  
Eisen, Maschinen und Metalle

MAGDEBURG-  
ELBBAHNHOF  
Fürstenufer Nr. 24c,  
Fernruf: Stephan 42696/97.

Stabeisen, I-Träger, [-Eisen,  
Eisenkonstruktionen  
Schwarzbleche und Röhren.

**PAUL GORGASS** FERNSPRECHER 671 UND 697

MAGDEBURG  
OTTO-VON-GUERICKE-STRASSE 25

**BAUGESCHÄFT**

AUSFÜHRUNG VON  
SIEDLUNGSBAUTEN

MAUEREI  
ZIMMEREI  
TISCHLEREI  
EISENBETON  
BETONARBEITEN

**Kohle-Aktiengesellschaft**

Magdeburg

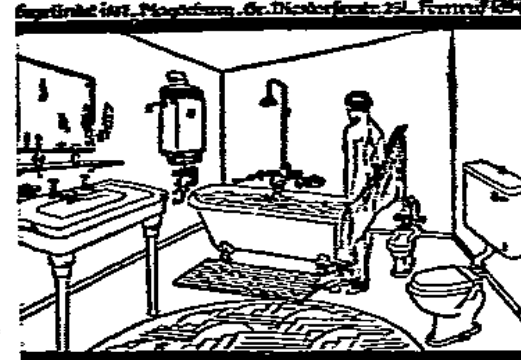
Otto-von-Guericke-Straße 47

Ferngespräche Sammel-Nr. Stephan 42054  
Ortsgespräche Sammel-Nr. Stephan 42051

Kohlen, Öl und Betriebsstoffe  
Holz

Abteilung Holz:  
Fichten- u. Tannenbretter  
jeglicher Dimensionen  
Hobeldielen  
Kanthölzer nach Liste  
Rundhölzer  
für Gruben-, Papier- und Bauzwecke  
Schwellen aller Art  
la polnische Stammkiefer  
aus erster Hand

**JOOST**



Sanitäre Anlagen

**Walther Förster**

Magdeburg  
Ravensberger  
Straße Nr. 2  
Fernsprecher:  
Nr. 20160

Wohnungs-Siedlungs-Industriebau  
Neu- und Umbauten · Reparaturen

**Bauholz nach Liste**

Hobeldielen nach Zimmerlängen  
Rahmspand / Schafsbretter / Eischab / Laten  
Spandbohlen Kief. Stammware

**C. W. Neumann A. G.**

Dampfsäge-Hobelwerk, Holzgroßhandlung  
Magdeburg-Buckau  
Fernruf 400 45/48 Gegründet 1824

**MACKENSEN** MAGDEBURG BAUT

**FÖRDERBÄNDER**

FÜR ALLE ZWECKE

**BECHERWERKE**

IN JEDER GRÖSSE

**Mittag & Meier**

Fabrik für Dachpappen  
und

Pflaster-Vergußmasse

**MAGDEBURG**

Sieverstorstr. 26 — Telephon 21600

**Magdeburger Bau- und Credit-Aktiengesellschaft**

Fernsprecher Nr. 30 444/5

Otto-von-Guericke-Straße 83

**BAUAUSFÜHRUNGEN**

jeder Art und jeden Umfanges  
Teil- und Gesamtübernahme

**EISENBETONBAU**

Feuerungs- und Schornsteinbau

**Carl Ladenthien, Straßenbaugeschäft**

Magdeburg-S., Westendstraße 9

Kanzel und Hauptgeschäft: Westendstraße-Lagerplatz: Enckestraße 49

Gegründet 1863 — Fernruf 408 44

Bankkonto: Max Jaensch, Magdeburg

Ausführung aller Pflaster-, Steinsetz- und Abschachtungsarbeiten — Fachgemäße Anlage von Fabrik- und Privathöfen, Auffahrten von Autogaragen — Kleinst- und Mosalkwege, Holzpflaster auf Beton — Reparaturarbeiten kleinster Art — Uebernahme aller Asphaltarbeiten  
Lieferung sämtlicher Baustoffe des Inlandes

**Fahrbare Pressluft-Anlage**

zum schnellsten und billigsten  
Aufbruch und Abbau von Beton und  
Mauerwerk über und unter der Erde

**KALK** zum Bauen

Zementkalk von großer Ergiebigkeit und Festigkeit,  
Stübenkalk, ebenfalls sehr ergiebig,  
liefert sofort nach Bestellung von seinen 15 leistungs-  
fähigen traditonäßig gelegenen Mitgliedswerken durch  
seine Händlerabnehmer

**Kalkverband Mitteldeutschland** G. m. b. H.

Magdeburg, Leitersstr. 19,1 — Fernruf 311 45 u. 31 146

**Fahrbarer Universal-  
Gurtförderer** an Lager lieferbar!



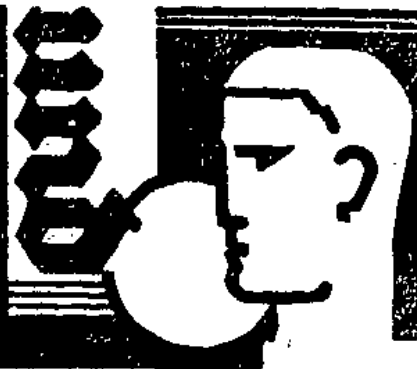
**EMIL WIEGER,**  
Maschinenfabrik Magdeburg-S. 11  
Transportanlagen und Eisenhochbau.

Möbel-Werkstätten  
**Ernst Ebert**

Tischlermeister  
Innenarchitektur  
Sonderheit:  
Ladenausbauten  
Magdeburg-N.  
Sieverstorstraße 57  
Gegründet 1900 \* Ruf 20931



# Sport Spiel



## Bernburger und Leopoldshaller Handballer in Magdeburg

Von den noch ausstehenden Serienspielen werden drei erliebt. In der A-Klasse spielen Langenweddingen und Schönebeck 15 Uhr in Langenweddingen. Der Ausgang des Spiels hat keinen Einfluss auf die Tabelle. Anders ist es bei den Spielen Gommern I gegen Alte Neustadt II und Tangerhütte I gegen Alte Neustadt I. Beide Spiele sind 15 Uhr auf den Plätzen der erstgenannten. Im Falle eines Sieges setzen sich beide Fichtemannschaften an die Spitze ihrer Gruppen.

Großkämpfe sind die Gesellschaftsspiele. Der Meister Vorwärts Fernerleben hat den langjährigen Meister Vereinigte freie Turner Leopoldshall zu Gast. Anfang 11 Uhr Fort I. In Diesdorf sehen wir 15 Uhr den Meister des 3. Bezirks, Vorwärts Bernburg. Vorwärts hat diesmal seinen linken Flügel (Besede und Apel), der der Ländermannschaft angehört, bestimmt zur Stelle. Diesdorf wird einen schweren Stand haben. Unsere Bezirksvereine haben interessante Treffen vereinbart. So wird Sudenburg um 11 Uhr auf dem Königsweg versuchen, seine durch Niederitz erlittene Niederlage wieder gut zu machen. Irleben hat sich um 15 Uhr Klein-Ottersleben verpflichtet. Fernerleben B und Leopoldshall B spielen 12 Uhr. Die Neue-Neustadt-Vereine Fichte und Eintracht begegnen sich 11 Uhr auf dem Fichteplatz. Niederdobeleben gegen Neuhaldensleben 14 Uhr. Um dieselbe Zeit spielen Frohse und Blöthly. In Groß-Ottersleben treffen sich die dortigen Turner und Fichte Wilhelmstadt 11 Uhr. Bennedebek und Eintracht-Süd spielen 14 Uhr an der Bindenstraße. Gleichwertig werden um 12 Uhr Miltadt und Körbelitz sein. Hofendobeleben spielt gegen Cracau 15 Uhr.

Untere Mannschaften: Diesdorf II gegen Bernburg II 14 Uhr. Fernerleben II gegen Klein-Ottersleben II 10 Uhr. Fernerleben III gegen Fernerleben IV 12 Uhr. Vorwärts Süd II gegen Neue Neustadt II 10 Uhr. Cracau II gegen Budau II 11 Uhr. Niederdobeleben II gegen Wilhelmstadt II 12 Uhr. Sudenburg II gegen Westerschiffen I 9 Uhr. Alte Neustadt III gegen Sudenburg III 14 Uhr. Klein-Ottersleben III gegen Groß-Ottersleben II 10 Uhr.

Jugend: Klein-Anmensleben gegen Eintracht-Süd. Diesdorf gegen Sudenburg. Irleben gegen Klein-Ottersleben. Frohse gegen Blöthly. Schönebeck gegen Budau. Miltadt gegen B. A. Alte Neustadt gegen Eintracht Neustadt. Fernerleben gegen Leopoldshall.

Schüler: Schönebeck gegen Budau. Klein-Ottersleben gegen Diesdorf.

## Verammlung der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer

Fast der gesamte Hauptvorstand wurde wiedergewählt, als Ersatz kommen hinzu: Schriftführer Frenzel, Pressewart Germede, Revisor Otto Schulze.

Am 16. und 17. Mai wird das Gaufest bei Bremers in Magdeburg stattfinden. Hierzu müssen sämtliche Abteilungen zwei Sportler zur Verfügung stellen zum Komitee. Die Verwendungsnachweise und Fragebogen sind umgehend in der Geschäftsstelle Goldschmiedebrücke abzugeben.

Am 30. November ist der Aufmarsch der Partei und der Schutzportler. Daran müssen sich auch die Rad- und Motorradfahrer beteiligen. Genosse Brandt wünscht, daß die Radfahrer zum Schutzsport eine Radfahrerschubstaffel stellen. Die Rad- und Motorradfahrer stellen sich am 30. November zur Verfügung. Treffpunkt wird noch bekanntgegeben.

Die Abteilung Budau veranstaltet am Sonnabend, dem 22. November, ihr 35. Stiftungsfest. Die Motorradfahrer haben am 7. Dezember in den „Apollonjalen“ ihr Weihnachtsvergügen. Die Feste sollen von allen unterstützt werden.

## Was meint ihr dazu?

Von Ernst Hagen.

Also gleich los. Keine großen Einleitungen. Es handelt sich um unsere Jugendarbeit in der Sportbewegung. Jugendarbeit. Das ist etwas, worüber viel gesprochen und recht wenig getan wird. Wir haben gehofft, daß das so gut gelungene Pfingstjugendtreffen neue Anregung für unsere Jugendarbeit sein sollte. Aber es sieht so aus, als wolle man jetzt um so fester schlafen. Ich weiß nicht, wie es in den andern Bezirken des 2. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund aussieht. Bisher haben wir es durch den „Volksport“ erfahren, aber das ist ja jetzt vorbei. So muß ich mich also bei meinen Betrachtungen schon auf den Magdeburger Bezirk beschränken. Wie ich schon gesagt, es sieht aus, als befände sich die Jugendarbeit im tiefen Schlaf. Was wurde uns nicht alles auf dem letzten Bezirksjugendtag versprochen? Und was wurde geleistet? Ich habe beim besten Willen nichts feststellen können. Und dabei ist das Jahr bald wieder vorüber. Man wird wieder kommen und sagen: „Na, wir haben kein Geld gehabt, und ohne Geld kann man nichts machen.“ Genossen, das ist fauler Zauber. Dann müßte unsere ganze Arbeit brachliegen, wir haben heute an keiner Stelle Geld.

Eine Veranstaltung will ich vorschlagen. Vielleicht greift die Bezirksleitung diesen Vorschlag auf, damit wenigstens eine Veranstaltung etwas Leben gebracht hat. Wir veranstalten von der Bezirksjugendleitung eine Jahreswendfeier. Warum? Wir reden davon, neue Menschen zu erziehen. Folgebesseren sind wir auch gezwungen, Vorkehrungen zu treffen, unsere Jugendlichen aus dem alten Neujahrstrummel mit Alkohol und sonstwas herauszuführen. Wie wir das machen wollen? In der Silberrnacht treffen sich alle Vereine des Bezirks an einem bestimmten Orte. Der dort beheimatete Verein hat dafür zu sorgen, daß ein großer Holzstoß vorhanden ist. Kurz vor Mitternacht wird dieser in Brand gesetzt. Ein gemeinsames Lied, ein kurzer Vorpruch, eine knappgehaltene, aber zündende Feuerrede und wieder ein gemeinsamer Schlusssong, das ist das Programm der Jahreswendfeier. Jedem wird der Eindruck unvergänglich bleiben, wenn in finsterner Nacht das Feuer aufleuchtet, ringsherum die Gloden das neue Jahr einläuten und dabei Worte vom Wollen der Jugend erklingen. Eine besonders schöne Sache ist es, wenn dann noch Schnee liegt. Diese Veranstaltung ist ohne große Geldfragen zu machen. Bei einigem guten Willen wird es auch möglich sein, ohne jegliche Ankosten auszuführen.

Also Jugendlichen, meldet euch! Wie denkt ihr darüber? Ich bin mir klar, daß der erste Versuch nicht gleich Massen auf die Beine bringen wird. Das Alte ist zu fest eingewurzelt. Trotz alledem müssen wir es wagen, und wenn es nur 50 Mann sind, die zusammenkommen. Es liegt nur daran, die Sache recht schmuckhaft zu machen und die Miesmacher nicht zu Worte kommen zu lassen. Und nun meldet euch. Tretet dem Bezirksjugendleiter auf die Füße, denn es eilt verdammt. Unsere Losung soll sein: Drauf und dran! —

## Neuhaldensleben oder Braunschweig?

### Wacker-Friesens letzter Start in den Kreisfußballspielen

Die Kreismeisterschaftsspiele der Fußballspieler nähern sich dem Ende zu. In der 1. Gruppe, zu der auch der Meister des 2. Bezirks gehört, führt Wacker Braunschweig mit der besten Punktzahl. Wacker-Friesen Neuhaldensleben folgt mit Teutonia Döherleben. Beide erreichten die gleiche Punktzahl. Leer ging dabei nur Herbst aus.

Für den kommenden Sonntag ist nun abermals ein Kreis-spiel nach Neuhaldensleben gelegt. Der Gegner ist Wacker Braunschweig. Wacker-Friesen wird sich weit mehr anstrengen müssen; denn die beiden bisher gewonnenen Kreis-spiele deuten auf gute Form der Braunschweiger. Außerdem werden diese bestrebt sein, auch das letzte Spiel zu gewinnen, um so in das Endspiel zu kommen. Andererseits brauchen die Anhänger unsers Bezirksmeisters um ihn durchaus nicht zu bangen; denn der letzte Sonntag zeigte uns, daß er wieder in Hochform ist. Gewinnt nun Wacker-Friesen am Sonntag, was wir übrigens erwarten, so wird sich ein Entscheidungsspiel zwischen beiden Mannschaften notwendig machen. Auf jeden Fall wird das nun 14.30 Uhr beginnende Spiel wieder reich an spannenden Momenten sein. Hoffentlich unterstützen die Sportinteressenten die Kreisleitung, indem sie das Spiel besuchen. In Herbst tritt Teutonia Döherleben an. In der andern Gruppe spielt Britannia Döherleben gegen Fichte Annendorf. Das Spiel Jahn Köhlich gegen Wimmelsburg ist abgesetzt worden, weil es gar keinen Einfluß mehr auf den Ausgang der Runde hat.

Eine Hochflut von Spielen ist im Bezirkegebiet. Aus allen Bezirkegebieten des Kreises sind Mannschaften vertreten. Sturm 07

hat VfW-Sportfreunde Thale verpflichtet. Nach dem glänzenden Spiele gegen VfW Braunschweig sollte Sturm auch dieses gewinnen. Anstoß 14.30 Uhr wie für alle folgenden Spiele. Spielvereinigung Döherleben tritt auf dem Nabelnplatz gegen den VfW an. Die neu aufgestellte Stürmerreihe von VfW sollte für einen knappen Sieg sorgen. Nach langer Zeit treffen wieder einmal Eintracht Süd und WSK auf dem Fort 3 zusammen. Süd sollte auf eigenem Platz knapp gewinnen. Auf dem Platz an der Otto-Nichter-Straße spielt Borussia gegen freie Turner Bennedebek. Borussia zeigte wieder bessere Leistungen, so daß man einen knappen Sieg erwarten kann. In Burg spielt VfW Braunschweig. Die Turner von Burg werden sich mächtig anstrengen müssen, um eine Niederlage zu verhindern. Sportklub Burg hat mit dem Ortsgegner Germania ein Spiel abgeschlossen. Sportklub muß sich für die letzte Niederlage revanchieren. Der Fortunaplatz in Barleben wird wieder der Schauplatz eines spannenden Spieles werden. Fortuna wird sich mit Sturm Schönebeck um den Sieg streiten. Die Sportfreunde Magdeburg fahren nach Dessau, um gegen den gleichnamigen Gegner zu spielen. Jahn Gr.-Ottersleben trifft in Hadmersleben auf den dortigen Komet.

In den unteren Klassen spielen: Barbn gegen Salzelmen; Jahn Gr.-Ottersleben II gegen Sportverein Loburg; Wolmirstedt gegen Rogätz; Gr.-Mühlingen gegen Giesendorf; Neuenhofe gegen Fortuna Barleben II; Weistof III gegen Prebien; M.-Mühlingen gegen Südoß; Sturm 07 II gegen Fichte West; Turner Burg III gegen Barchau; Gr.-Anmensleben gegen Altenweddingen.

## Vorwärts boxt gegen Union Braunschweig 15:1

Der vom bürgerlichen Lager zum Arbeitersport übergetretene Verein Union Braunschweig veranstaltete einen Abend gegen die Mannschaft von Vorwärts Sudenburg. Wenn der Verein von der Gästemannschaft eine besonders hohe Niederlage einstecken mußte, so zeugt das davon, daß noch viel gelernt werden muß. Wir hoffen auf ein günstigeres Ergebnis bei den weiteren Veranstaltungen.

## Das Blatt des Volkes

ist die

## Volksstimme!

Für

Demokratie, Republik, Sozialismus, Freiheit und Frieden

Wer dazu steht, lese die

## Volksstimme!

### Wer wird Bezirksmeister im Bogen?

Wir weisen nochmals auf den am heutigen Abend in Bremers Kongerthaus stattfindenden Abend zur Feststellung des Bezirksmeisters hin. Es stehen sich gegenüber die Mannschaften Vorwärts Sudenburg und Adler 98.

### Wer wird Bezirksmeister im Ringen?

Die Vorrunde hierzu wurde am Mittwoch (Dinstag) im „Adler“-Heim, Jahnplatz ausgetragen. Begrüßenswert ist es, daß der seit langer Zeit wenig beachtete Ringkampf wieder mehr Interesse gewinnt, bei den Sportlern wie auch beim Publikum. Mit reger Anteilnahme wurden besonders die vielfach interessanteren

Momente der Kämpfe lebhaft verfolgt. Die Endrunde wird am Sonntag (Totenfest) 15 Uhr ausgetragen. Sämtliche Mannschaften starten wieder der Reihenfolge nach, wie bei der Vorrunde.

## Werbeabend der Freien Turner Magdeburg-Südost

Am 23. November (Totensonntag) veranstaltet der Verein im „Deutschen Haus“ seinen Werbeabend. Wiederum haben es die Techniker verstanden, ein abwechslungsreiches Programm aufzubauen. Soll doch der Abend der Werbung neuer Mitglieder dienen. Turnen an den verschiedenen Geräten, gymnastische Übungen, rhytmische Tänze, ein Sprech- und Bewegungssport „Der große Marsch“, dazu das Turnen der Kinder sind Aus-schnitte aus dem Programm. Der Eintrittspreis, 30 Pfennig, ermöglicht vielen, der Veranstaltung beizuwohnen. Erwerblosje haben freien Eintritt.

## Ein Rheindampfer als Arbeitersportheim

Die Freien Wasserfahrer Düsseldorf im Arbeiter-Turn- und Sportbund haben den Rheindampfer Niederwald erworben. Das Schiff ist 70 Meter lang, besitzt u. a. zwei sehr schöne Salons, zwei Sonnendecks und nach Abbau der Maschinen einen 40 Meter langen Bootsräum. Wieder ein neuer und dazu einzigartiger Stützpunkt des Arbeitersports auf dem Rhein ist dadurch entstanden.

## Mitteilungen der Sportvereine

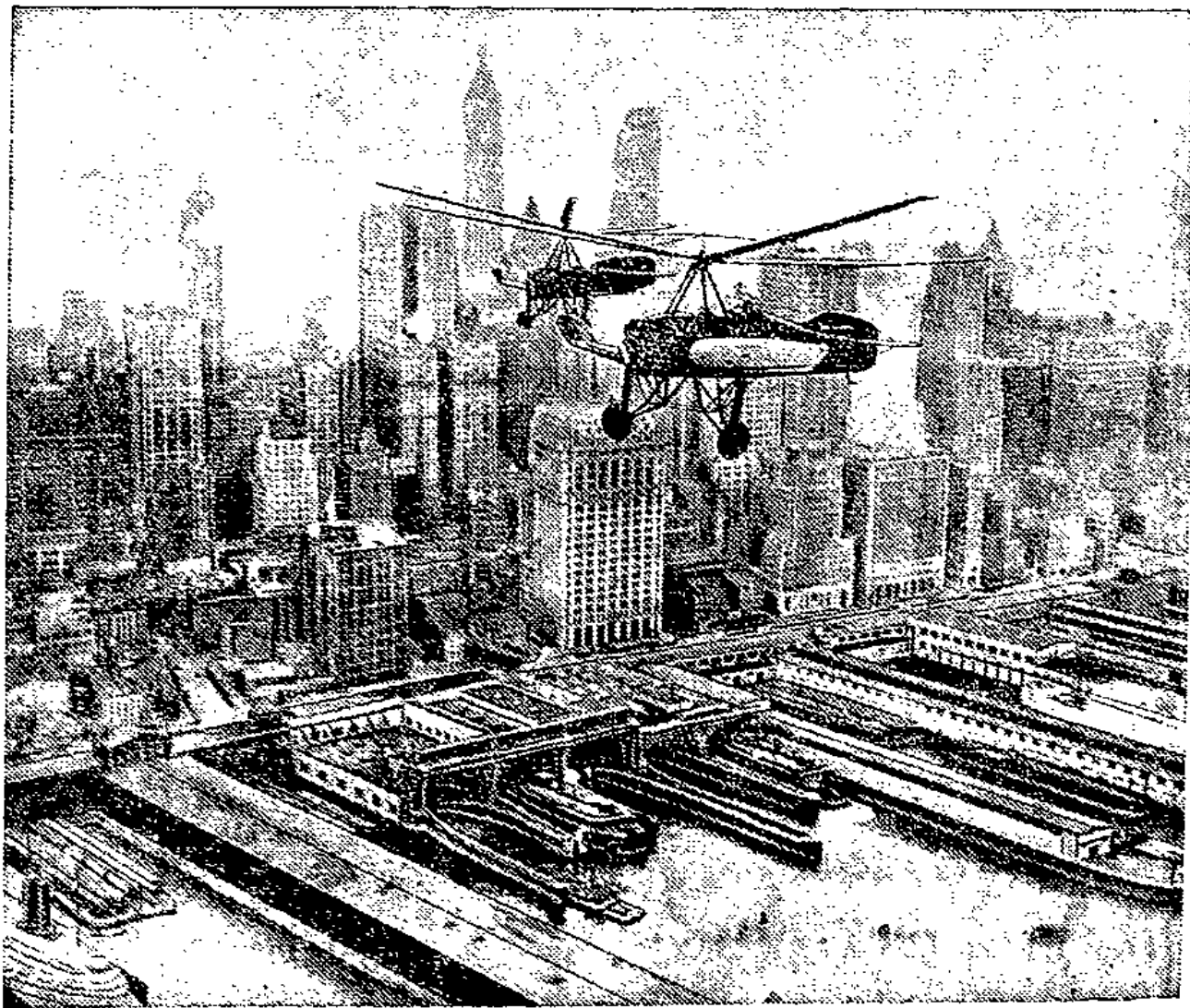
Nichte Miltadt. Morgen Sonnabend Mitgliederversammlung bei Quaterfeld. Die Schutzportler treffen sich heute abend in der Turnhalle.

Handball 2. Bezirk. Serienspiele vom 16. November: Sämtliche Resultate bestehen zu Nacht. Strafen: Fernerleben wegen Nichtantretens des Schiedsrichters im Spiel 124 3 Marf. Börje am 24. November bei Genuow. Schiedsrichterfurjus vom 29. bis 30. November bei Genuow. Protokollverhandlungen: Spiel 40 Punkte Fernerleben II; Nr. 38 Punkte Blöthly I; Nr. 192 Punkte Gr.-Ottersleben I.

Schutzsport. Am Sonnabend dem 22. November, versammeln sich alle Schutzportler. Gruppe Süd in der Badeanstalt der Kleinen Schwimmhalle an der Süße (Heberstraße Budau-Satzelle). 18 Uhr Gruppe Mitte 19 Uhr im Adlerheim, Sternplatz. Gruppe Nord 9 Uhr im Richteheim, Richteplatz. Die endgültige Einteilung nach Hundertschaften, Jagen und Gruppen wird vorgenommen, ebenso erfolgt die Einteilung. Am 29. November nachmittags beteiligen wir uns an der großen Demonstration auf dem Tomplatz. Dazu wollen wir einheitlich gefleckt und vollzählig antreten. Sanket euch deshalb den Sonnabendabend zu den Vorbereitungen unbedingt frei. Wer nicht kommt, kann am 30. November nicht mit antreten.

## Schraubenflugzeuge über New York

Zwei der sogenannten Autogyros, der eigenartigen Flugerfindung des Spaniers La Cierba, zogen kürzlich ihre Kreise über New York. Die Flugzeuge werden von der Pitcairn-Gesellschaft jetzt in Serien gebaut, da ihre Bauart für sehr zukunftsreich gilt. Der Präsident der Gesellschaft lenkte selbst eines der Schraubenflugzeuge, die 4 Stunden lang über Wolkenkratzern der Neuenstadt dahinfliegen.





# billig

## Damen-Handschuhe

Trikot innen geraucht, in verschiedenen Farben . Paar **95** Pl.  
 Wildleder Nachahmung, mit warm. Ganzfutter Paar **2.90 1.45** mit Halbfutter . . . . . Paar **1.35**  
 Wildleder Nachahmung, farbig, mit Manschetten . . . . . Paar **1.95 1.45**

## Damen-Strümpfe

Echt ägyptisch Mako in neuen Farben . . . . . Paar **65** Pl.  
 Baumwolle . . . . . Paar **95** Pl.  
 Reine Wolle in modernen Farben mit Doppelrollen Paar **3.75 2.90**  
 Künstl. Waschseide feines, schmiegsames Gewebe, mod. Farbton . . . . . Paar **2.90 1.95**

## Unterzeuge

Hemdhoosen für Damen, Windform, mit Bandträgern **1.85 1.25 95** Pl.  
 Damen-Schlepper Kunstseid., ausgeraucht . . . . . **2.25 95** Pl.  
 Baumwolle . . . . . **1.65**  
 Normalhoosen für Herren, wulfgemischt . . . . . **1.95 1.65**  
 Normalhemden für Herren, wulfgemischt . . . . . **2.50 1.95**

## Wollwaren

Kinder-Garnituren Schal und Mütze, in verschied. Farben **3.75 1.75**  
 Damen-Pullover moderne Farben und Muster, verschiedene Ausführungen **14.75 9.75 4.90**  
 Damen-Westen z. T. mit Kragen, in modern. Mustern und Farbstellungen . . . . . **10.50 7.50**

## Damen-Wäsche

Taghemden aus gut. Wäschest., mit Spitzengarnierung **1.95 1.45 85** Pl.  
 Hemdhoosen aus weiß. Wäschestoff, mit Spitze oder Stickereimotiv . . . . . **2.75 1.75 95** Pl.  
 Unterkleider aus farbiger Kunstseide, teils mit Spitze verziert . . . . . **3.95 2.55 1.65**

## Handarbeiten

Tischdecke oval, 30,63 cm, aus weißem Stoff, verziert mit Holzsäulen und Spitze . . . . . **65** Pl.  
 Mitteldecke aus festem, weißem Stoff, mit Spitze und Einätzen reich verziert . . . . . **95** Pl.  
 Tischdecken aus Creas, moderne Zeichnungen, rund, 130 cm . . . . . **2.95 2.65**

## Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe dunkel gemustert, strapazierfähige Qualitäten . Meter **2.25 1.75 95** Pl.  
 Crêpe Caid reine Wolle, moderne Farben . Meter **3.50 2.25 1.45**  
 Velour long reine Wolle, für Mäntel, ca. 140 cm breit, Meter **9.75 6.90**

## Kunstseid. Stoffe

Waschsamt gute Qualitäten, neue Druckmuster . . . Meter **2.35 1.75 1.45**  
 Rips-Veloutine schwere kunstseidene Qualitäten, moderne Farben Meter **3.75**  
 Flamenga Wolle mit Kunstseide, in vielen Farben . . . Meter **5.90 4.90**

## Baumwollwaren

Flanelle für Schlafanzüge, mod. Streifen . . . Meter **95 Pl. 75 Pl. 48** Pl.  
 Körper-Barchent gute Qualitäten . . . . . farbige Meter **98 Pl. 48** Pl.  
 weiß Meter **75 Pl.**  
 Betttücher aus weiß. Barchent, volle Größen **2.25 1.95** farbige gestreift . **1.45**

## Tischwäsche

Kaffee-Gedecke mit farbiger Kante u. 6 Serviert. dazu pass. **5.45**  
 Tischdecken aus weißer Kunstseide, 130x130 cm . . . . . **5.85 3.95**  
 Tischtücher Blumenm., 130x160 4.50, 130x130 **3.75**, 110x110 . . . **2.45**  
 Servietten dazu passend . . . . . **70 Pl.**

## Damen-Kleider

Sportkleider aus Charmeuse od. Tweed, mod. Ausführungen **19.75 14.75**  
 Tanzkleider z. kunstseid. Marcaine, entzück. Macharten **24.75 18.75**  
 Nachmittagskleider z. Flamenga, elegante Macharten **24.75 19.75**  
 Crêpe de Chine . . . . .

## Damen-Mäntel

Wintermantel aus gemasterten Stoffen mit großem Pelzkragen ganz gefüttert . . . . . **19.75**  
 Fescher Mantel z. Velour long, m. groß. Pelzkragen, ganz gefüttert **29.75**  
 Pelzbesetzt. Mantel z. Velour long mit echtem australischem Opasum- oder Eschekragen **39.00**

# SO billig BEI

# LANGE & MUNZER

**MEYERS LEXIKON**  
 jetzt vollständig  
 12 Bände bis X, Y, Z  
 Prospekt durch  
 Sachhandlung Volkstümme



**Reibbinden**  
 Reibbinden als Ganzes  
 billig u. wert. Gewichte  
 antike u. moderne  
 Schillerstraße 42, L.

**Arbeitsmarkt**  
 Keine weiche Säge  
 u. keine  
 Meyer, Mantelstr. 11a  
 11a 9 Uhr. Röhren und  
 Glas am Lager.

**Zentral-Theater**  
 Täglich 8 Uhr  
 Gastspiel  
 Jody Milowitsch  
**Csardas fürstin**  
 Operette v. Kálmán  
 Nächste  
 Kinder-Vorstellung  
 Sonnabend, 4 Uhr  
 Oornbüschen  
 Totensonntag 2 vorst  
 Nachm. 4 und 8 Uhr  
**FRIEDRIKE**  
 Erstes Singspiel  
 von Lehár

Eigene Fabrikation.  
 Mein Bettenhaus ist  
 führend, berate Sie  
 richtig und bedient  
 Sie zweifellos am  
 billigsten!

## MATRATZEN

**Rathaus**  
 Gold, Silber, Pl. 1.70  
 Rathhaus, Extra, 4.50  
 Erbsenfest Pl. 2.30  
**Seerenteine**  
 ia und billig!  
 Apfelwein  
 60 Pl. mit Flasche!  
**Rathaus-  
 Destillerie**  
 Rathaus - Kottowaden  
 Teienstraße 3  
 Lübecker Straße 30 a  
 Diesdorfer Str 19/20

**Radio**  
 Telefunken  
**AEG**  
**Mende**  
**Owin, Selbst**  
**Lumophon**  
**Huth** usw.  
 tats. fachmännisch bei  
**Silbermann**  
 Breiter Weg 10  
 Reparatur-  
 Werkstätten

**Heute**  
 Sonnabend, d. 22. Nov.  
**Großes**  
**Bandion-**  
**Konzert**  
 mit anstehendem  
**Gesellschafts-**  
**Ball**  
 im  
**Hofjäger**  
 (Großer Saal)  
 angeführt von Mit-  
 glied d. I. Kongertina-  
 u. Bandionorchesters  
**Sargonia**  
 Eintritt 75 Pf., Ende 4 Uhr  
 Alle Freunde u. Gönner  
 herzlich willkommen

**Anzüge**  
 und  
**Mäntel**  
 im Abonnement gertag,  
 1. hr am Erhalt, prima  
 Stoffe u. Verarbeitung,  
 ferner blaue Anzüge  
 und ein. Sojen in den  
 gangbarsten Größen  
 sehr preiswert  
**J. Büscher**  
 Breiter Weg 18/9, 1. Tr.,  
 gegenüber Steinstraße.

**Möbel**  
 Daß wir unsere Kund-  
 schaft reell bedienen, be-  
 weist unser ständ. g.  
 wachsender Kunden-  
 kreis. Neben  
 billigsten Preisen und  
 größter Auswahl sind wir  
**konkurrenzlos!**

**Jürgens & Co.**  
 Kreuzgaa-str. 1/2  
 des Hauptpl. Eing. Hauptstr.  
 Weisungsbescheid  
 Zahlungsverleumdung  
 Transport mit eigenem  
 Kraftwagen

**Matratzen**  
 Auflegematr. 3teilig, m. Kell Mk. 14.50  
 16.- 17.- 19.- 23.- 25.- 28.- 31.- 37.- 41.- 51.-  
 einfache . . . . . Mk. 12.50 14.50 18.- 21.-  
**Elastida- und Scharaffia-Matr. 3teilig, m. Kell Mk. 90.- 105.- 112.- 124.-**  
**Haar- u. Roßhaarmatr. 3teilig, m. Kell Mk. 125.- 135.- 165.- 185.- 240.- 275.-**  
**Echte Patentmatr. aller Systeme Mk. 20.- 25.- 28.- 31.- 37.- 45.- 55.-**  
**Stahldrahtmatr. aller Systeme Mk. 7.50 11.60 15.- 17.-**  
 Größte Lagerauswahl. Jedes gewünschte  
 Sondermaß wird binnen kürzester Frist  
 angefertigt. // Auf Wunsch Zahlungs-  
 erleichterung.

**Bettenhaus**  
**Bruno Paris**  
 Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber

**Diese Krone wirkt!**  
  
 Für **3.-** Mk.  
 Monatsmiete  
 nach 12 Monaten  
**Ihr**  
**Eigentum!**

**Stadgeschäft Magdeburg**  
 für Gas-, Wasser-, Elektrizitäts-  
 und Heizungsanlagen G. m. b. H.  
**Kölnener Straße Nr. 1**

**Rochbücher** einfachen Haushalt  
 von 2.00 West  
 Buchh. Volkshaus

Mehrere neue  
**Blüschlofas**  
 Sportbill. Schumann,  
 Blaubellstr. 3, 3. gr. u.

**Möbel**  
**Garderobe**  
 Strickmöbel gegenstände  
 aller Art und Fahrräder  
 nimmt zur Auktion  
 E. Ritter, Auktionator,  
 Stephansbrücke 10.  
 Telefon Nord 20520

**Alter Flughafen**  
 Jeden Sonnabend  
**Preis-Skat.**

Für die uns anlässlich der Ge-  
 schäfts-Eröffnung des  
**Restaurants Friedrichsklaus**  
 Neuhaldensleber Straße 4  
 erwiesenen zahlreichen Aufmerk-  
 samkeiten sagen wir hiermit herz-  
 lichen Dank.  
**Paul Hupe und Frau.**

**Rundfunk**  
 Programm der Sender Berlin und Magdeburg.  
 Sonnabend, 22. November.  
 15.20: Jugendstunde, Rolf Harter.  
 15.40: Dr. W. Herzig: Wie die Völker den Tod besingen.  
 16.05: Musik des östlichen Europas. Hans Heinrich Dransmann mit  
 seinem Orchester. — Als Einlage: zehn Minuten Film.  
 17.30: Arnold Zweig: Die Erzählung der Woche.  
 18.00: Dr. Friedrich Conrad: Mit welchen Mitteln unterdrückt  
 man Rundfunk-Störungen?  
 18.30: Klavierstücke, Magda Kausel-Rulo.  
 18.50: Dr. Colin Rob: Que durch Australien.  
 19.15: Schubert. Aus „Die Winterreise“. D. Jöhl (Bariton).  
 19.40: Programm der Aktuellen Abteilung.  
 20.00: Conradin Kreutzer (zu seinem 150. Geburtstag). Mitw.: Dr.  
 Anneliese Landau (Vortrag), Marga Moris-Schlemmüller (Soprano),  
 Berliner Funkchor und Funtorchester.  
 21.25: „Belcanto“ Funtorchester. Mitw.: Käthe Hedersbach, Joh.  
 Schmidt, Verbit: Arie aus „Der Troubadour“, — Raffener  
 Arie aus „Macon“, — Mozart: Arie aus „Figaros Hochzeit“, —  
 Bnei: Duett aus „Carmen“, — Puccini: Arie aus „Turandot“,  
 — Donizetti: Arie aus „Dom Sebastian“, — Mascagni: Borisio  
 und Stilian aus „Cavalleria rusticana“, — Gounod: Schwan-  
 malzer aus „Margarethe“, — Puccini: Duett aus „Madama  
 Butterfly“.  
 Ca. 22.30: Das Edith Lorand-Orchester spielt Unterhaltungsmusik  
 Deutsche Welle. Sonnabend, 22. November.  
 12.00: Schulfunk: Zum Gedächtnis der Toten.  
 15.00: Kinderballstunde: Ein Regentag.  
 15.45: Franziska Jordan: Berlin-Paris — Die Frauen zweier  
 Weltkriege.  
 16.00: Dr. Fleiß und S. Ranzel: Das Schallplattenarchiv als  
 Quelle für den staatsbürgerlichen und lebensdienlichen Unterricht.  
 16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.  
 17.00: S. Müller: Die astronomischen Ausflüge der Ant.  
 18.00: Krauslich für Fortgeschrittene.  
 18.20: Brot Dr. Gailshid: Goethes Faust.  
 19.00: Dr. Heße: Der Angestellte in der Literatur.  
 19.20: Aus der Staatl. Akademie für Kirchen- und Schulmusik  
 „Zum Totenfest“. Mitw.: Dr. S. Christians, Dr. S. Michaelis,  
 Kar. Graef. An der Orgel: W. Auler.  
 20.00: Hamburg: „Neben'n großen Tisch“. Volkslied mit Gefar-  
 in fünf Akten von Adolf Hilltp.  
 Ca. 22.30: Das Edith Lorand-Orchester spielt Unterhaltungsmusik

**Stadttheater**  
 Freitag, 21. November  
 19.30 bis 23 Uhr  
 Auß. Anr. Preisgruppe C  
 Zum 13. Male  
 Der neue große  
 Operettenschlager  
**Viktoria**  
 und ihr Husar  
 Sonnabend, 22. Nov.  
 20 bis 22.15 Uhr  
 8. Anr.-Abd. Preisgr. C  
**Dantons Tod**  
 Drama von Büchner  
 Neubearbeitung Neudegg

**Wilhelm-Theater**  
 Freitag, 21. November  
 20 Uhr (VB3)  
**Mississippi**  
 Karten im Freiverkauf  
 zu haben  
 Sonnabend, 22. Nov.  
 20 bis 22 Uhr  
 Offene Vorstellung  
 Kammeroperabend  
 Preise 1.- bis 3.- Mark  
**Herr Lambertthier**  
 3 Akte von Verneuil

**Stadttheater**  
**Außer-Anrechts-Vorstellungen**  
**Sonntag, 23. Novemb. 1930**  
**15 Uhr** (nachmittags) Preisgruppe E  
**20 Uhr** (abends) Preisgruppe C  
 Der gewaltige Bühnenerfolg!  
**Dantons Tod**  
 Ein Drama von Georg Büchner  
 Neubearbeitung von Neudegg

**Zirkus-Varieté**  
 Tel. 24648 / Num. 1erte Plätze  
 15 Täglich die große 8.15  
**Variété-Revue**  
 auf der Bühne.  
 Illustriert von

**Dollynoffs**  
 12 Jazz-Symphoniker  
**8 Accordeonharmonis!**  
 Rundfunkhörer 40%, Ermäßigung  
 Sonnabend ab 4 Uhr  
**Märchen-Vorstellung**  
 Latsch und Bommels Weihnachtsfahrt  
 Kinder von 30 Pl. an.  
 Jeder Erwachsene hat ein Kind frei.

**Flugplatz-  
 Restaurant**  
 Zweigbetrieb des Weinstokals „Ratskeller“  
 Joh. Oskar Kellberg  
 in den Wintermonaten nur Sonn-  
 abends und Sonntags geöffnet.  
**Prima Kaffee**  
**Feinstes Gebäck**

**Freier Wassersport Gr. Magdeburg**  
 Abt. Altstadt  
 Am 22. November, 20 Uhr  
 findet unser  
**16. Stiftungsfest**  
 im „Kristallpalast“ statt.  
 Damen 60 Pf Herren 75 Pf.  
 Es ladet ein **Der Vorstand.**

**Süchtigen Schuhmachergehilfen**  
 der lauberes Arbeiten genöhnt ist,  
 heißt sofort ein  
**J. Maier, Schuhmachermeister**  
 Braunshweiger Straße 1



eine Ausgabenersparnis von mindestens 270 Millionen Reichsmark ausmacht, von der nach dem Vorschlag der Reichsregierung die Länder 170 Millionen erhalten sollen, während das Reich 100 Millionen für sich beansprucht.

Es handelt sich also bei der Vorverlegung des Termins lediglich um die Absicht einer Erhöhung der auf Kosten der Beamenschaft erzielten Mehreinnahmen der Länder, keineswegs um einen Ausgleich für Mehrausgaben. Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes protestiert daher weiter gegen die Form der amtlichen Bekanntmachung, die geeignet ist, auch dieses neue, der Beamenschaft zugemutete, einseitige Opfer in gänzlich falschem Lichte erscheinen zu lassen.

## Gesamtbezüge der Höchstverdiener

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht:

„Der vorige Reichstag hat durch Beschluß vom 12. März 1930 die Reichsregierung ersucht, dem Reichstag umgehend eine Zusammenstellung über die Bezüge aller hohen Reichsbahn- und Reichsbankbeamten vorzulegen. Da ein dringendes Interesse daran besteht, endlich eine Antwort auf diese Fragen zu erhalten, wird die Reichsregierung ersucht, dem Reichstag umgehend eine Zusammenstellung vorzulegen, die das Folgende enthält:

1. die sämtlichen Bezüge des Präsidenten und der Mitglieder des Direktoriums der Reichsbank und die sämtlichen Vergütungen, die die Mitglieder des Generalrats der Reichsbank erhalten;

2. die sämtlichen Bezüge des Generaldirektors, der Direktoren und der Direktionspräsidenten, überhaupt der 280 hohen Beamten der Reichsbahn und die sämtlichen Vergütungen, die die Mitglieder des Verwaltungsrats der Reichsbahn erhalten.“

## Der Krach in der Wirtschaftspartei

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei beschäftigte sich am Donnerstag mit dem zwischen den Abgeordneten Dreiwitz und Colosser bestehenden Konflikt. Da Colosser nicht erschienen war, wurde nach längerer Aussprache beschlossen, an ihn einen Brief zu richten, in dem er ersucht wird, der zur Prüfung seines Falles eingesetzten Kommission sofort das Beweismaterial gegen den Parteivorstand Dreiwitz einzureichen. Sollte dieses Material nicht in einem Zeitraum von 48 Stunden eingegangen sein, so sehe sich die Fraktion genötigt, dem Reichstagspräsidenten die Mitteilung zu machen, daß der Abgeordnete Colosser nicht mehr Mitglied der Fraktion sei.

Abgeordneter Colosser hatte bereits nach der Niederlegung seiner Parteiamter der Fraktion in einem Schreiben seinen Austritt angezeigt. Die Fraktion hatte zunächst von dieser Austrittserklärung offiziell keine Kenntnis genommen. Es wurde damals damit gerechnet, daß der Konflikt beigelegt werden könnte. Der Beschluß der Reichstagsfraktion ist dadurch herbeigeführt worden, daß in den letzten Tagen anlässlich der beachtlichen Geschäftsführung für den Parteivorsitzenden Dreiwitz Angriffe gegen den Partei- und Fraktionsvorsitzenden Dreiwitz angekündigt worden sind.

## Konflikt in Sachsen

Innerhalb der Volkspartei Sachsens ist seit einigen Tagen ein schwerer Konflikt zu verzeichnen, der darauf zurückzuführen ist, daß die volksparteiliche Fraktion des Sächsischen Landtags bei der kürzlich stattgefundenen Wahl des sächsischen Landtagspräsidenten nicht für den nationalsozialistischen Kandidaten Krumme und dadurch die Wahl des sozialdemokratischen Präsidenten ermöglichte.

Der Konflikt nahm einen beratigen Umfang an, daß sich schließlich der Landesvorstand der sächsischen Volkspartei mit der Situation befaßte. Er wiederholte am Mittwoch in Leipzig den kurz nach den Landtagswahlen gefassten Beschluß, nachdem als Ziel der sächsischen Volkspartei ein „Los von Versailles!“ und ein „Los von der Sozialdemokratie!“ proklamiert wurde. Der Beschluß bedeutet eine Desavouierung der volksparteilichen Fraktion des Sächsischen Landtags.

Der bisherige Führer der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Oberbürgermeister Lüher-Dresden, hat sein Mandat niedergelegt. Der Mandatsverzicht hängt damit zusammen, daß die volksparteiliche Landtagsfraktion durch ihre Stimmhaltung die Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Beckel zum Präsidenten des Sächsischen Landtages ermöglichte und diese Haltung von den Instanzen der Deutschen Volkspartei mißbilligt wurde.

## Die gerüffelten Volksparteiler

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei des Sächsischen Landtags teilt mit: „Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei bedauert, daß die Entscheidung des Landesvorstandes kein Verständnis zeigt für die Gründe, die für ihre Entscheidung bei der Landtagspräsidentenwahl maßgebend waren.“

Sedenfalls stellen wir fest, daß unsere Entscheidung keineswegs ein Abweichen von der politischen Linie bedeutet, die wir im Kampf gegen die Sozialdemokratie zu verfolgen haben.“

## Noch einige Opfer

In Dresden, 21. November. Wie aus guter Quelle verlautet, greift die Krise innerhalb der Deutschen Volkspartei in Sachsen weiter um sich. Mit der Mandatsniederlegung des Fraktionsvorsitzenden Wüster scheint es nicht getan zu sein, denn die führenden Kreise des Wahlkreises Chemnitz-Zwickau, der am weitesten rechts steht, verlangen nun auch die Mandatsniederlegung der in diesem Wahlkreis gewählten Abgeordneten Wöigtl und Schmid.

Eine endgültige Entscheidung steht noch aus, ist aber für die allernächste Zeit zu erwarten.

## Mit dem Beil auf Sozialdemokraten

Einen blutigen Mordanschlag auf einige Sozialdemokraten unternahm in Libbedorf (Kreis Dessau) einige Naziführer. Von der Reichstagswahl her bestand hier starke Spannung zwischen den Parteien. Die Nazis schworen damals, bei Gelegenheit blutige Rache üben zu wollen. Gestern nun erschienen einige Nazis — Vater, zwei Söhne und Töchter — im Gasthof des Ortes. Sofort schlug einer der Nazis, der sich ein Beil und mehrere Knüttel beschafft hatte, auf einen der Parteigenossen ein, der einen Schlag in den Rücken bekam, so daß eine tiefe Schnittwunde entstand, die wahrscheinlich das Rückenmark verletz hat.

Hierauf wandte sich der Schläger gegen einen zweiten Parteigenossen, der am Hinterkopf getroffen wurde. Eine 5 Zentimeter lange und 5 Zentimeter tiefe Wunde war die Folge. Wenn nicht einer der Parteigenossen hinzugezungen wäre und den Schlag zum Teil abgefangen hätte, dann wäre dem Verletzten wahrscheinlich der Schädel gespalten worden.

Als Dritter wurde ein Parteigenosse mit einem Bierseidel angegriffen. Er erhielt eine so schwere Kopfverletzung, daß der Arzt keine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus für notwendig hielt. Ein vierter Parteigenosse, der gerade den Gasthof betreten hatte, um sich einige Zigaretten zu kaufen und von den Vorgängen keine Ahnung hatte, wurde dann von den Strolchen wuß bearbeitet.

# Das Bildnis des „nationalen“ Erziehers

## Kinderschänder Lübbers abermals auf der Anklagebank

In Berlin-Moabit wird wieder einmal gegen den famosen Regierungsrat Dr. Lübbers verhandelt, dessen skandalöse sittliche Verfehlungen an jungen Menschen am 7. November vom Schöffengericht Charlottenburg mit neun Monaten Gefängnis geahndet wurden. Diesmal handelt es sich um den Waffenbesitz des böllischen Agitators.

Als auf eine Anzeige hin im Sommer dieses Jahres Kriminalbeamte den „Deutschen Marineportklub“ am Schützenweg aushuben, beschlagnahmte man ein Militärgeweh, zahlreiche Pistolen und Revolver, Handgranaten und Infanteriemunition. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung Lübbers, des famosen Chefs des Sportklubs, förderte gleichfalls zahlreiche Waffen zutage. Es tauchte feinerzeit der begründete Verdacht auf, daß der Marineportklub des Dr. Lübbers nichts weiter als eine Tarnung des verbotenen Ehrhardtischen Bilingbundes sei. Im Verlaufe der Untersuchung kamen dann auch die sexuellen Verfehlungen des nationalsozialistischen Vereinsführers ans Tageslicht.

Zur jetzigen Verhandlung sind zahlreiche Zeugen geladen. Herr Lübbers, ein unruhiger, nervöser Mensch, erzählt dem Gericht die reinsten Schamereien über seine Vergangenheit, seine Erlebnisse und seine Entwicklung. Er berichtet, daß er bei den Spartakistenkämpfen im Januar 1919 unter dem Eindruck eines Massakers, das die Spartakisten veranlaßt hätten, zur „nationalen Front“ gestoßen sei. Und dann sagt er: „Man erzählt sich so viel Unwahres über mich. Ich bin zwar ein nationaler, aber keineswegs ein parteipolitischer Mensch. Daß ich

in der Deutschnationalen Volkspartei organisiert bin, hat damit nichts zu tun.“ (1)

Bei Dr. Lübbers waren wohl auch das Goldspiel und die nationalsozialistischen Umtriebe nur Mittel zum sexuellen Zweck. Diese Eier, seinen schamhaften Erleben zu frönen, veranlaßte den traurigen Menschen zu den obflurten Grünungen. Wie sehr dieser gemeingefährliche Erzieher aber trotz aller bewußten und unbewußten sexuellen Motive, die ihn zu seinen Ausschweifungen trieben, Fleisch vom Fleische der Nationalisten und ein echtes Kind des böllischen Sumpflandes ist, beweist die Tatsache, daß das Aufziehen von Sakenrenzfliegen auf den Booten des Marineportklubs, das Verteilen von Biling-Bund-Abzeichen „als besondere Belohnung“, die wildeste Republik- und Subversive auf den Ausdrucksabenden des Klubs, sowie eine systematische Propaganda für Deutschlands „bewaffneten Freiheitskampf“, sozusagen zum „sportlichen“ Tagespensum gehörten. Um seine sittlichen Verfehlungen zu vertuschen, puschle der patriotische Unhold die Kinder und Jünglinge des Marineportklubs zu immer gültigerer nationalsozialistischer „Selbsthaftigkeit“ auf. Vom Hochgefühl auf Deutschlands Wiedergeburt und „sittlicher Erneuerung“ stieg man dann geradewegs ins Bett...

Es gibt keinen drastischeren und pointenreichereren Komödienvorwurf als diesen Marineportklub des Dr. Lübbers in der Theorie und in der Praxis. Über wenn man bedenkt, daß immerhin ein paar Duzend junge Menschen, die gewiß trotz allem Ideale hatten, diesem unfauberen Schmarlatan bedingungslos bis zum letzten nachfolgten, so möchte einen ein Grausen überkommen.

An der blutigen Schlägerei beteiligte sich auch eine Schwester der Naziführer. Mit einer Petroleumflasche schlug sie den einen Parteigenossen auf den Kopf, so daß eine tiefe Wunde entstand. Dem Vater dieser hoffnungsvollen Söhne war das Blutbad wahrscheinlich noch nicht genug, und er äußerte sich, daß er die Sozialdemokraten alle schlachten und totschlagen wolle.

Der Landjäger, der telefonisch zur Hilfeleistung herbeigerufen wurde, erschien erst nach einer Stunde, nachdem die Wunden bereits das Weiße gefucht hatten.

## Nowdays in der Söllmann-Versammlung

Während einer Versammlung in der Stadthalle in Mühheim, wo Reichstagsabgeordneter Wilhelm Söllmann sprach, kam es zu tätlichen Angriffen der zahlreichen anwesenden Nationalsozialisten auf sozialdemokratische Versammlungsteilnehmer. Die Nationalsozialisten schlugen mit Stühlen auf ihre Gegner ein.

Nach längeren Kämpfen trieb das Reichsbanner die Nationalsozialisten aus dem Saale hinaus. Auf beiden Seiten gab es eine größere Anzahl Verletzte. Die Versammlung konnte nach dem Hinausdrängen der Nationalsozialisten in Ruhe zu Ende geführt werden.

## Sie wollen fliegen

Der „Westdeutsche Beobachter“ teilt jetzt mit, daß er gegen die Genossen Söllmann, Meerfeld, Meyer und Efferoth die Klage wegen Verleumdung eingereicht hat.

Bekanntlich hatten Meerfeld und Söllmann in der „Rheinischen Zeitung“ den Reichstagsabgeordneten Dr. Robert Ley und die gesamte Schriftleitung des „Westdeutschen Beobachters“ als ausgemachte Lumpen bezeichnet, wenn sie behaupten wollten, daß der Kölner Arbeiter- und Soldatenrat oder einer seiner Führer direkt oder indirekt auch sonst auf irgendwelche Weise ausländische Geld erhalten hätten.

## Badische Präsidentenwahlen

Der Badische Landtag trat am Donnerstag zu seinem zweiten Sitzungsabschnitt zusammen. Zum Präsidenten wurde der Zentrumsabgeordnete Duffner, zum Vizepräsidenten der sozialdemokratische Abg. Maier und zum zweiten Vizepräsidenten der volksparteiliche Abg. Dr. Walder gewählt. Der Landtag beschloß eine Kürzung der Diäten der Abgeordneten um 20 Prozent. Staatspräsident für 1930/31 wurde Innenminister Wittke man; sein Stellvertreter ist Kultusminister Dr. Kemmle.

## Lohnkürzung in Bayern

Der Kampf in der bayerischen Hüttenindustrie hat seinen vorläufigen Abschluß durch einen brutalen Schiedsspruch gefunden. Durch diesen Spruch werden die Löhne bis 6½ Prozent gekürzt, die Arbeitsbedingungen verschlechtert und das Anwartsrecht beschnitten. Dabei haben die Hüttenindustriellen, darunter auch die in Staatshand befindlichen Bayerischen Werke, die Zeit benutzt, um die Arbeitslöhne bereits vor der Fällung des Schiedsspruchs bis zu 40 Prozent zu kürzen.

Der Deutsche Metallarbeiterverband konnte natürlich einen so miserablen Schiedsspruch nicht zur Annahme empfehlen und hat seine Anhänger zur Arbeitseinstellung aufgerufen.

## Nazi-Spuk in Rathenow

In Rathenow wurden in letzter Zeit hauptsächlich jüdische Einwohner von Anhängern der Nationalsozialisten belästigt. Das veranlaßte das Reichsbanner, einen besonderen Straßenaufmarsch einzurichten. An mehreren Abenden zogen Reichsbannergruppen durch die Hauptstraßen der Stadt. Sie machten dadurch dem Treiben der Nationalsozialisten ein Ende. Eine Gegenkundgebung der Nazis verlief ohne jede Anteilnahme der Bevölkerung.

Die Polizeiverwaltung von Rathenow hat jetzt auf Grund der letzten Vorkommnisse zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit nach Eintritt der Dunkelheit alle Umzüge unter freiem Himmel verboten.

## Gefährliche Habsburg-Intelligen

Brüssel, 21. November. Der 18. Geburtstag Ottos von Habsburg, der Tag, an dem der ungarische und österreichische Kronprinz seine Großjährigkeit erreicht, wurde am Donnerstag durch eine pompöse Zeremonie in Steenoderzeel, dem Aufenthaltsort der Kaiserin Zita und ihrer Kinder, gefeiert. Es waren zu diesem Zwecke mehrere Mitglieder der Habsburg-Familie sowie etwa 40 Führer der ungarischen und österreichischen Legitimierungsbewegung nach Steenoderzeel gekommen, darunter der frühere Erzherzog Max, der Bruder des verstorbenen Kaisers Karl, die frühere Herzogin von Sachsen, die Prinzen Sigismund und Eberhard von Bourbon-Parma und viele ungarische Aristokraten. Der römisch-katholische Erzbischof Seidel, früherer Hofkaplan in Wien, las die Messe. Die Anwesenden unterschrieben ein Schriftstück, in dem sie feierlich anerkennen, daß Otto von Habsburg als einziges Haupt der Habsburg-Familie zu gelten habe mit allen Titeln und Rechten, die ihm daraus zustießen.

Die sozialistischen und demokratischen Kreise Belgiens beginnen ab dieses Treibens endlich die Geduld zu verlieren. Sie fordern die belgische Regierung auf, diese rein politische Kundgebung einer Dynastie, die durch internationale Verträge entflohen ist und deren Intrigen den Frieden aufs schwerste gefährden, auf belgischem Gebiet nicht länger zu dulden.

Es ist hier nämlich bekanntgeworden, daß die Regierungen der Kleinen Entente die belgische Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß eine Thronbesteigung Ottos als König von Ungarn von ihnen als Casus belli (d. i. Fall, der Krieg bedeutet) betrachtet und sofortige militärische Maßnahmen zur Folge haben würde. Es ist ferner bekannt, daß die belgische Regierung sowie König Albert persönlich Zita und Otto energisch zur Ruhe berufen haben. Auf diese und andere internationale Einwirkungen ist es zurückzuführen, daß Zita und die ungarischen Legitimisten auf ihren Plan, Otto sofort in Budapest zum König von Ungarn auszurufen, zunächst verzichtet haben.

Der sozialistische „Revue“ schreibt die Zusammenkünfte ungarischer Legitimisten und die monarchistischen Kundgebungen dürfen nicht länger gebildet werden. Wenn Zita und Otto noch länger die belgische Gastfreundschaft genießen wollten, so müßten sie sich als Privatpersonen bezeichnen, nicht aber als Führer einer fremden Dynastie.

## Kaserne Italien

Mitten während der Abrüstungsverhandlungen hat der italienische Ministerrat am Donnerstag ein Dekret beschlossen, das alle Italiener vom Anabalter bis ins reifste Mannesalter ausnahmslos und zwangsmäßig zu Soldaten macht und das dazu bestimmt ist, die Kampfkraft des italienischen Heeres bedeutend zu erhöhen. Der Ministerrat erklärt die militärische Ausbildung aller Italiener vom 18. Jahr an vor der eigentlichen Dienstpflicht zum allgemeinen Zwange.

Diese Maßregel steht im engsten Zusammenhang mit der jüngsten, die eine Truppe von jungen Faschisten aus den 18- bis 21-jährigen bildete und nach der 250 000 junge Faschisten auf ihre Treue zum Regime bereitigt wurden. Jetzt aber wird diese Maßregel einer militärischen Vorausbildung auch auf alle nicht faschistischen Italiener ausgedehnt. Zwangsmäßig müssen sie jährlich zwei Militärkurse mitmachen. Zuweilendhandlungen werden empfindlich bestraft. Zwangsmäßig werden alle die, die gar nicht Faschisten sind, an die militärisch organisierten Formationen der faschistischen Miliz und des Kinderheeres, den sogenannten Ballaorganisations, angegliedert. Das bedeutet nicht nur eine Erhöhung der Schlagkraft des Heeres, dessen Dienstzeit mit 18 Monaten für gewöhnlichen Dienst und mit 12, 6 und 3 Monaten neu festgelegt wird. Das bedeutet auch nicht nur den Wunsch, das Militärbudget zu erleichtern unter gleichzeitiger Ausdehnung des Kampfontingents. Die wesentlichere Bedeutung liegt daran, das ganze Volk und nicht mehr die Faschisten allein von Kindesbeinen an in kriegerischem Geiste zu erziehen und aus allen Italienern ausnahmslos Soldaten zu machen, die vom 8. bis zum 55. Lebensjahr, denn so weit geht die Dienstpflicht, unter der Macht der Witalität stehen. Wie die „Tribuna“ richtig sagt, vom Kind in der Balla bis zum Veteran haben alle Italiener ausnahmslos Soldaten zu sein und sich als Soldaten zu fühlen.

## Bankstandal auch in Holland

Die Niederländische Handels- und Landwirtschaftsbank im Haag stellte gemäß Beschluß des Aufsichtsrats am Dienstag ihre Zahlungen ein. Der Generaldirektor Wessing meldete sich bei der Polizei und erklärte, 150 000 Gulden unterzulegen zu haben.

Taufende kleiner Bauern und Gärtner sind durch den Zusammenbruch der Bank, die besonders von orthodox-protestantischen Kreisen als deren Finanzierungsinstitut gestützt wurde, geschädigt.

## Die letzten Bergungen in Ulsdorf

Die Aufräumungsarbeiten unter Tage auf der Hügelsgrube Anna II sind jetzt soweit fortgeschritten, daß man in den nächsten Tagen mit der Bergung der letzten Leichen rechnen kann.

Man ist inzwischen auch in die Nähe der verschütteten Benzol-Lokomotive vorgebrungen, auf der man die Leiche des Lokomotivführers, die bisher noch nicht geborgen werden konnte, vermutet.

## Notizen

Das Rotopfer der Parteiangestellten. Aus dem Büro des sozialdemokratischen Parteivorstandes wird uns geschrieben: „Durch das beschlossene Rotopfer für die Arbeitslosen ist der Parteitagbeschlus von Magdeburg, nach dem Mitglieder mit höherem Einkommen höhere Parteibeiträge zu zahlen haben, nicht außer Kraft gesetzt. Der Beschluß gilt für alle Parteimitglieder und bleibt in Kraft.“

Zur Kabinettsbildung in Österreich. Der christlichsoziale Fraktionsführer Dr. Buresch hat am Donnerstag mit den Führern aller Parlamentsfraktionen, darunter dem Abg. Seitz von den Sozialdemokraten, wegen einer Klärung der politischen Lage Beratung genommen. Ein Ergebnis wurde bisher nicht erzielt. Man glaubt auch nicht, daß die neue Regierung vor Mitte nächster Woche gebildet sein wird.

Bürgersteuer in Thüringen abgelehnt. Im Haushaltsausschuß des Thüringischen Landtags wurde am Donnerstag die in der Brünningschen Notverordnung für die Gemeinden vorgegebene Bürgersteuer mit den Stimmen der Kommunisten, der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten abgelehnt. Fried erklärte als Minister, daß er den Gemeinden Ersatz für den Ausfall der Bürgersteuer nicht geben könne. Wenn die Steuer abgelehnt werde, dann sei die Angelegenheit für ihn erledigt.



Freitag - Sonnabend - Montag

# Ausnahme-Preise für unsere feinen Käse-Sorten

Limburger Käse hochfein, 20 %	..... Pfund	50 Pf.
Zilsener Käse la vollfett	..... Pfund	85 Pf.
Holländer Käse la vollfett	..... Pfund	90 Pf.
Bayerischer Schweizerkäse	..... Pfund	120 Pf.
Dänischer Schweizerkäse	..... Pfund	90 Pf.

**Molkereibutter** allerfeinste deutsche . . . . .  $\frac{1}{2}$  Pfund 80 Pf.

## Gutscheine auf Molkerei-Butter und vorstehende Käse-Sorten

auf 1 Pfund Molkereibutter	.....	1 Gutschein
auf 1 Pfund Käse	.....	1 Gutschein
auf $\frac{1}{2}$ Pfund Molkereibutter	.....	$\frac{1}{2}$ Gutschein
auf $\frac{1}{2}$ Pfund Käse	.....	$\frac{1}{2}$ Gutschein

**Wir machen auf die gute Qualität unserer Konserven und auf die ganz niedrigen Preise nochmals aufmerksam!**

	2-Pfd.-Dose	3-Pfd.-Dose
Junge Schnittbohnen	32 Pf.	—
Junge Brechbohnen	33 Pf.	—
Karotten geschnitten	28 Pf.	42 Pf.
Gemüse-Erbien	45 Pf.	—
Junge Erbsen	48 Pf.	—
Junge Erbsen mittelfein	63 Pf.	—
Spinat I gegärt, bio	45 Pf.	—
Gemischtes Gemüse V (Korn-Mischung)	63 Pf.	—
Gemischtes Gemüse (Leipziger Allerlei)	68 Pf.	—
Gemischtes Gemüse mittelfein	90 Pf.	—
Pflanzen mit Stein	48 Pf.	—
Apfelsauce	50 Pf.	—
Apfelsauce extrafein, bio eingedocht	60 Pf.	—

### Dazu noch unsere wertvollen Gutscheine auf Konserven

auf jede Dose über 50 Pfennig	.....	1 Gutschein
auf jede Dose bis zu 50 Pfennig	.....	$\frac{1}{2}$ Gutschein
auf jede 2-Pfund-Dose Spargel	.....	2 Gutscheine

### Wein dient der Gesundheit

Im Warenverein reiche Auswahl zu billigsten Preisen (ab 60 Pf. einzeln Flasche)

**mehr als 60000 Flaschen im Werte von mehr als 75000 Mark**

schon bereit

**Kaffee** feinste Kaffees  $\frac{1}{2}$  Pfund zu 100, 90, 80, 73 und 65 Pf. mit unseren wertvollen Gutscheinen

### Im Waren-Verein einkaufen

**heißt wirtschaftlich einkaufen!**

# Waren-Verein G. m. b. H.

## Auf Kredit

bei mäßiger Anzahlung liefern wir **Speise- und Schlafzimmer, Küchen, Standuhren, Metall-Bettstellen, Chaiselongues** usw.

Herren- und Damen-Konfektion, Schuhwaren, Wäsche, Gardinen, Federbetten, Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Linoleum usw.

**Strickwaren**  
Schirme für Damen u. Herren.

Ausgezählte Kunden und Beamte ohne Anzahlung.

**Kredithaus Bartfeld**

Breiter Weg 130/31, 1. Etage.

Kredit nach auswärts



Billigste Arbeits-Bekleidung (Winterware) in groß. Auswahl. Sehen Sie sich unser Lager an.

**AUS HEERES-BESTÄNDEN**

**Siegmond Schwarz** G. m. b. H.  
Filiale Magdeburg, Jakobstraße 37.

# SO sieht er aus!



Der Mörder Matteotti, der Verräter am Sozialismus **Mussolini!**

Die Wahrheit über den italienischen Faschismus erfahren Sie aus dem Buch von Pietro Nenni

## Todeskampf der Freiheit

188 Seiten M. 2,75

Zu beziehen durch:  
**Buchhandlung Volksstimme**

## Möbel auf Kredit

$\frac{1}{10}$  Anzahlung 24 Monatsraten  
Schlafzimmer . 450 565 650 M.  
Speisezimmer . 450 530 625 M.  
Küchen . . . . 145 180 210 M.

### EINZEL-MÖBEL

Kleiderschränke, Vertikos, Schreibtische, Bettstellen mit Matratzen, Metallbettstellen, Divans, Chaiselongues, Tische, Stühle, Trumeaus, Flurgarderoben, Korbmöbel, Standuhren

$\frac{1}{6}$  Anzahlung, 24 Wochenraten

**Herren-Anzüge, -Mäntel  
Damen-Mäntel, -Kleider**

Teppiche, Federbetten, Stepp- u. Chaiselonguedecken  
Beamte und ehemalige Kunden erhalten Waren auch ohne Anzahlung

**Biener & Chusid**

Himmelreichstraße 23, 1. Etage  
Breiter Weg 99 (gegenüb. Brenninkmeyer)

Kredit nach auswärts



# Otto Gruson & Co. reformiert

Die Firma Otto Gruson & Co. war früher eine der leistungsfähigsten und bestfundiertesten Firmen der Metallindustrie Magdeburgs. Ein alter Stamm gut eingearbeiteter Arbeiter sorgte für gute Qualitätsarbeit, so daß die Erzeugnisse der Firma im In- und Ausland den besten Ruf genossen. Auch in den Kreisen der Metallarbeiter besaß die Firma Otto Gruson nicht den schlechtesten Ruf. Die Arbeitsbedingungen waren erträglich, und es gab verhältnismäßig wenig Differenzen mit der Betriebsleitung. Die Werkleitung wußte eben, was sie an ihren Arbeitern hatte. Trotzdem oder gerade deshalb stand das Werk in finanzieller Hinsicht fest auf eigenen Füßen, und Auftragsmangel war der Firma bis vor verhältnismäßig kurzer Zeit auch in Zeiten schwerer Krise vollständig fremd.

Im Frühjahr d. J., ungefähr ein Jahr nach dem Tode des alten Firmeninhabers, traten, hervorgerufen durch das Verhalten einiger Erben, finanzielle Schwierigkeiten ein. Die Maschinenfabrik Budau A. Wolf AG., die es schon lange als Mangel empfunden hatte, daß sie keine eigne Stahlgießerei besaß, nahm diese Gelegenheit wahr und erwarb das Werk zum Preise von 900 000 Mark.

Daß die neuen Machthaber den Betrieb nicht in der alten Weise fortführen würden, war für jeden klar, der die Entwicklung der Maschinenfabrik Budau A. Wolf AG. kennt. Die Stilllegung von Grade, John Fowler, der Werke Budau, Fernerleben, Aßersleben, Erfurt, Grevenbroich und Köhrig & König und der Eisengießerei der „Alten Bude“ kennzeichnen den Weg. Hart, sehr hart wurden die alten Arbeiter getroffen, denen durch diese Stilllegungen die Existenz geraubt wurde; denn nur gering waren die Summen, die das Unternehmen aufwandte, um wenigstens die größten Härten zu mildern. Bei der Übernahme und der damit verbundenen Betriebsumstellung der Firma D. Gruson wird aber die Rücksichtslosigkeit an den Tag gelegt, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt.

Nach dem Erwerb des Werkes wurde sofort die alte bewährte Betriebsleitung an die Luft gesetzt. Da vertragliche Bindungen bestanden, ging das ohne größere Kosten nicht ab. Dem Direktor Beikirch mußten allein 60 000 Mark gezahlt werden, obgleich er sofort wieder neue Stellung bekam. Weitere Zehntausende erhielten die übrigen leitenden Angestellten.

Diese Summen schmerzten. Man holte sich daher eine neue Werkleitung aus Gelsenkirchen, die den Betrieb nach rheinisch-westfälischem Muster reformieren sollte. In der Zahl der neu engagierten Vorgesetzten war man dabei durchaus nicht kleinlich. Trotz Rückgangs der Belegschaft von 1000 auf etwa 500 Mann wurden an Stelle der acht entlassenen Angestellten 15 neue eingestellt.

Die Seele der neuen Werkleitung ist der sogenannte Personalchef S u e g e r. Die erste Beobachtung, die dieser Herr machte, war die, daß die Arbeiter „faulenzten“. Daran war nach seiner Meinung das bei D. Gruson herrschende Affordsystem schuld. „Das stellen wir ab“, erklärte der Herr Personalchef. Er ließ also die bisher zu jeder Arbeit wirklich gebrauchte Arbeitszeit als Kalkulationszeit vorgeben und berechnete dafür den Tariflohn. Daß der Tariflohn auf den Durchschnittsarbeiter zugeschnitten ist und infolgedessen die gut eingearbeiteten Arbeiter der Firma D. Gruson bisher erheblich mehr verdient hatten, kümmerte den Herrn nicht. Er hatte jedoch die Rechnung ohne die Magdeburger Metallarbeiter gemacht, die sich einen Lohnabzug von 30 und mehr Pfennig pro Stunde nicht gefallen ließen. Es kam zum Streik. Nach dreitägigem Ausstand mußte sich die Direktion bequemen, Zusagen zu machen, die den Affordarbeitern ihren bisherigen Lohn gewährleisteten. 12 500 Arbeitsstunden sind dem Werk und damit den beteiligten Arbeitern durch diesen Abwehrkampf verlorengegangen.

Die zweite Tat der neuen Leitung war die Stilllegung der Eisengießerei. Ungefähr 35 Arbeiter wurden dadurch brotlos gemacht, davon befanden sich 18 im Alter über 50 Jahren, die niemals wieder in einem andern Betrieb Arbeit bekommen können. Elf von den entlassenen Arbeitern waren über 30 Jahre bei D. Gruson beschäftigt gewesen, einer sogar 42 Jahre. Keiner erhielt auch nur einen Pfennig Entschädigung. Das ist kein Wunder. Wenn man für den Abbau der leitenden Angestellten mehr als 100 000 Mark hinauswirft und dann diesen großen Angestelltenapparat aufbaut, bleibt für die Arbeiter nichts übrig.

Diese Rücksichtslosigkeit ging Herrn S u e g e r noch nicht weit genug. Er verbot daher dem Betriebsratsvorsitzenden, sich mit der Leitung der Maschinenfabrik Budau — A. Wolf — zwecks Uebernahme einiger dieser alten Arbeiter in Verbindung zu setzen. Die wenigen Spezialarbeiter, die die Firma A. Wolf haben mußte, wurden von S u e g e r entlassen und mußten dann bei A. Wolf ein neues Arbeitsverhältnis eingehen. Dadurch verloren sie ihre alten Rechte und für ein Jahr den Urlaub. Generaldirektor K l e i n h e r n e legte bisher Wert darauf, daß solche Spitzfindigkeiten in seinem Werke unterblieben. Was sagt er zu diesem schneidigen Vorgehen seines jüngsten Personalchefs?

Außer den 35 Arbeitern der Eisengießerei wurden aus dem übrigen Betriebe noch etwa 230 Arbeiter entlassen. (Dazu hätte man keine Werkleitung aus Gelsenkirchen zu holen brauchen.) Auch hierbei wurde in den meisten Fällen auf die ältesten Arbeiter zurückgegriffen, die nie wieder Arbeit bekommen. Eine große Anzahl der Entlassenen war länger als 25 Jahre im Betriebe beschäftigt, trotzdem hatte die Firma Otto Gruson keinen Pfennig Entschädigung für sie übrig. Die Folge davon waren etwa 80 Klagen beim hiesigen Arbeitsgericht. S u e g e r kämpfte um jeden Pfennig. Um dem Gericht begreiflich zu machen, daß es dem Werk wirklich schlecht geht, erbat er sich bei lächerlich geringen Entschädigungssummen noch Ratenzahlungen. In einem Falle, als das Gericht für einen langjährig beschäftigten Arbeiter die ganz besonders niedrige Entschädigung von 175 Mark festsetzte, wurde der Personalchef sogar krank und verhandlungsunfähig.

Bei dem letzten Stilllegungsantrag wurde für einen Teil der zur Entlassung angemeldeten Arbeiter die Abkürzung der Sperrfrist beantragt. Die Regierung trug teilweise dem Wunsch der Firma gegen den Widerspruch der Arbeitnehmervertreter Rechnung. Die Arbeiter wurden entlassen und zum Teil am nächsten oder übernächsten Tage zu verschlechterten Arbeitsbedingungen neu eingestellt. Die Arbeiterhaft gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Regierung in Zukunft bei der Zustimmung zur Abkürzung der Sperrfrist vorsichtiger ist und den Lohnabbaugelüften der Firma D. Gruson nicht wieder Vorschub leistet.

In den letzten Tagen ging die Betriebsleitung wieder zum Angriff auf die Arbeiterlöhne über. Der Angriff galt diesmal den Lohnarbeitern. Eine Anzahl Arbeiter hatten sich leider den Lohnabzug schon gefallen lassen, als durch Arbeitseinstellung am Sonnabend weitere Abbaumaßnahmen verhindert werden konnten.

Wie rücksichtslos bei diesen Abzügen vorgegangen wurde, dafür nur ein Beispiel. Die Arbeiter am Sandstrahlgebläse, die eine sehr gesundheitsgefährliche Arbeit verrichten, hatten bisher eine Arbeitszeit von 7 Stunden täglich. Trotzdem blieben die Arbeiter von Staublungerkrankungen nicht verschont, und ein früher Lob ist stets die Folge dieser gefährlichen Arbeit. Jetzt sind noch zwei Bläser bei D. Gruson beschäftigt. Die menschenfreundliche neue Betriebsleitung setzte die Arbeitszeit der beiden Leute wieder auf 8 Stunden herauf und kürzte den Lohn entsprechend. Dadurch spart sie der Firma pro Woche 28 Mark. Was kümmert es die Firma, daß die Gefahren für die Gesundheit der beiden Arbeiter erheblich größer werden. Wenn sie erkranken, werden sie entlassen.

Die Betriebsleitung spart aber nicht nur auf Kosten der Gesundheit der Arbeiter, sie spart auch bei Sterbefällen. Die frühere Betriebsleitung schickte bei Beerdigungen Werkangehöriger stets eine größere Abordnung auf Kosten der Firma, die dem verstorbenen Mitarbeiter das letzte Geleit gaben. S u e g e r beschränkt diese Abordnung auf drei Mann. Der Kranzträger der Arbeiterschaft muß von den Arbeitern selbst bezahlt werden. Daß von der Betriebsleitung niemand an der Beerdigung teilnimmt, ist weiter nicht verwunderlich, man ehrt nicht die Lebenden, da braucht man auch die Toten nicht zu ehren.

Wie lächerlich die Sparsamkeit der Betriebsleitung wirkt, dafür ein weiteres Beispiel. Zur Bekämpfung der Rattenplage werden im Betrieb Kägen gehalten. Für diese Kägen wurde pro Woche für 30 Pf. Milch geliefert. Jetzt hat man den Kägen die Milch entzogen. Die Firma Otto Gruson muß eben mit jedem Pfennig rechnen.

Infolge der vielen Entlassungen macht sich der Mangel an Hilfsarbeitern überall bemerkbar. Ueberstunden sind unvermeidlich. Die Reinigung der Waschräume, Klosetts usw. läßt viel zu wünschen übrig. Die Reinemachefrauen wurden in der letzten Zeit bis zu 87 Stunden pro Woche beschäftigt, noch dazu zum Reinigen der instandgekehrten Privatwohnung S u e g e r s. Daß der Betriebsrat sehr oft von der Leistung der Ueberstunden keine Kenntnis erhält, entspricht ganz der Einstellung der Betriebsleitung. Es wird Zeit, daß hier das Gewerbeaufsichtsamts einmal nach dem Rechten sieht, auch in bezug auf die Arbeitszeit der Angestellten.

Ueber die Behandlung der Lehrlinge wird später noch ein Wörtchen zu sagen sein. Wir wollen aber heute die Betriebsleitung und auch die Generaldirektion warnen, die Sache nicht weiter auf die Spitze zu treiben. Die Lammgeduld der Arbeiter ist erschöpft! Wenn der Betrieb vor ernststen Erschütterungen bewahrt bleiben soll, dann muß schnellstens eingelenkt werden.

# Die Nazis werden zur Landplage

## Ueberfälle mitten in der Stadt und auf dem flachen Lande

Kaum ein Tag vergeht noch ohne Meldung von mehr oder minder geglückten Versuchen der Versammlungs-sprengung und Ueberfällen auf Republikaner. Die Nazis im Magdeburger Bezirk gelten bei ihren Leuten im Reich als „schlappe Kerle“, weil sie eine „große Tat“ bisher nicht vollbracht haben. Der bisherige SA-Führer ist deshalb abgesetzt und das Kommando dem Fememörder Stucken in Staffort übertragen worden. Die Auswirkungen zeigen sich sehr deutlich.

Gestern ist in Magdeburg mitten auf dem Breiten Weg ein Flugblattverteiler der Sozialdemokraten von dem Nazimann Winneguth, Sohn eines Kürschnermeisters in der Lößischenhofstraße, zu Boden geworfen worden, und zwar so, daß nur ein glücklicher Zufall ein Ueberfahren durch die Straßenbahn verhütete. Ein sauberes Fruchtkuchen, dieser 22jährige Winneguth! Als Schüler schon wurde er im Schwimmverein 96 bei Diebstählen in den Garderoben erwischt und erhielt dafür eine gute Portion Prügel. Inständiges Bitten bewahrte ihn vor Anzeige. Inzwischen war der hoffnungsvolle junge Mann öfter Gast auf der Anklagebank: wegen Diebstahls, Hausfriedensbruchs und Waffenbesitzes ist er bestraft. In den Reihen der Magdeburger Nazi spielt dieser Vorkämpfer für das „Dritte Reich“ eine große Rolle. Als Muster wird er den jungen Leuten immer wieder vorgestellt.

Eine Winneguth-Gruppe war es auch, die am Bußtag den Wiederkehr Busch umjücker machte. Auf dem Plage

Heinrichstraße lagerten sechs junge Leute (darunter zwei Mädchen) von der Gewerkschaftsjugend des Gesamtverbandes. Mäßig sahen sich die Leute von 15 bis 20 Mann Nazis umringt, die von ihnen die Herausgabe eines Wimpeles forderten und diesen mit Gewalt einem der Mädchen, das ihn trug, aus den Händen riß, worauf die Naziselben mit Schimpfworten und Drohungen mit Prügeln dabandrogen. Nach einer Versammlung am Donnerstagabend zogen Nazitrupps durch die Straßen und pöbelten jeden Menschen an, der ihnen aus irgendeinem Grunde „mißfiel“.

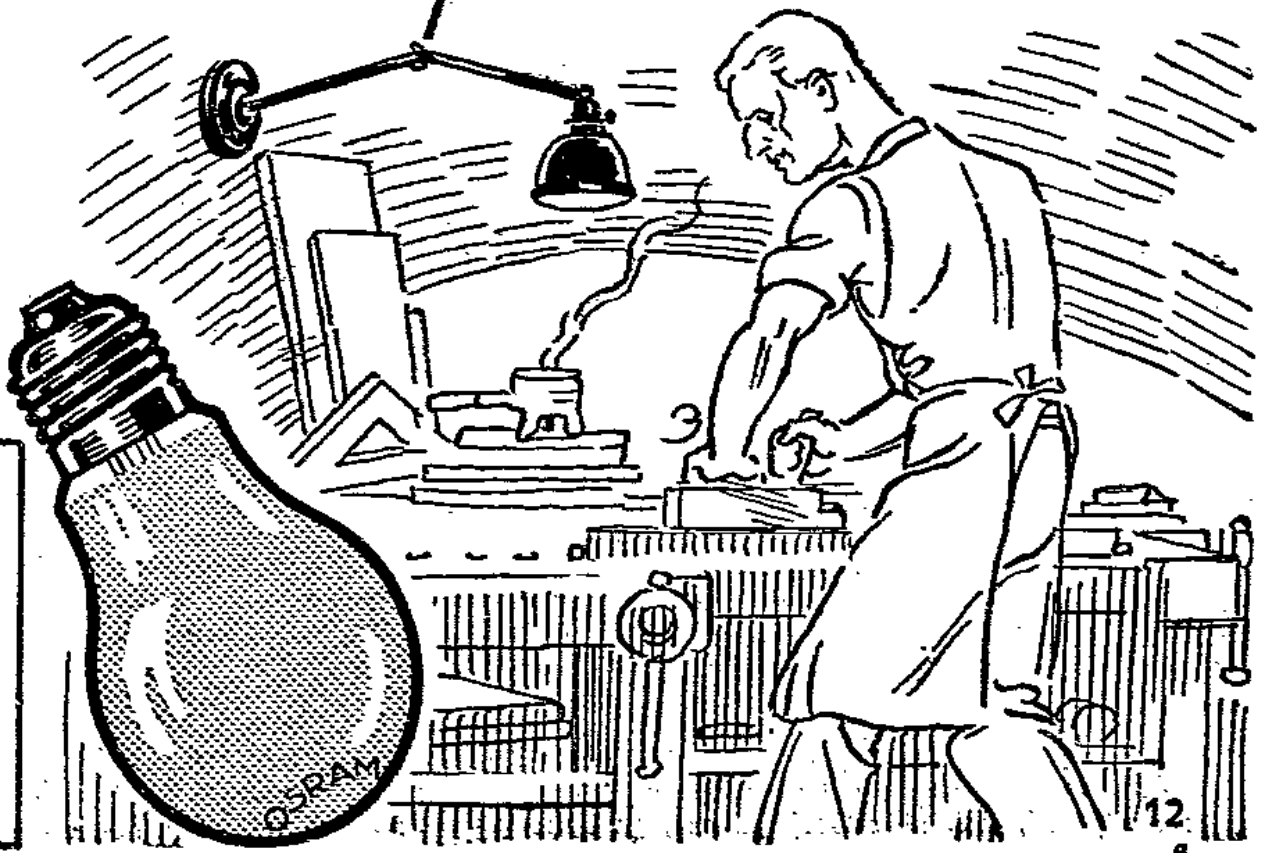
Eine weitere furchtbare Nazi-Lümmelei spielte sich in den Abendstunden des Donnerstag ab. Drei junge JdV-Mitglieder, die von einer Versammlung kamen und sich auf dem Nachhauseweg befanden, wurden von einer Rote nationalsozialistischer Burschen — etwa 20 Mann — auf dem Breiten Wege beim Engpaß ohne jeden Anlaß überfallen. Die Kothlinge schlugen auf die drei unbarmherzig ein, bis sie auf der Erde lagen.

Wie es scheint, ist schon die Zeit gekommen, daß auch in den Straßen der Stadt anständige Menschen ihres Lebens nicht mehr sicher sind. Nur Banditen und Naziräufbolde, denen Hauen, Stechen und Schießen ein Sport ist, wagen sich schließlich nachts noch auf die Straße. In den Anlagen und den Wäldern, die an Sonn- und Festtagen von Erholungsbedürftigen aufgesucht werden, treiben — wie unsere Berichte befragen — Falkenkreuzwegelagerer ebenfalls ihr Unwesen. Und gegen diese Sünde soll es keinen Schutz geben? —

# Sparen an Licht ist sparen an falscher Stelle.

Je feiner die Arbeit, desto besser muß das Licht sein. Darum sollte niemand an lebensnotwendigen Dingen, zu denen das Licht gehört, sparen, denn schlechte Beleuchtung schadet dem Auge und erschwert jede Arbeit. Lichteinschränkung ist kein vernünftiges Sparen.

Jeder Elektro-Lichtfachmann liefert Ihnen die für Sie notwendige Arbeitsplatzbeleuchtung.





# Stadt Magdeburg

## Kein Pg. ohne F. S.!

Wenn die Nationalsozialisten sich ein Verdienst um das Vaterland erworben haben, dann ist es dies: Sie haben die deutsche Sprache um eine neue Schraffologie bereichert. Sie reden und schreiben nur noch im Telegrammstil:

Deutschland erwache!  
Jude verrede!  
Nieder mit Young!  
Lob dem Nazismus!  
usw. usw.

Die Verbalhornung der deutschen Sprache findet höchstens noch eine Parallele in der Kriegsherkunft von anno 14, da man „Gott strafe England!“ auf jeden Siebel machte und alle Ansichtskarten mit Sprüchen wie „Jeder Schuß ein Ruß“, „Jeder Mops ein Japs“, „Jeder Stoß ein Franzos“, „Nieder die Montenegriner lachen selbst die Hühner“ usw. bedruckte.

Und in der Postkarte erst. Dames und Young sind zwar Todfeinde Deutschlands — aber die amerikanischen Propagandamethoden haben sie nicht nur kopiert, sondern übertriffen. Die neueste Erfindung auf diesem Gebiet ist das F. S. — das Flug-Galantzeug. „Es ist gegenwärtig das wirksamste Werbemittel.“ „Kein Pg. ohne F. S.“ So heißt die Parole. Bestellt noch heute! Klaffende Legte schmücken die papierernen Argumente. Einige Beispiele:

Young, unsterblich — Volkstreu gegen Young — Verjailles, Wurzel aller Not — Her zu Hitler! — Demokratie gibt wenigen alles — Hitler: „Eigentum nur den Schaffenden“ — Nazismus nimmt allen alles — Hitler: „Jedem, was ihm gebührt“ — Gemeinnutz vor Eigennutz — Unsterblich, komm! „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“ So steht es schwarz auf weiß. Das gilt aber nicht für den geschäftstüchtigen F.-S.-Fabrikanten. Er schreibt ausdrücklich als Verjaillesbedingung vor: Nur gegen Vereinnahmung des Geldbeitrages!

Jüdische Geschäftstüchtigkeit ist gar nichts dagegen. Kein Pg. ohne F. S.! Bestellt noch heute! Aber bitte erst das Geld...  
Übrigens, wie wäre es mit Klopfpapier in Galantzeugform? Ein noch wirksameres Werbemittel zweifellos. Die Parole heiße dann: Kein Pg. ohne F.-S.-F. — Sage es von hinten...  
Durchschlagender Erfolg garantiert. —

## Die chinesische Nachhilfe

Jeder von uns Kellern wird sich noch auf eine Epoche seiner Jugendjahre besinnen, in der das Interesse für das Schauspiel einen beträchtlichen Raum einnahm. Die Schule machte uns mit der dramatischen Dichtung bekannt, und der stets rege Nachahmungstrieb kam dem Unterricht spielend zu Hilfe. Dramatische Jugendvereine entstanden, aus denen sogar manches außergewöhnliche Talent hervorging, siehe Georg Kaiser! Zu Hause wurden Kuffen gemalt und Kostüme hergestellt, Stücke geübt und Rollen gelernt: alles, wie es die moderne Pädagogik will, aus eigenem Antrieb und Vermögen. Aber leider damals ohne das geringste Interesse der Lehrer, ja, durchaus im Gegensatz zu ihren erzieherischen Ansichten und unter dem Risiko, unangenehm aufzufallen. Heute hat sich die Erziehung jenes spontanen Bildungstriebes bewachtigt und versucht, ihn in geordnete Bahnen zu lenken. Auf den Gebieten, eine Oper nachzumachen, kam die damalige Jugend freilich nicht. Gibt es einen effektvollen Beweis für den Tiefstand der früheren allgemeinen musikalischen Erziehung?

Wir wissen alle, daß die moderne Pädagogik auch dieses im 19. Jahrhundert entstandene Lust des Danaidenjasses zu verjassen bemüht ist. So tritt denn jetzt auch die Kinderoper in die Interessensphäre unserer Jugend. Wir hörten schon vor kurzem in einer Magdeburger Volkshochschule Hindemiths „Wir bauen eine Stadt“, und diesmal ist es die chinesische Nachhilfe, die uns als Kinderoper von der Wilhelmstädter Sammelchule vorgeführt wurde. Beiden musikalischen Experimenten lag neben prinzipiell gemeinsamen musikalischen Zwecken doch eine verschiedene Absicht zugrunde. Dort sollten die Kinder ihr Ohr für die Weichheit und Abstraktion der modernen Musik schärfen. Hier sollen sie mit den Formen einer Oper vertraut werden. Sie lernen den Charakter eines Vor- und Zwischenspiels verstehen, den Sinn des Balletts und des Chorgesangs erfassen und die Verbindung dramatischer und lyrischer Effekte durch musikalische Unterhaltung nachempfinden. Die Kinder wurden hier allerdings weder in die moderne noch in die klassische Opernwelt eingeführt, sondern in die romantische, gegen die wir uns gewöhnen, hier nicht in Frage kommenden Gründen Bedenken tragen. Jedenfalls werden diese kleinen Bühnenarbeiten künftig ein Werk Wagner's, Mascagni's oder Puccini's verständnisvoller anhören, als gemeinsam üblich ist.

Unser kleine Miniaturopfer ist nach dem bekannten Anderjassenen Märchen „Die chinesische Nachhilfe“ von G. Bölle, Musiklehrer an der Wilhelmstädter Sammelchule, textlich und musikalisch verfaßt, und zwar mit großem Geschick und feinsinnigem Geschmack, dem man selbst eine jähzornige Seite nicht absprechen kann. Für die Stimme der Nachhilfe hatte man glücklicherweise eine geschulte Sänglerin mit angenehmem Organ gewonnen. Was die Kinder in ihrer schlafenden, schlafenden, schlafenden und hypnotischer Hinsicht leipeten, war bewundernswürdig und läßt uns mit Tränen unserer musikalischen Kindheit zurückdenken. Das der jugendliche Heldentum während der langen dreiwöchentlichen Einführung der Oper vom Stimmunterricht übernahm wurde, in ein Werk, das in der Natur der Kinderoper liegt. Die originellen, in ihrer Einfachheit verblüffend gewählten Rollen werden von den Kindern und im Hand-erhaltenen Unterricht nach künstlerischen Entwürfen hergestellt. Die öffentliche einwandfreie Bühnenaufstellung kamme aus dem Verlangen der Schule. Die Erzieherbegleitung hatte das Pflanzliche Erzieher mit Liebe und liebevollem Gedächtnis übernommen.

Die Schüler, und voran die Volksschulen, sind also reichlich das übige, um eine Generation heranzubilden, die für die Welt der Bühne wieder Seele und Ohr offen hat. Am Publikum wird's nicht lauen, wenn auch die Theater der kommenden Generation leer bleiben.

## Sozialdemokratische Partei

In den Bezirken fanden eine Reihe Mitgliederberaternungen statt, über die im folgenden berichtet wird:

Bezirk Magdeburg. Genosse Ewald Ritsch sprach am Dienstag in einer gut besetzten Mitgliederberaternung über „Ehre und Pflicht“. Ausgehend von den Anekdoten des Alexander Bödel und Kessler auf Wilhelm L. die für Hansard Kommand waren, das Sozialgesetz vorgelassen, während der Redner die Schwere des Lebens, mit dem die Sozialdemokratie unter diesem Schwere zu kämpfen hat. Er erinnerte an den heillosen Verstand, mit dem die damaligen Genossen, ihre größten Feinde, und dem verächtlichen Leben, ihre wertvolle Arbeit für die Partei leisteten. Er ersuchte die Art der Mitgliederberaternung, das Vertrauen und die Anstrengungen zu zeigen den Weg, der die Partei, trotz aller Verfolgungen, zu ihrer höchsten

# Der Falschmünzer-Prozess

## Hohe Zuchthaus- und Gefängnisstrafen - Intelligenz, Psychopathentum und geldgieriges Hand in Hand

Die weitere Beweisaufnahme im Falschmünzerprozess ergab dann noch die direkte Mitbeteiligung auch des Paul Schulz an der Tat. Alles was bei Magdeburger Firmen zur Herstellung und zum Vertrieb des Falschgeldes benötigt wurde, wurde auf Veranlassung des Paul Sch. auf einer Schreibstube in der Großen Münzstraße abgegeben und von dort abgeholt. So wollte es der Angeklagte, damit seine Frau nichts davon merke. Er selbst wollte ebenfalls nichts damit in seiner Wohnung zu tun haben. Er bestellte den besondern Stahl, er veranlaßte die Bestellung der Riffelräder. Er ließ auch die in Leipzig gekaufte, schwere Prägemaschine hier vom Bahnhof abholen.

Das alles, auch von der Falschmünzerei gewußt und teilweise mitgewirkt zu haben, gab er schon nach seiner Verhaftung dem ihn dann vernehmenden Kriminalbeamten zu. Jetzt bestritt er nicht die Bestellung der Waren usw., wohl aber das Mitwissen und die direkte Mitbeteiligung an der Herstellung des Geldes. Alles was er getan habe, sei nur geschehen in dem guten Glauben, seinem Bruder zu einem neuen Geschäft zu verhelfen, durch Sündenbörg-Gedenkmünzen-Fabrikation Geld verdienen zu können.

Festgestellt wird inzwischen, daß Paul Sch. zur Feinbearbeitung das großgestante, verfilberte Geld von Budau, der Werkstatt, zu Michaelis in die Laube an der Königsbörner Straße gebracht hat. Denn, so meinte Michaelis, als der Polizei bekannte Falschmünzer, durfte doch kein Stück Falschgeld bei mir tragen. Michaelis erzählte noch mehr. Als er das erste fertige Falschgeld den beiden Schulzes zeigte, seien sie „wie Hühner darüber hergefallen“. Als alles das dem Paul Sch. vorgehalten wird, gab er zu, dem Kriminalbeamten damals diese Aussagen — bis auf den letzten Teil — gemacht zu haben. Er habe aber das alles nur gesagt, weil er durch die Verhaftung herbe Vernehmungen gemacht habe. Er habe dem Beamten gesagt: „Vernehmen Sie zuerst Michaelis, was der aussagt, unterschreibe ich. Ich kann jetzt vor Schmerzen nicht aussagen.“ So sei es dann auch erfolgt und er habe unterschrieben.

Am Schluß der Beweisaufnahme legte Michaelis jetzt noch ein Geständnis ab, daß von dem Augenblick der Anschaffung der großen Maschinen bei ihnen allen Dreien der Entschluß schon war, Falschgeld zu fertigen. Nun erklärte sich dem Gericht auch, wie denn Michaelis und Oskar Sch. zuerst zur Aenderung ihrer ursprünglichen Aussagen kamen, sie wollten kein Falschgeld, sondern Gedenkmünzen prägen, die nie gefunden wurden, die nur in der trankhaften Phantasie des Oskar Sch. herumpflanzten.

Noch etwas zu dem Falschgeld. Wieviel falsche 5-Mark-Stücke gefertigt worden sind, haben die Täter nicht verraten. Sie haben nur schätzungsweise 800 bis 900 Stück angegeben. Das Geld, das sehr sauber und täuschend ähnlich hergestellt wurde, ist nach den Befundungen der kriminalistischen Sachverständigen in der modernen Falschmünzerei gefertigt worden, die es in Deutschland vor ihrer Aushebung gab. Ueber 400 Falschstücke konnte die Polizei bei der Festnahme noch beschlagnahmen, wovon einige hundert irgendwo verborgen waren. Jetzt noch laufen wöchentlich bei den überwachenden Behörden eine nicht geringe Anzahl dieser Geldstücke ein, aus allen Teilen des Reiches, wie z. B. Köln, Düsseldorf, München, Hamburg, Dresden, Leipzig.

Größe dieser: Aktivität, Offenherzigkeit und Opferbereitschaft. Diese Aktivität, dieser Offenherzigkeit ist es, der die Partei auch die Folgen des 14. September überwinden lassen wird. Diese Opferbereitschaft, alles für die Partei zu tun, wird auch die Nazipeit ausrotten. Denn, rief der Genosse Ritsch aus, eine Partei, die als Grundlage die Wissenschaft und als Ziel die Wahrheit und das Wohl aller hat, eine solche Partei kann wohl eine vorübergehende Schlappe erleiden, aber nicht untergehen.

Es geht jetzt, wie vielleicht seit 10 Jahren nicht, um den Bestand der Republik. Die Tatsache, daß 107 Nazis im Reichstag sitzen, drängt zu Entscheidungen, aber wir sind nicht bereit, uns die Früchte unserer Arbeit kampflös aus der Hand nehmen zu lassen. Und wenn wir heute eine solche Aktivität entfalten, einen solchen Opfermut aufbringen, wie unsere Genossen unter dem Sozialistengesetz, so wird der Sieg unser sein.

In der lebhaften Diskussion erzählten noch einige ältere Genossen in humorvoller Weise von ihren Erlebnissen aus der Frühzeit der Partei. Alle waren darin einig, daß die wichtigste Aufgabe aller Parteimitglieder jetzt darin liegt, sich ausnahmslos in den Dienst der Partei zu stellen und überall die lebhafteste Aktivität zu entwickeln.

## Freireligiöse Gemeinde

### Einweihung des Urnenhaines.

Die Freireligiöse Gemeinde Magdeburg, die hiesige Ortsgruppe des Volksbundes für Geistesfreiheit, begeht am Totenfest-Sonntag, vormittags 11 Uhr, auf dem Reppriedhof eine Weihefeier ihres Urnenhains. Ein jährliches, in modernen Stile gehaltenes würdevolles Denkmal weist durch seine Aufschrift darauf hin, daß hier die Asche freier Anhänger der freireligiösen Bewegung, eifriger Kämpfer für Geistesfreiheit und freier Willen und fortschrittlicher Frauen und Männer ruht und beigelegt wird.

Die Freireligiöse Gemeinde wurde schon im Jahre 1847 von Ulrich, der Pastor an der Katharinenkirche gewesen war, mit 120 Genußgenossen gegründet. Ulrich hatte als Führer der lichtstrebenden Bewegung zu frei gesprochen und sich bei dem Konfessionsunablässigkeit gemacht, und als er in seiner Oberpredigt 1847 die Aufhebung Jesu als ein Erwachen vom Scheintod hinstellte, war seine Stellung unheilbar. Trotzdem sich der Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg sofort an den Antikaminister Eichhorn wandte und wieder sogar an den vortragenden König, um Ulrich vor Anwesenheit zu bewahren, wurde dieser am 19. September 1847 seines Amtes als Pastor entbunden. Weil man die Aufregung der Magdeburger Einwohnerhaft befürchtete, hatte man abgemauert, bis das Militär vom Kommandeur zurückgeführt war, und Kommandantur und Polizei wurden mit besonderer Instruktion versehen.

Darauf wurde dann die hiesige Freireligiöse Gemeinde gegründet, deren erster Prediger Ulrich wurde, der nun frei und offen zu der Gemeinlichkeit sprach. Unter der strengsten Reaktion jedoch begann nun für ihn und die Gemeinde eine schwere Leidenszeit; die Gemeinde wurde geschlossen und Ulrich mußte ins Gefängnis. Die freien Gemeinden wurden während der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts von dem orthodoxen Kreuzen mit solcher rücksichtslosen Verdrängung verfolgt, wie sie noch nicht einmal die Christengemeinden unter bedrückender Staatsgewalt erdulden konnten. Trotzdem hielten die Kämpfer für Geistesfreiheit durch, und auch die Magdeburger Gemeinde entwickelte sich.

Sie überwand auch die schwere Kriegs- und Inflationszeit und steht jetzt fest und geduldet da. Vor noch nicht ganz 3 Jahren gründete sie auf Drängen ihrer Mitglieder eine Zweigstelle der Arbeiterberaternungsstelle des Volksbundes für Geistesfreiheit. Schon nach dieser kurzen Zeit hat es sich als wünschenswert und notwendig herausgestellt, einen eigenen Urnenhain zu beschaffen. Zum Totenfest soll er geweiht werden. Als Redner für diese Weihefeier ist der Sprecher der Freireligiösen Gemeinde in Hildesheim gewonnen. Der Männer-Gesangverein der Gemeinde wird mitwirken. Die Frauenorganisationen und Genußgenossinnen, die an der Feier teilnehmen wollen, mögen sich am Sonntag, dem 23. September, vormittags 11 Uhr, auf dem Reppriedhof einfinden.

## Der Antrag des Staatsanwalts

lautete auf 5 Jahre Zuchthaus für Michaelis, Stellung unter Polizeiaufsicht, auf 3 und 2 1/2 Jahre Gefängnis für Oskar und Paul Schulz.

Dr. Hammerlag gab eine historische, technische und strafrechtliche Betrachtung des Falles. Er erbat für Michaelis und Oskar Sch. eine mildere Bestrafung und für Paul Sch. nur eine Verurteilung wegen Begünstigung und Unterlassung der Anzeige einer strafbaren Tat, von der er wußte.

In seinem letzten Wort erklärte Michaelis, daß er keinen der Schuldes zu der Tat veranlaßt habe. Oskar Sch. meinte, nie die Absicht gehabt zu haben, Falschgeld zu machen. Und Paul Sch. rief pathetisch in den Saal: „Ich bin kein Falschmünzer. Ich bin unschuldig. Belassen Sie mir meine Ehre.“

Doch die Beweisaufnahme war erschütternder als die letzten Beteuerungen der Angeklagten, drum fällt das Gericht folgendes Urteil:

Wegen gemeinschaftlichen Münzverbrechens werden beurteilt: Michaelis, ohne Zuhilfenahme mildernder Umstände, 3 Jahre Zuchthaus, Oskar Sch. 2 Jahre, 3 Monate, Paul Schulz 1 Jahr, 9 Monate Gefängnis. Den beiden letzten Angeklagten rechnete das Gericht 8 Wochen Untersuchungshaft als verbüßt an, bei Michaelis 4 Wochen, und stellte diesen auf 5 Jahre unter Polizeiaufsicht. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß nichts ersichtlich sei, was Zweifel dafür ergeben könnte, daß die ersten Geständnisse der Angeklagten richtig seien.

Dieser Falschmünzerprozess war tatsächlich, kriminell betrachtet, einer der interessantesten der letzten Jahre in ganz Deutschland. Im Vordergrund stand der sehr intelligente Michaelis, ein Mann, der 54 Jahre lang unbescholten durchs Leben ging. Dann kam er zu einem Diebstahl, dann zur Falschmünzerei, in der er eine Fertigkeit erlangte, die angeht der Falschstücke geradezu verblüffend war. Er wurde zum gefährlichen Falschmünzer, der erst gelbe 50-Pfennig-Stücke fabrizierte, dafür kam er auf 27 Monate ins Zuchthaus. Dort im Zuchthaus arbeitete er schon wieder sein zweites Münzverbrechen aus, nämlich die Anfertigung einer Matrize für falsche Markstücke. Und nun legte er sich auf die Anfertigung falscher 5-Mark-Stücke.

Neben Michaelis stand Oskar Schulz, der von sich selbst jagte, daß er nicht hinter Kerkermauern, sondern in eine Erholungsanstalt gehöre. Ein Morphinit, ein geschlechtlich Anormaler, ein Don Juan, ein Psychopath, ein hochgradig milderwertiger und doch intelligenter Mensch, der deshalb dazu fähig wurde, der Handlanger eines ausgespeimten Falschmünzers zu werden.

Den beiden zur Seite stand Paul Schulz, der Hochgroßhändler, der jährlich 22 000 Mark bares Einkommen verheuerte, wie er dem Gericht glaubwürdig sagte, der beweihegläubige Mann, der seinem Bruder helfen wollte, eine neue Erziehung zu gründen und dabei, als er das blinkende, gelungene Falschgeld in Massen vor sich sah, von der Bier nach Geld ergriffen, bei seinem Reichtum noch mit zum Falschmünzer wurde.

Doch was hätte Michaelis beginnen können als Falschmünzer ohne Geld, der in der Welt arbeitslos und krank herumlungerte und sich seiner letzten Pflichten Strafe angütlich entzog? Nichts! Er brauchte Geld, um neue Falschmünzerei betreiben zu können. Ein Psychopath und Morphinit wurde sein Handlanger und ein weidlicher, geldgieriger Kapitalist sein Geldgeber. R. a. l.

Am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, findet im Mhlich-Saal der Gemeinde, Marktstraße 1, eine Totengedenkfeier statt. Auch zu dieser Feier sind alle Genußgenossen willkommen und eingeladen.

## Allgemeiner Deutscher Beamtenbund zur Gehaltskürzung

Vom Allgemeinen Deutschen Beamtenbund wird uns geschrieben:

Der Ortsauschuß Magdeburg des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes nahm in einer außerordentlich stark besuchten Delegiertenkonferenz zu den brennenden Tagesfragen, insbesondere zu der beabsichtigten Gehaltskürzung der Beamten, Stellung.

Einmütigkeit herrschte darüber, daß diese von der Regierung Brünning beabsichtigte Maßnahme der Gehaltskürzung der Beamten als Mittel zur Sanierung der Reichsfinanzen bei weitestgehender Schonung des Volkseinkommens abgelehnt werden müsse. Selbst wirkungsvollere Maßnahmen als der von der Regierung Brünning eingeleitete Preisabbau müssen die im Ortsauschuß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes vereinigten Beamten als unzureichend für die Begründung des Gehaltsabbaues ablehnen.

Es ist an der Zeit, daß die freigewerkschaftlich organisierten Beamten, wie überhaupt die Beamten im allgemeinen sich zur Aktivität aufrufen und positive Maßnahmen gegen diejenigen Kreise der Wirtschaft ergreifen, die durch die maßlose Beamtenhege jene Beamtenposten erzeugt haben, die ihren Ausbruch in dem von der Regierung Brünning geforderten Gehaltsabbau, jener Sonderbesteuerung der Beamten, findet und nichts anderes bedeutet als den Anfang des Abbaues der den Beamten durch die Reichsberufung zugesicherten wohlverdienten Rechte.

In der nächsten Zeit wird der Ortsauschuß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes eine Flugblätterverteilung vornehmen und die Beamtenenschaft zur Selbsthilfe gegen die Gerabdrückung ihrer Existenz durch die Kreise der sogenannten Wirtschaft aufrufen. Jene Herrschaften sollten wissen, wie man in den Wahlhineinschreit, so schallt es wieder heraus. Das sollte sich auch bei kleinerer und mittlerer Geschäftswelt, die Wähler der Wirtschaftspartei, dieser Partei des deutschen Mittelstandes, in ihrem eigensten Interesse überlegt haben.

Aufgefordert wurde, daß die Beamten Mitglieder des Konjunkturvereins werden. Damit der Beamte in gemeinsamer Front mit Angestellten und Arbeitern zur Verbilligung seiner Lebensbedürfnisse beitrage.

## GDV. gegen Lohnabbau

In Magdeburg hatte der GDV, Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände, seine Mitglieder zu einer Feiernung in den „Mhlichstädter Bürgerjalen“ eingeladen. Anlaß dazu fand man im 10jährigen Bestehen der Organisation, die durch den Zusammenschluß der früheren Hirsch-Dunderschen Gewerkschaftler entstanden ist.

Unter den anwesenden Gästen war auch Oberpräsident Dr. Falk, der den nicht gerade in überwältigender Zahl erschienenen Mitgliedern und deren Angehörigen seinen Dank dafür sagte, daß der GDV während seines Bestehens dem neuen deutschen Staate die Treue gehalten hat, und aufforderte, heute mehr denn je für die demokratische Republik einzutreten.

Zum Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag von Ernst Lemmer, demokratischer Reichstagsabgeordneter und Generalsekretär des GDV, der über die Arbeit seiner Organisation sprach. Seine Rede war eine Kampfanzeige an das Unternehmertum und eine Ablehnung der Politik des Reichsarbeitsministeriums. Der GDV reihte sich in die Gewerkschaftsfront ein; er könne einen Lohnabbau nur dann zustimmen, wenn ein entsprechender Preisabbau vorausgegangen sei. In der Wirtschaftsführung, die der Rationalisierungspolizei erlegen sei, übte er scharfe Kritik und betonte, daß sich die Gewerkschaften gegenüber der geschlossenen Front der Arbeitgeberverbände nicht den Zugestehen dürften, sich untereinander zu bekämpfen.

Im GDV gehört es zur Tradition, zu bedeutenderen Veranstaltungen auch die Unternehmerverbände einzuladen. Von dieser



# Aus Mitteldeutschland

## Handgranaten

### bei einem Stahlheimer in Preußisch-Börnecke

„Wenn es los geht, werde ich schon zwischenpfeffern.“

Bei dem auf dem Lieberg 7 wohnhaften Arbeiter Hermann Kersten in Preußisch-Börnecke wurden bei einer von zwei Polizeibeamten vorgenommenen Hausdurchsuchung sechs scharfe Handgranaten mit Zünder vorgefunden. Die Prühlereien des Kersten: „Wenn es los geht, werde ich schon dazwischenpfeffern!“ wurden der Polizeiverwaltung in Preußisch-Börnecke mitgeteilt und darauf die Hausdurchsuchung vorgenommen. Kersten ist Mitglied der Ortsgruppe Preußisch-Börnecke des Stahlhelms.

## Im Schlamm erstickt

Auf eine furchtbare Weise verunglückte in Erfurt ein Italiener. Er befand sich auf dem Heimweg, geriet in der Dunkelheit vom Wege ab und stürzte in eine Kiesgrube, wo er mit dem Gesicht im Schlamm stecken blieb und erstickte. Erst nach langem Suchen wurde er 2 Tage später in der Grube als Leiche aufgefunden.

## Ein Kind totgefahren

In der Sangerhäuser Straße in Gisleben wurde das 5jährige Töchterchen eines Kellners von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß es halb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Das Kind soll in den Wagen direkt hineingelaufen sein.

## Von einstürzender Mauer erschlagen

In der Zuderfabrik Elsnigt stürzte plötzlich eine Mauer ein und begrub zwei Saisonarbeiter aus Thüringen unter ihren Trümmern. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, während der andere mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus geschafft wurde.

## Kampf mit Wilderern

In der Gegend von Salzünde bei Könnern wurden mehrere Wilderer von fünf Forstbeamten gestellt. Sie ergriffen die Flucht. Dabei wurde einer der Wilderer, ein Maurer, durch einen Schuß schwer verletzt. Man fand in seinem Rucksack acht Hasjane. Seine Kameraden konnten zunächst entkommen, wurden aber später doch verhaftet.

Wie wir berichteten, wurde ein Landwirt aus Reideburg bei Halle von einem Fischer, den er auf seinem Acker beim Feldarbeit antraf, durch einen Bauchschieß schwer verletzt. Der Landwirt ist jetzt in der Klinik dieser schweren Verletzung erlegen.

## In den Mund geschossen

Der Kaufmann Willi Messing, Inhaber eines Hypothekensammelbüros in Gienach mit Filialen in Thüringer Städten, hat sich infolge Zusammenbruchs seines Unternehmens mit einem Revolver in den Mund geschossen und war sofort tot.

## Humor der Geldschrankfackler

Eindrehen hatten versucht, bei einem Rechnungsführer in Loba bei Sandershausen den Geldschrank aufzubrechen, was ihnen aber nicht gelang. Sie hinterließen einen Zettel, auf dem sie geschrieben: „Wir sind ihm nicht gewachsen, wir kommen nicht wieder. Wir haben aber das Buch mitgenommen, um zu sehen, wer das meiste Geld einzahlte, damit wir diesen besuchen können.“

## Drei Monate für einen Rinnhafen

Ein Angeklagter wurde vom Amtsgericht Weipertitz zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er unterhielt ein Verhältnis mit einem im Milchhof angeheirateten Mädchen, das sich bei ihm darüber beschwerte, daß sie auf Veranlassung eines andern Angeheirateten oft Ueberstunden machen müsse. Diesen Kollegen stellte der Beschuldigte des Mädchens deswegen eines Tages zur Rede und verurteilte ihn nach einem Wortwechsel einen so heftigen Faustschlag ins Gesicht, daß er einen doppelten Unterkieferbruch erlitt und außerdem drei Zähne verlor. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß er ein leidenschaftlicher Sportler sei und den Kollegen durch einen allerdings etwas zu frähtig ausgefallenen Rinnhafen habe züchtigen wollen.

## Kurzarbeit in Schönebeck

Nach weiteren Entlassungen in der Radiatorenfabrik zu Auzar bei übergegangen. Es soll nur noch an vier Tagen in der Woche gearbeitet werden. Bisher nicht betroffen davon ist die Abteilung Modellfabrik, aber auch hier herrscht, insbesondere für Maschinenarbeiter, Arbeitsmangel.

## Schönungen gegen Magdeburg

### Eine Spießbürgergert.

In der Sitzung des Verkehrsvereins Schönungen wurde einstimmig eine Aufforderung des Mitteldeutschen Verkehrsverbandes, dem der Schönunger Verkehrsverein angehört, abgelehnt. Die Protestaktion gegen die geplante Auflösung des Reichsbahndirektionsbezirks Magdeburg anzuschließen. Diese Stellungnahme wurde damit begründet, daß Schönungen an der Beibehaltung der Reichsbahndirektion Magdeburg kein Interesse habe, da es von jeher von Magdeburg immer recht kiezmißlich behandelt worden sei.

Zunehmen Magdeburg die Stadt Schönungen kiezmißlich behandelt hat, wird vom Verkehrsverein Schönungen nicht vertreten. Magdeburg ist sich keiner Schuld bewußt. Aber geradezu spießbürgerlich ist es doch, aus Gefährlichkeit nicht die sachlichen Momente zu prüfen, sondern — wie es kleine Kinder tun — zu eifeln: „Du hast mich geärgert, nun mißge ich dir eins aus.“

## Beim Stahlhelm-Grafen in Neugattersleben

### Der Junter verdient an Landarbeitern.

Zu den führenden Leuten in der Stahlhelmbewegung Mitteldeutschlands gehört auch der Graf von Alvensleben in Neugattersleben. Was sich dieser Junter den in seinem Betriebe beschäftigten Landarbeitern gegenüber erlaubt, paßt zu den Verleumdungen und Abfächeln, wie wir sie beim Stahlhelm gewöhnt sind.

Nach dem Rahmen- und dem Bördetart hat ein jeder Arbeitnehmer nach Leistung von 300 Arbeitstagen grundsätzlich Anspruch auf Urlaub. Er ist zu jeder Zeit, außer der Feiertags- und Erntezeit, zu gewähren und in Höhe des Gehaltsschlages zu vergüten. In dem Betriebe des Grafen gibt es so etwas wie Urlaub für den Landarbeiter grundsätzlich nicht. In Familienbesitz erhalten die Landarbeiter in dem gräflichen Betrieb 305 Pfennig. Das sind 18 Pfennig weniger, als ihnen nach dem Tarif zusteht. Bei 60 Arbeitnehmern erzielt der Graf auf diese Weise einen Gewinn von 533 Mark pro Woche. Sehr raffiniert geht man auch bei der Deputatengewährung vor. Guttes Futterland gibt durchschnittlich 7 bis 8 Zentner Riechen. In dem Betriebe des Grafen von Alvensleben erhalten die Landarbeiter kein Futterland, sondern 3/4 Zentner Grummet als Futter.

Fast sämtliche Arbeiter haben einen sogenannten Jahresarbeitsvertrag. Jetzt ist man dabei, verschiedenen Arbeitern mit Wirkung ab 1. April 1931 zu kündigen. Man bedenke, Arbeiterentlassungen zum Frühjahr, wo jeder Landwirt seine Leute braucht. Der Herr Graf rechnet sicherlich damit, daß es im nächsten Jahr noch mehr ausländische Arbeitskräfte als in diesem

# Steuersteuer in Groß-Ottersleben abgelehnt

Die wirtschaftliche Krise und die damit verbundene Arbeitslosigkeit beeinflussen den Etat der großen Arbeiterwohnortsgemeinde Groß-Ottersleben. Den Weg aus dieser Not im Interesse der Arbeiterenschaft zu beschreiten, war die Gemeindeverwaltung zusammengekommen. Die auf Agitation berechneten Anfragen der Kommunisten betrafen Dinge, die von der sozialdemokratischen Ortsverwaltung längst in Angriff genommen waren, ehe den Kommunisten die Erläuterung kam.

Die Regelung der Trinkwasserfrage in Klein-Ottersleben ist in die Wege geleitet, ein Kulturbauschwerfänger ist vorerst mit der genauen Untersuchung der Frage beauftragt worden. Auf Wunsch der Verkehrsvereinigungen auf der Halberstädter Straße ist von der „Volksstimme“ längst hingewiesen worden, ehe die Kommunisten darauf gekommen sind. Der kommunizistische Agitationskontrag bezüglich der Übernahme der Krankenschwestern der Hilfsbedürftigen erübrigte sich ebenfalls bei der vorbildlichen Fürsorgearbeit der Gemeinde.

Genosse Graf wies zur Erläuterung darauf hin, daß die in der Heilfürsorge Versicherungen sowie von der Krankenschwestern-Gesellschaft und für die Nichtversicherungen übernimmt die Kosten im Falle der Bedürftigkeit des Wohlfahrtsamt. Auf sozialdemokratischen Vorschlag wurde diese Angelegenheit und die Forderung nach Winterbeihilfe dem Vorstand als Material übergeben. Die Winterbeihilfe war bereits in der vorigen Sitzung von der Sozialdemokratie verlangt worden.

Gemeindeverwalter Heine schilderte dann die Finanzlage der Gemeinde ausführlich und kennzeichnete die Möglichkeiten, die Gemeinde über diese Notzeit hinwegzuhelfen. Genosse Graf legte in einer wirkungsvollen Rede den Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion dar. Seit über 1000 Arbeitslose und rund 250 Wohlfahrtskassenbesitzer gibt es in Ottersleben. Die durch die Maßnahmen zur Behebung der Not angespannte Finanzlage gilt es zu befestigen. Deshalb stimmte die Fraktion für die Erhöhung der Biersteuer und für die Einführung der Getränkesteuer. Letztere soll allerdings nur dann in Kraft treten, wenn die Gewähr dafür da ist, daß das Einkommen mehr als 1500 Mark jährlich beträgt und auf jeden Fall die Verwaltungskosten übersteigt. Die in der Gemeinde vorhandenen Gasanlagen sollen an die Stadt Magdeburg weitergegeben werden. Genosse Graf erklärte das Einverständnis der Sozialdemokratie mit der Aufnahme eines Betriebsfonds in Höhe von 40000 Mark, der innerhalb 10 Jahren getilgt werden wird. Der Bürgersteuer gibt die sozialdemokratische Fraktion keine Zustimmung, weil sie bei der Kollage der Bevölkerung in Ottersleben nicht getragen werden kann.

Diese sachliche Stellungnahme der Sozialdemokratie mit dem Ziele, für die arbeitende Bevölkerung Mittel frei zu machen, fand natürlich bei den kommunistischen Vertretern durchaus keinen Anklang. Sie wandten sich in gehässiger und persönlicher Art gegen einzelne sozialdemokratische Vertreter. In diesem Selbstzug beteiligten sich auch die von der SPD.

## in den Zuschauerraum befohlenen Holzkraftes.

Unter einem bürgerlichen Gemeindeverwalter hätten sie sich solche Frechheiten niemals erlaubt. Im übrigen pflegten — weil man an Stelle der vernünftigen sozialdemokratischen Vorschläge keine besseren bringen konnte — wieder die berühmten „Reichsmajestäts“ eine große Rolle. Die Wollfänger rebellen von großen „Epochen“, hielten kaum ein Betriebsfondsdarlehen von 100000 M. für ausreichend, mußten aber nicht zu sagen, als man ihnen vorhielt, daß das ja nichts mühe, weil die SPD bei der nächsten Etatsberatung die Tilgung ablehne.

Die ganze Verlogenheit kommunistischer Methoden trat bei der Biersteuer zutage. Sie liebten alles ab,

das der Verband der Kommunalbeamten. Einige notleidende Beamte hatten an den Hauptvorstand Unterstützungsgesuche eingereicht, die auch bewilligt wurden. Sie füllten aber davon keinen Pfennig zu sehen bekommen, denn ihr Vorstehender machte davon — es waren einige hundert Mark — eine Vergnügungstour und verlebte einige lustige Tage. Wegen dieser echten Nazikat hatte er eine Geldstrafe von 600 Mark bekommen.

Das war aber noch nicht alles. Nachdem er ein ständiges Gehalt bezog und nur für Frau und ein Kind zu sorgen hatte, war bei ihm der Dalles stets groß. Das ist kein Wunder, da er stets Durst hatte und bei Gastmahlen große Zechen hinterließ. Auch sonst war er „großzügig“: Für seinen Jungen bestellte er einmal für 70 Mark Spielwaren. So kam es, daß der Gerichtsbolzhier ein dauernder Gast bei ihm war und daß ihm schließlich ein großer Teil seines Gehalts gepfändet wurde.

Um nun aus dem Dalles herauszukommen, half er sich auf einfache Weise, indem er sich an den ihm anvertrauten städtischen Geldern vergriß. Er hatte das Geld, etwa 200 Mark, jeden Abend mit nach Hause genommen, angeblich, weil es im Büro nicht sicher genug war. Kurze Zeit darauf meldete er sich krank und blieb vom Dienste weg. Außer dem Gelde hatte er nun auch den Schlüssel zu der Kassetten, in der das Geld sonst aufbewahrt wurde, mit nach Hause genommen. Es wurden nun mehrfach Boten zu ihm geschickt, die den Schlüssel holen sollten; er fand aber immer wieder Ausreden und gab den Schlüssel nicht heraus. Schließlich wurde die Kassetten gewaltsam erbrochen und man fand darin einen Betrag von — 30 Pfennig.

Der Naziheld hatte auch noch einige kleinere Beträge, Verwaltungsgelder, die er im Dienst eingenommen hatte, für sich verwendet. Hier verjuchte er nun, sich mit dem Paragraph 51 herauszureden. Er sei so krank und nervös gewesen, daß er für die Taten nicht verantwortlich gemacht werden könne. Nun beständigte aber auch der zweite ärztliche Sachverständige, daß davon keine Rede sein könne. Mit der Unzurechnungsfähigkeit war's also nichts.

Das Halberstädter Schöffengericht halte den Nazimann wegen Amtsunterjählung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil hatten der Angeklagte und der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Der Staatsanwalt beantragte Erhöhung der Strafe auf 1 Jahr und Überkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 2 Jahren. Das Gericht meinte jedoch, daß die vom Schöffengericht erkannte Strafe gemessen sei und verwarf beide Berufungen.

Seine Hoheit, der Stahlhelmann!

Wie die nationalistische Presse Anhalts entzündet verübelt, ist „Seine Hoheit“ Herzog Joachim Ernst von Anhalt“ der Stahlhelmgroßherzog Ballenstedt beigetreten. Weiter kann man den spießbürgerlichen Gazetteen entnehmen, daß zur Begrüßung des neuen „Stahlhelmlameraden“ eine Kraftfahrertafel nach Ballenstedt entsandt wurde. Nach einer kurzen Begrüßung in Ballenstedt führen die Stahlhelmer unter Begleitung des „Herzogpaars“ nach Alzeißbad, wo ein „gemütliches Beisammensein“ stattfand.

Ogotogott! — Welch weiterhüthende Begebenheit! — Seine Hoheit geruhen dem Stahlhelm beizutreten! Wir finden, daß es höchste Zeit wurde, daß „Prinz Luit“ und „Zimmer feste druff!“ würdige Gesellschaft bekamen. — Gleich und gleich gesellt sich gern! — Die Stahlhelmer Anhalts werden sich unter der Führung ihres glorreichen „moralbefähigten“ Landesführers Alois nun wohl vor Begeisterung verbabern.

Die Apotheker Ballenstedts aber werden bald einen Riesenkonsum von Badrian zu verzeichnen haben, wenn sie das chr-

Ein Held des Dritten Reichs

Nazi-Beamter betrügt notleidende Kollegen.

Wir berichteten kürzlich über eine Halberstädter Gerichtsverhandlung, in der Nazimann Engleiter durchaus für verrückt (Paragraph 51) erklärt werden wollte. Das Gericht hatte die Sache verurteilt, um nach einem zweiten ärztlichen Sachverständigen hinzuzuziehen. Nunmehr konnte die Verhandlung vor der Halberstädter Großen Strafkammer durchgeführt werden.

Diese Verhandlung ergab einen weiten Vorgesicht von den verabschiedeten Umständen, die im Dritten Reich herrschen werden. Die Nazis wollen ja bekanntlich die Korruption mit eisernem Beisen auslegen; hier wurde wieder einmal bewiesen, daß sie allen Grund haben, vor ihrer eignen Tür zu kehren.

Der Nazihauptling Engleiter war längere Zeit Stadtsekretär bei der Stadt Halberstadt. Dieser Nazibeamte brachte es fertig, einige seiner Kollegen, die im Not geraten waren, zu betrügen. Er war nämlich Vorsitzender der Ortsgruppe Halberstadt

obwohl ihnen von sozialdemokratischer Seite nochmals in die Erinnerung zurückgerufen wurde, daß sie damit auch verhindern, in Zukunft den Besitz, das unbebaute Grundvermögen höher zur Steuer heranzuziehen. Den Kommunisten geht es nur darum, die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Die Belastung des Besitzes kümmert sie nicht. Und das nennen sie dann Klassenkampf.

Genosse Dankert erwiderte den verantwortungslosen Moslauer Heiden treffend: Mit der Ablehnung der Biersteuer fällt auch die Aufnahme des Betriebsdarlehens ins Wasser, die Gemeinde wäre wochenlang ohne Zahlungsmittel. Dann hätten sich die Unterstützungsempfänger bei der SPD zu bedanken. Die Sozialdemokratie bezeichnet deshalb die Ablehnung der Biersteuer durch die SPD, als eine Kurzsichtigkeit, deren Leidtragende nur die Notleidenden der hiesigen Arbeiterenschaft sein würden. Außerdem würden der Gemeinde keine Möglichkeiten geschaffen, sich um Zuschüsse aus den staatlichen Fonds zu bemühen, die wiederum nur dem Wohlfahrtsamt zugute kommen.

Genosse Wille rechnete mit den kommunistischen „Zackkernern“ gründlich ab. Er wies ihnen nach, daß die SPD schon im früheren Gemeindeparlament für die Arbeiterenschaft nichts geleistet hat. Dort sind sie stets mit den Bürgerlichen gegangen. Und wie sieht es dort aus, wo die Kommunisten die Mehrheit haben? In den Landkreisen, wo die Kommunisten Einfluss haben, sind die Nichtjäger um 30 Prozent niedriger, als im sozialdemokratisch verwalteten Kreise Wangleben. In den kommunistisch geführten Gemeinden stimmt die SPD, unbedenklich der Biersteuer zu. Welches ist denn nun das wahre Gesicht der Weltrevolution?

Die Bürgerlichen verfielen sich ganz still. Mit Recht fragte Genosse Wille auch diese, wo denn ihr Verantwortungsbewußtsein der arbeitenden Bevölkerung gegenüber bliebe?

Die Hausbesitzer waren überhaupt nicht erschienen. Vielleicht geben sie über die Gründe ihres Fernbleibens in der nächsten Sitzung einmal Auskunft.

Genosse Spikner legte weiterhin dar, wie sich die Ablehnung der Biersteuer durch die SPD, auswirkte. Gingen alle auf den Vorschlag ein, dann hätte das die Zwangskassierung, die Einziehung eines Kommunisten zur Folge, und wahrscheinlich folgten damit alle Steuerarten der Notverordnungen. Deshalb ist es auch notwendig, der Biersteuer zuzustimmen, um die Biersteuer in ihrer rohen Form von der Arbeiterenschaft abzuwenden. Die kommunistische Ablehnung bedeute also gleichzeitig die Einführung der Bürgersteuer durch die Kommunisten. Außerdem müsse der halbe Pfennig Steuer auf das Glas Bier, den Brauereien Veranlassung geben, auch Preisabbau zu betreiben. Die Steuer braucht niemals den Konsum zu verteuern.

Nachdem sich die Genossen Wille und Voremann nochmals mit den Einwürfen der SPD, auseinandergesetzt hatten, erfolgte die Abstimmung. Hierbei zeigte sich, daß es mit der Einheit bei den hiesigen Kommunisten nicht weit her sein kann. Sie teilten sich in Ja und Nein, waren sich also anscheinend selbst nicht schuldig über die Methode ihrer revolutionären Taten. Die Biersteuer wurde angenommen gegen die Kommunisten, drei der Bürgerlichen blieben neutral und wuschen ihre Hände in Unschuld. Der Getränkesteuer stimmte man zu, hierbei machte der erste Kommunist quer. Bei der Annahme des Gasaklientenkurses waren nur zwei Kommunisten dagegen, drei Revolutionäre machten lauwarm. Die Bürgersteuer wurde einstimmig abgelehnt.

Diese Kommunalwahl hat mal wieder bewiesen, daß die Kommunisten auch nicht recht hat, wenn sie von ihren kommunistischen Freunden behauptet, daß ihre Annahmen in der Kommunalpolitik keine Grenzen kennen. Die aufgeklärte Arbeiterenschaft Groß-Otterslebens bedankt sich für solche Revolutionäre, die nur eins können: die Interessen der Arbeiterchaft in den Dreck zu treten.



früchtige, untertänigste Gehoburn der Stahlhelmer ob des „erlauchten Kameraden“ beruhigen wollen.

„Bedauern muß man nur die Arbeiter, die die Gazette, die diese „Hofnachrichten“ publizieren, noch immer nicht zum Kaufe hinausstreifen! — Volk, erwache!“

**Vor dem Abgrund Ein mißglückter Nachakt.**

Mit einem übeln und gemeinen Nachakt einiger Frauen, der um ein Paar einen bisher unbescholtenen Menschen ins Zuchthaus gebracht hätte, hatte sich das Halberstädter Schöffengericht zu beschließen, vor dem sich der Arbeiter Walter M. aus Uckerleben wegen Missetaten und Zuhälterei zu verantworten hatte.

Der Angeklagte bestritt die Tat ganz entschieden. Er machte auch durchaus nicht den Eindruck eines Zuhälters. Im Jahre 1917 hatte er sich Kriegstraßen lassen. Er kam ins Feld und in französische Gefangenschaft. Seine Frau hielt es nicht für nötig, ihm auch nur ein einziges Mal zu schreiben. Sie soll sich während dieser Zeit in Berlin aufgehalten und mit andern Männern abgeben haben, was sie zwar vor Gericht bestritt, aber so zögernd und stotternd, daß man von dieser Angabe durchaus nicht überzeugt war.

1920 kehrte der Angeklagte aus der Gefangenschaft zurück. Das Ehepaar schlug seinen Wohnsitz in Uckerleben auf. Die Ehe wurde von Anfang an zu einer wahren Hölle. Im Anfang, als der Mann Arbeit hatte, ging es noch. Aber dann kam die große Arbeitslosigkeit. Der Angeklagte wurde Wohlfahrtsunterstützungsempfänger und bekam nur hin und wieder einmal Arbeit. Das gefiel der Frau anscheinend nicht und sie blieb, um Geld zu verdienen, tags- und nachtelang aus dem Hause.

Vor dem Gericht spielte die Frau allerdings die Harmlose und Unschuldige. Sie will von ihrem Mann durch Schläge zu diesem Wege gezwungen sein. Er habe nie gearbeitet und auch keine Unterstützung genommen, sondern nur von ihrem Gelde gelebt. Nun, mit der Arbeitslosigkeit und Unschuld ist es aber nicht weit her. Zunächst konnte sie der Unwahrheit überführt werden. Es wurde nämlich festgestellt, daß ihr Mann stets Unterstützung bezogen und auch oft gearbeitet hat, wenn ihm Arbeit nachgewiesen war. Also damit war es nichts.

Außerdem soll der Mann nicht energisch genug seiner Frau diesen Lebenswandel verboten haben, ähnlich wie man in den feineren Kreisen der Uckerländer Abtreibungsprozesse den Ehemännern wegen Abtreibung verurteilt hatte, weil er seine Frau nicht „energisch“ genug angehalten hätte, um ihr die Abtreibung zu verbieten. Aber damit war es auch hier nicht weit her. Zunächst konnte sie der Unwahrheit überführt werden. Es wurde nämlich festgestellt, daß der Angeklagte einmal einen „Freier“, den er in der Wohnung bei seiner Frau erwischte hatte, gewaltsam an die frische Luft beförderte und daß er sich später von der Frau trennte.

**Wie ein Agrarier Arbeitslose schädigt**

Der Domänenpächter Lohrer in Derden beschäftigte eine Anzahl Arbeitslose zum Rübenroden im Afford. Diese verdienten dabei den „fürstlichen“ Lohn von 11 Mark in der Woche. Einem Arbeitslosen, der in der dritten Woche nach niedriger Arbeit seinen verdienten Lohn von 11 Mark empfangen wollte, wurden aber nur 5 Mark ausbezahlt, die restlichen 6 Mark wurden ihm mit der Begründung einbehalten, daß er seine Arbeit nicht einwandfrei gemacht hätte.

Rückwärts ist also von dem landwirtschaftlichen Unternehmer der Lohn eines Arbeiters um mehr als die Hälfte gekürzt worden. Für eine Woche schwerer Arbeit beim Rübenroden wurden dem Arbeitslosen ganze 5 Mark ausbezahlt. Das ist eine unerhörte Schädigung des Erwerbslosen durch den Agrarier.

In der dritten Arbeitswoche will der Unternehmer festgestellt haben, daß der Arbeiter seine Arbeit nicht zufriedenstellend macht. Das ist eine faule Ausrede. Glaubte Herr Lohrer etwa, daß 11 Mark für einen Arbeiter zum Rübenroden ein zu hoher Wochenlohn ist? Oder sollte Herr Lohrer diese 6 Mark noch brauchen, um die von ihm überbotene Jagdpacht bezahlen zu können? —

**Colbitz und Magdeburgs Wasserprojekt**

Wer bisher glaubte, daß es mit der Grundwasserentnahme der Stadt Magdeburg nicht ernst werden sollte, wird nun durch Presseberichte eines andern belehrt worden sein.

Das bisher entlegene Heideborn Colbitz wird nun mit der Provinzialhauptstadt in ganz enge Beziehungen treten. Es wird nicht mehr lange dauern, dann wird man in Magdeburg von einem Wasserlieferanten „Colbitz“ sprechen. War unser Heimatort schon immer das Ziel vieler Ausflügler, so wird dieser Umstand in Zukunft noch viel mehr Besucher hierher führen. Bei Errichtung derartig großer Werke treten nun aber an die Gemeinde Fragen rechtlicher Natur heran. Um nun diese eingehend zu beantworten, hatte der Vorsteher die Gemeindevertreter zu einer außerordentlichen Sitzung ins Gewerkschaftshaus geladen. Auch eine Reihe Ackerinteressenten waren gerufen worden.

Der Vorsteher, Sozialdemokrat Lüdicke, gab bekannt, daß die Stadt Magdeburg plane, die Neuhaldensleber Straße bis zur Einmündung des Jägersteiges, diesem folgend, zu chauffieren. Was den Jägerstieg betrifft, so ist es notwendig, daß die anliegenden Ackerbesitzer noch nötigen Boden hierzu zu annehmbaren Preisen zur Verfügung stellen. Hierüber entspann sich eine lebhafte Debatte. Forderungen und Ansichten der Interessenten gingen sehr weit auseinander. Auch innerhalb der Gemeindevertretung glaubte man, man könnte die Stadt Magdeburg bewegen, einen andern Weg einzuschlagen: der Neuhaldensleber Straße zu folgen. Von sozialdemokratischer Seite her wurde aber darauf hingewiesen, daß das, was die Stadt Magdeburg bietet, von großem Interesse für die Gemeinde ist. Schließlich wurde entschieden, die ganze Angelegenheit zu verlagern. Der Vorsteher wurde beauftragt, mit der Stadt Magdeburg über alle strittigen Punkte zu verhandeln. Da dies nun unerbittlich geschehen war, sagte der Magistrat zu, in mündliche Aussprache mit der gesamten Gemeindevertretung zu kommen.

Am Montag, nachmittags 2 Uhr, hatten sich die Vertreter der Stadt Magdeburg im Rathaus versammelt. Als Vertreter der Stadt Magdeburg erschienen Magistratsrat Adersmann sowie Diplom-Ingenieur Kühne. In Hand von Zeichnungen erläuterte Baurat Rabermann, welche Schwierigkeiten sich ergeben würden, wenn dem Wunsche der Gemeinde sowie der Interessenten Rechnung getragen werden soll. Er wies darauf hin, daß wohl der von der Stadt vorgesehene Weg der günstigste sei, aber die Stadt Magdeburg keinesfalls überspannte Forderungen anerkennen würde. Eine Umgehung des Jägersteiges würde wegen der hohen Kosten scheitern. Gegebenenfalls würde man einen ganz andern Weg wählen. Angesichts dieser Sachlage wurde beschlossen, am Montag nachmittags abermals eine gemeinsame öffentliche Sitzung stattfinden zu lassen. Es sollte versucht werden, mit den Interessenten auf gutlichem Wege auseinander zu kommen.

Am Freitag stellte nun der Vorsteher fest, daß die Stadt Magdeburg von ihrem Projekt nicht abgehen will, auf der andern Seite aber die Stadt keinesfalls Wucherpreise für anzukaufendes Gelände zahlen werde. Trotzdem berieten die Interessenten eine Kurzsichtigkeit, die weder im Interesse der Gemeinde noch im eignen Interesse war. Man wollte sich nicht von dem Wahne freimachen, als könnte die Stadt Magdeburg nur so hin- und hergehen in einen unerhörten Geldhaufen. Sozialdemokrat Hellboigt zerpfand die Interessenten Strauß ganz gründlich und der Erfolg war ein Einlenken. Weg ist nun frei: Magdeburg kann mit dem Bau eines Wasserwerkes durch die Ortslage Colbitz einstimig eingestimmt. —

**Groß-Ottersleben**

Fendelverkehr. An der Betriebsführung der Autobuslinie zwischen Erditation und Ottersleben ist vom 15. November ab eine Änderung eingetreten. Die Kraftverkehrs-Gesellschaft Sachsen-Anhalt hat ihren gesamten Autobusverkehr an die Reichspost verkauft. Damit ging auch unsere Linie an die Reichspost über. Das Personal ist übernommen worden, nur äußerlich ist eine Veränderung durch die Hochheitszeichen der Post eingetreten. Die Berichte über eine Erhöhung der Fahrpreise entbehren jeder Grundlage, mit dem Fahrpreis und Fahrplan verbleibt es wie bisher. Offiziell zeigt die Post mindestens dasselbe Entgegenkommen beim Arbeiterverkehr und beim Verkehr während schlechten Wetters wie die Kravaja, die sich den Verhältnissen immerhin anzupassen vermochte. —

Unfall. Wieder hat sich auf der Halberstädter Straße zwischen Erditation und Klein-Ottersleben ein Unfall zugetragen. Die Arbeiterin E. R. von hier fuhr auf dem Radfahrweg und wurde von dem Personentransportwagen I M 52 456 getreift, so daß sie fürzte und sich eine Handverletzung zuzog. Das Fahrrad

wurde ebenfalls beschädigt. Das Auto soll zu dicht am Bordstein entlang gefahren sein, so daß die Bedale des Rades getreift wurden. —

**Die Pflicht ruft**

**An die Funktionäre!**

Das Flugblattmaterial ist verschickt. Die Verbreitung muß unbedingt am Sonnabend und Sonntag erfolgen. Kein Flugblatt darf liegen bleiben. Wir legen Wert auf die Verbreitung am 22. und 23. November, weil das Material an diesen beiden Tagen besonders aktuell ist. Herans zur Flugblattverbreitung!

Der Bezirksvorstand.

**Bezirksversammlungen der Landarbeiter.**

**In Wanzleben.**

Am Sonntag, dem 23. November, nachmittags 3 Uhr, findet in Wanzleben im Lokal Wandelow eine Bezirksversammlung statt. Dazu gehören die Zahlstellen: Al-Wanzleben, Domsleben, Gehendobleben, Groß- und Klein-Ottersleben, Schleinitz, Klein-Germersleben, Dommersdorf, Klein-Nobensleben und Wanzleben. Referenten sind: Julius Pechon und Kreisleiter Frig Weitzsch (Magdeburg).

**In Seehausen.**

Am Sonntag, dem 23. November, nachmittags 3 Uhr, findet in Seehausen im Gasthaus Zur Sonne eine Bezirksversammlung statt. Dazu gehören die Zahlstellen: Aupfurth, Schermke, Altbrandsleben, Eggenstedt, Meyendorff, Nemkersleben, Bergen und Seehausen. Referenten sind: Willi Kirchhoff und Kreisleiter Karl Schröder.

Die Tagesordnung wird in den Versammlungen bekanntgegeben. Alle Kolleginnen und Kollegen müssen erscheinen. Die Kreisleitung.

**Groß-Ottersleben.**

Friedhofskonzert am Totensonntag. Das Leben in den Arbeiter-Kulturorganisationen am Drie wird jetzt lebhafter. Zunächst war schon für diesen Sonnabend ein Konzert in den „Haus-Sälen“ vorgesehen. Wegen der Umstände halber ist es aber auf Sonnabend, den 29. November, verlegt. Jetzt am Totensonntag singt der Arbeiter-Gesangverein auf dem neuen Friedhof um 15 Uhr, und zwar vor der neuen Kapelle, dem Tage anwesende Mitglieder. Alle Gesangsvereine sind darauf aufmerksam gemacht. Reichsbanner. Heute Freitag 20 Uhr Sitzung aller Vorstandmitglieder und Mitglieder. Auch die Jugendkameraden versammeln sich heute abend im Vereinslokal. —

**Kleine und große Märkte**

**Großhandelspreise**

des Lebensmittelgroßmarktes Hallenbau Land und Stadt u. G. am Freitag, den 31. November 1930 in Magdeburg.

Molkereibutter, 1. Sorte, ausgeformt, Pfd. 1.60, 2. Sorte Pfd. 1.50. Emmen-thaler Käse ohne Rinde in 4-Pfd.-Blöcken, Blod 5.20. Emmen-thaler Käse, vollfett, in Galben von 150 bis 200 Pfd., großgelocht, 1 Pfd. 1.55. Tilsiter Käse in 4-Pfd.-Blöcken Blod 4.80. Tilsiter Käse in Galben zu ca. 10 Pfd. 1 Pfd. 1.40. Edamer Käse in Brotform, 40% vollfett, 1 Pfd. 0.90. Edamer Käse, 40%, in Augen Pfd. 0.88. Emmen-thaler Käse, Allgäuer, in Schachteln, großgelocht, 0.80. Camembert, vollfett, 8-teilig, Schachtel 1.00. Köstner Käse in 10-teilige (10 Stück) 1.90. Garstische Käse 5-6. Stangenkäse Stück 6-7. Moltenkäse Stück 6 und 9 Pfd. Großer Bauernkäse Stück 11. Frühstückskäse Rolle 50. Quark Pfd. 2. Landeier, gestempelt, Stück 15-16. Landeier, ungestempelt, Stück 11 bis 15. Auslands-Eier Stück 12-14. Konventionelle Eier Stück 10-13. —

**Berliner Getreidebörse.**

Das geringfügige Angebot an vorpommern Brotgetreide, das der Berliner Produktantörse am Donnerstag vorlag, wird zum Teil an die auswärtigen Verkaufsstellen auf dem Lande zurückgeführt, welche die Aufgabe der Ware zu den Verladebahnhöfen sehr erschweren. Man rechnet daher erst nach dem Eintreten von Brotweizen mit verstärkten Zufuhren. Trotzdem konnte eine Befestigung der Preise nicht durchsetzen, weil es an entsprechender Nachfrage besonders beim Weizen fehlt. Demzufolge ging der Preis für Vorpommern aus um etwa eine Mark zurück, während Roggen unverändert blieb. Im Getreidehandel waren die Verluste des Weizens zum Teil sogar noch größer. Weizen in beiden Sorten hatte sehr flüchtigen Markt bei teilweise nachgebenden Forderungen der Mühlen. Für Haier blieb die Tendenz keine

Notierungen am 20. November ab märkischen Stationen in Mark: Weizen 245-249, Roggen 151-153, Braugerste 188-212, Futter- und 3-Pfd.-Dürrgerste 170-180, Hafer 141-151, Weizenmehl 29-37.50, Roggenmehl 23.00-27, Weizenkleie 8.25-9, Roggenkleie 8.25-9.75.

Gaudebrennliche Steuerungspreise: Weizen Dezember 259-260.50 (Sonnabend 260.50), März 271.50 (273), Mai 281 (282); Roggen Dezember 172.50 (173.25), März 185-184.75 (185.50), Mai 191.50-191 (191.50); Hafer Dezember — (154), März 165-164.50 (165), Mai 176 und (176).

**Sensation! Preis für Sieger! Lohn!**

Sie können besser und schöner schenken zu Weihnachten  
Unsere Sensation-Angebote beweisen es  
Beachten Sie unsre Schaufenster, es liegt in Ihrem Interesse

Reinleinen-Jacquard-Handtuch 48x100, gesäumt und gebündert 60 Pl.  
Reinleinen-Jacquard-Tischtuch 130x160 . . . . . Stück 3.-

**WEBEREIWAREN \* BREITENWEG 57-60**

**Abgab-Sertel**



Anton Otto, Ferkelversand

**Löddebekoffstraße 8**

**Hansenbraten**

**A. Herrmann Nachf.**

**Aus Heeresbeständen**

**3 Stück Mark 2.50**

**Sajerne Ravensberg**

**Der Wahre Jacob**

erscheint alle 14 Tage in reichillustrierter Aufmachung im Umfang von 16 Seiten und kostet jetzt nur noch 30 Pfennig :: ::

**Buchhandlung Volksstimme**

**Weltruf!**



Heinrich Justus, Ferkelversand











Kraftlos war man auch diesmal nicht abgewichen. So geschah es, daß Herr Siegel, Vertreter des Mitteldeutschen Unternehmerverbandes, eine Begründungsrede hielt, die allerdings durch Zufall erst gegen Schluß der Veranstaltung kam. Da passierte ihm — vielleicht war er etwas erschrocken durch die radikale Rede des Reichstagsabgeordneten Lemmer —, daß er sagte: „Wohlan, Gladauf zum fröhlichen Kampfe!“ Wer lacht da? —

### Ein artifizischer Motorradwagen

In den Vormittagsstunden des Freitag ereignete sich in der Jakobstraße, unweit der Rotentroststraße, ein seltsamer Unfall. Auf dem durch anhaltenden Regen schlüpfrig gewordenen Pflaster geriet ein dreirädriger Motorradlieferwagen ins Schleiern und kippte um. Er wollte sich offenbar bei der Gelegenheit nur seiner Passagiere entledigen, denn im gleichen Schwunge, wie er sich zur Seite neigte, die verwunderten und nicht besonders angenehm überraschten Fahrer abwarf, richtete er sich wieder auf und raste davon. Während sich Fahrer und Sozius im Straßenstaub wälzten, ging der Wagen weiter auf Fahrt — führerlos. Weit kam er nicht, nach kurzer Zeit fand der selbständige Ausflug ein Ende durch den Anprall an einen Baum. Das Motorrad wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die beiden Fahrer sind mit geringfügigen Abschürfungen davongekommen. —

Linie 15. Hierdurch machen wir darauf aufmerksam, daß, vielfachen Wünschen des Publikums entsprechend, ab Sonnabend, dem 22. November d. J., ein Nachtwagen der Linie 15 1.25 Uhr ab Breiter Weg nach Cracau verkehrt. —

Die Finanzkasse Magdeburg-Nord ist am 22. November d. J. wegen Verlegung in andre Räume geschlossen. —

Jungsozialisten. Unsere Mitglieder beteiligen sich an der Flugblattverbreitung am Sonntag. Die Flugblätter müssen heute (Freitag) abend von den einzelnen Bezirken abgeholt werden. — Am Dienstagabend im Frauke-Jugendheim Klubi Blach „Kunst und Proletariat“. Gäste willkommen. —

Laff- und Wommels Weihnachtsfahrt, ein Ausstattungs-mädchen in 20 Bildern, für groß und klein, wird am Sonnabend und Sonntag, 4 Uhr, im Zirkus-Varieté aufgeführt. 20 Bilder ziehen an dem Zuschauer vorbei in Glanz und Humor. —

Die Bremer Stadtmusikanten sind in Magdeburg im Augenblick wahrscheinlich die meistbesprochenen Musiker. Es sind natürlich dieselben, die in dem bekannten Märchen auftreten und die jetzt im Kaufhaus Barasch ein Gastspiel geben. Dort haben die bekannten Figuren — Esel, Hund, Katze, Ochse und die fünf Räuber — Leben gewonnen. In der Weihnachtsausstellung sind die Ergebnisse der vier guten Tiere und der bösen Menschen dargestellt. Da sieht man, wie sich die vier von ihren Herren Verjagten zumantun, und auf die Wanderschaft ziehen, wie sie in einen Wald kommen und müde und hungrig sind und wie sie fünf Räuber von ihrer Wädhzeit vertreiben und sich selbst an den geduckten Tisch setzen. Für die Kinder sind die lebenden Bilder eine große Freude, und so drängt sich von morgens bis abends die Schaar der Kleinen vor den bunten Guckkästen. —

Fahrplanänderung auf den Strecken Schönebeck-Röhren und Schönebeck-Blumenberg. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, verkehrt der Personenzug 432 von Röhren bis Schönebeck von Montag, den 1. Dezember 1930, ab 5 Minuten früher als bisher, also Röhren ab 4.47 Uhr, Schönebeck an 5.33 Uhr, ab 5.43 Uhr und weiter wie bisher. Vom gleichen Tage an fährt auch der Personenzug 841 von Schönebeck bis Blumenberg durchweg 5 Minuten früher, und zwar von Schönebeck ab 5.36 Uhr (bisher 5.41 Uhr), Blumenberg an 6.17 Uhr (bisher 6.22 Uhr). —

Zirkus-Varieté. Es geht recht lebhaft zu im Zirkus-Varieté. Diese zweite Hälfte des Novemberspielplans bringt ausgezeichnete und zum Teil auch recht lustige Darbietungen. Man spielt, singt und tanzt, ohne sich die verdiente Ruhe einmal zu gönnen. Ohne Atempause wird gespielt. Den Hauptanteil an dem aus acht Nummern bestehenden zweiten Teil des Programms haben Dollmanns Jazz-Symphoniker und die Dollgirls. Das Ganze ist eine Gesangs- und Tanzrevue, die, mit allerlei tollen Einfällen gewürzt und unter Beteiligung des Publikums recht gute Ackerfolge erzielt. Zwei dieser Dollgirls geben mit ihren akrobatischen Tanzleistungen Zeugnis von ihrem wirklichen Können. Weiter machen es allerdings Heddy und Charly. Ny und Tazana, ein sympathisches Tänzerpaar, imponiert durch einen graziösen, klassischen Tanz. Rolf Günther, Erich Bruch und Walter Schmidt spielen eine Szene: „Kafere n e h o b l i e n e“, die recht viel Lachen auslöst, denn man spielt dieses wenig aktuelle, aber immer lustige Thema recht geschickt. Bewundernswert sind Rüders akrobatische Kraftspiele, und hervorzuheben wir nicht, die acht Accordeon-Harmonisten zu erwähnen, die wahre Meister in ihrem Fache sind. Alles in allem ein reichhaltiges und gutes Programm, mit dem man zufrieden sein kann. —

Anfälle. Durch unvorsichtiges Handhaben eines Revolvers schoß sich der Schiefer Alfred Born, Artilleriestraße 17, in den rechten Oberarm. Z. wurde in das Krankenhaus Altstadt eingeliefert. —

Unfall bei der Arbeit. Auf seiner Arbeitsstätte geriet der Dreher Alfred Schöner, Coquiststraße 5, mit der linken Hand zwischen eine Riemenhebe und Treibriemen. Der Verunglückte wurde mit einem Bruch des Mittelfingers dem Krankenhaus Eudenburg zugeführt. —

Warnung vor betrügerischen Stoffreisenden! Zurzeit suchen zwei Männer Privatpersonen in Magdeburg und Umgebung auf und bieten Stoffe zum Kauf an. Die zum Verkauf gelangten Stoffe werden in einem unbekanntem Augenblick gegen minderwertige Stoffe ungetauscht. Personenbeschreibung: 1. 26 bis 30 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, dunkles Haar, an der linken Halsseite eine tiefe Narbe; 2. 26 bis 30 Jahre alt, schwarzes Haar, spricht gebrochen deutsch, blinkelt mit den Augen, hat sehr nervöses Wesen. Beim Antrahen Teilnahme veranlassen oder Nachricht an das Polizeibrüderium Zimmer 204 oder 203 Kriminaldirektion 3 Ka. —

Weitbogen in der Nacht zum 14. November aus einem Auto in der Erzberger Straße ein Festscheibenwischer, ein Wagenheber Marke Hydrauliker, eine Küstlerhaube, ein Gummieriemen und einige Schrauben Schlüssel. Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib der Gegenstände erbittet die Kriminaldirektion — Zimmer 278 bzw. 263. —

Berichtigung. Im Artikel „Die ortsübliche Tages-Berichtigung“ (2. Beilage, 2. Seite unten) muß es in der 2. Spalte statt „der Arbeitsloje“ heißen „der Ortshohn“. —

## § Der Bericht

### Die Geschichte von der Mütze

Emil ist ein ehrjamer Schleifer. Der lernte in Hannover ein Mädchen kennen, liebte und heiratete es, nachdem sie 5 Jahre miteinander gegangen waren. Seine Frau war ein uneheliches Kind. Die Mutter heiratete einen Reichsbahnbeamten, da kamen aus der Ehe noch drei Geschwister hinzu. Sie wurde das Achenbrödel und zog die drei kleinen Geschwister groß. Je größer sie wurde, um so weniger gefiel ihr das und deshalb verließ sie eines Tages das Elternhaus und so lernte sie in der Fremde Emil kennen.

Sie hatte keine Mütze und er hatte kein Geld. Aber ihre Mutter hatte den beiden zur Gründung des Hausstandes etwas Geld versprochen, aber auch das blieb aus. Was nun?

Das junge Paar schrieb Briefe, wo bleibt das Geld? So ging es mit dem Briefschreiben hin und her. Eines Tages war es mit der Geburt des jungen Ehemannes Schluß. Er schrieb seiner Schwiegermutter einen recht unfausten Brief, wenn er nicht endlich in einigen Tagen das Geld bekommt, dann würde er an alle Verwandten und Bekannten ihres Mannes einen Brief schreiben und ihnen darin mitteilen, was er nicht alles Unfittliches mit seiner Stiefmutter, des Ungelagten Frau, getan habe. Das war eine Nötigung, zumal auch die grausige Geschichte mit dem Unfittlichen sich gar nicht einmal als wahr erwies.

## Achtung! Achtung! Die Welle Volksstimme bringt am Montag, 24. Novbr., abends 8 Uhr, im HOFJÄGER Weitere Abend-Musik

Karten gegen Vorzeigung der Abonnements-Quittung, da nur eine beschränkte Anzahl, rechtzeitig abholen. Eintritt kostenlos, jedoch ohne Karte kein Einlaß.

Emil kam vor den Richter, d. h., wegen großer Entfernung brauchte er nicht zu erscheinen. Aber die Schwiegereltern waren anwesend. Die befanden, daß die unfittliche Geschichte unwahr sei, daß sie der Tochter allerdings etwas Geld für den Hausstand versprochen hätten, aber... Der Vater meinte nur: „Was habe ich ihm denn zu Leide getan?“

Das meinte der Richter auch. Das Gericht ließ in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt die Anklage wegen Nötigung fallen und bestrafte Emil nur wegen Beleidigung, denn seinem Schwiegervater so etwas nachzureden, war mindestens eine Beleidigung, zu 40 Mark Geldstrafe. Emil wird sie bezahlen müssen, auch ohne Geld von der Schwiegermutter. —

## Gingefandt

(Für diese Rubrik übernimmt Redaktion nur presserechtliche Verantwortung.) Gartenkolonie zur „Pappel“, Cracau.

Die Anjesiedler zur „Pappel“ haben sich mit Mühe und Not und großen Geldaufwendungen einen Fußweg von den Pfeifferschen Anstalten bis zur Pappel geschaffen. Infolge Einholung der Ernte und durch die schlechten Witterungsverhältnisse ist der Fußweg für Fuhrwerke gänzlich unbenutzbar geworden. Des öftern sieht man Gespanne mit vier Pferden. Um nicht in dem Morast stecken zu bleiben, fährt man ohne Bedenken auf den von den Anjesiedlern angelegten Fußweg. Dieser ist bei Regenwetter ebenfalls nicht mehr passierbar.

Ich richte daher an den Magistrat die ergebene Bitte, Mandatssteine, wie diese nach dem Grüneberg gesetzt worden sind, auch hier setzen zu lassen, damit die schulpflichtigen Kinder ihren Weg unbehindert fortsetzen können. Auch die Anjesiedler vom Grüneberg sind damit betroffen. Ein Anjesiedler.

## Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Magdeburg. Besucht unter Gossnastitursel Jeden Freitag für Mädchen 19 Uhr Turnhalle Kalkbergstraße, für Mädchen 20.30 Uhr Turnhalle Luisenschule. Sonntag keine Turnhalle. (Festsonntag.) Alte Neustadt. Dienstag 20 Uhr Tanzabend. Eudenburg. Morgen Sonnabend 20 Uhr Funktionärsführung auf dem Jungborn. Alle Funktionäre müssen erscheinen. — Sonntag Jungborn. — Dienstag Tanzabend. — Donnerstag Mitgliederversammlung. Wilhelmshof. Freitag 20 Uhr Flugblätter abholen. — Sonntag 14 Uhr Funktionärsführung bei Pottl Trippel, Linastraße 21. — Dienstag 20 Uhr aktiv. — Mittwoch im Heim. — Mittwoch. Sonnabend 20 Uhr Funktionärsführung im Heim. — Eudenburg. Dienstag 20 Uhr Horde Wiesel im Heim. — Neue Falken. Sonntag treffen wir uns 7.30 Uhr am Alten Markt zur Schützengilde (Kalm). — Trommlerkorps. Sonntag 9 Uhr vorm. alle Pfeifer auf dem Jungborn. Montag 20 Uhr eodend; alle, außer den Fanfaren, müssen erscheinen. Naturfreundejugend. Heute Tanzabend. —

Freigewerkschaftliches Jugendblatt. Funktionärsführung. Geistliches Mitgefühl gegen den Faschismus erhält jeder, der am Kurstag des Genossen Heineberg „Sozialismus, Volkswirtschaft und Faschismus“ teilnimmt. Beginn am Mittwoch, dem 26. November, 20 Uhr, im Frankenheim, Zimmer 11. — Aufmarsch gegen den Faschismus am Sonntag, dem 30. November. Wir beteiligen uns daran. Näheres später. — Sonntag 18.30 Uhr Weihnachtsfeier für alle Gruppen im Jugendheim Neustadt, Kalkbergstraße. Wir lernen Volkstänze. — Montag 20 Uhr im Heim, Zimmer 15, wichtige Besprechung der Pötko-amateure. 20 Uhr im Saale des Jugendheims Vortrag von Frau Dr. Kotten „Jugendnot und Jugendhilfe“. — Jede Gruppe rüftet schon jetzt zur Jahresversammlung in Stockenberg. Alarm für Faschisten! Wir treffen uns am Sonntag, dem 7. Dezember, 10 Uhr, zu einer wichtigen Übung auf Fort 3, Endstation Eudenburg. —

Freie Gewerkschaftsjugend. Angefallenenjugend im JdM. S u d e n b u r g: Sonnabend im Zimmer 10 Weihnachtsfeier. Es darf keiner fehlen, da wir zum Übernachten bleiben. Sonntag treffen wir uns 8 Uhr am Papierhof zur Fahrt nach der Mühs. Abends 10 Uhr Theaterprobe im Heim. — U d a u: Sonntag Fahrt; Treffpunkt 8 Uhr „Goldener Schwanz“. Abends sind wir im Heim. — R u r a l l e G r u p p e n: Die noch fehlenden Jugend-Monatsprogramme müssen sofort abgegeben werden, da sonst eine Verdrückung im Erscheinen nicht mehr erfolgen kann. — Der für den 27. d. M. vorgesehene Lichtbildervortrag „Das Parlament der Kaufmannsjugend“ muß an einem Donnerstag, der in gemeinsamer Ausprache festgelegt wird, stattfinden. — Verdrückung im Heim. — Am Montag im Frankenheim, Zimmer 11, Besprechung unserer Weihnachtsfeier. — Metallarbeiterjugend. Bezirk Neue und Alte Neustadt: Heute Freitag 20 Uhr im Jugendheim Neustadt, Kalkbergstraße (früher Schützenhaus), Auspracheabend. — Bezirk Süd: Am Sonntag 20 Uhr im Heim Weihnachtsabend. — Am Sonntag gehen wir alle ins Jugendheim Neustadt zum Weihnachtsabend der JdM. Beginn 18.30 Uhr. — Dienstag 20 Uhr im Heim Lichtbildervortrag. — Kinderfreunde Magdeburg. —

St. Sonntag treffen wir uns alle 9 Uhr am Denkmal. Rest- und K o r e f a l k e n W i r für die Gemächshäuser mitbringen. Jungfalken beschließen das Museum. — Dienstag R e f a l k e n Volkstänze. — Tanzen am Sonnabend Turnhalle Bischofsstraße. Beginn ausnahmsweise 17 Uhr. — Gymnastik Montag 18 Uhr Turnhalle Eudenburg Straße. — Besprechung Mittwoch 20 Uhr bei Seifitz. — Eudenburg. Sonnabend 16.35 Uhr am Heim. — Montag 17 Uhr Ballett. — Dienstag Reitalken. — Alte Neustadt. Dienstag Reitalken. — Eudenburg. Montag Gruppenabend. —

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Nachfahrer Neue Neustadt. Sonnabend, den 22. November, 20 Uhr, Versammlung im „Wintergarten“. Alle Kameraden müssen erscheinen, auch die, welche nicht zur aktiven Abteilung gehören, da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind. — Abteilung Eudenburg. Sonntag, den 23. November, vormittags 10 Uhr, Antreten der aktiven Kameraden, Jugend, Nachfahrer, Waisenkinder und Spielzeuge (ohne Instrumente). — Montag, den 24. November, 20 Uhr, bei Eudenburg Versammlung der 4. Hundertschaft. — Abteilung Cracau-Preller. Antreten der aktiven Abteilung einschließlich Jugend am Sonntag, dem 23. November, vormittags 8.30 Uhr, bei Seifitz. — Abteilung Kalkberg. Sonnabend, den 22. November, 20 Uhr, Versammlung bei Schuppi. Alle Mitglieder müssen erscheinen. —

## Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Deutscher Freireiserverband E. V., Ortsgruppe Magdeburg. Bezirk Eudenburg. Sonnabend, den 22. November, abends 8 Uhr, bei Silbermann Bezirksversammlung. — Bezirk Lemsdorf. Sonnabend, den 22. November, abends 8 Uhr, in der „Erholung“ Bezirksversammlung. — Freireisende Gemeinde. Einweisung der freireisenden Urnenhain 8 Totenkopf 11 Uhr auf dem Bestfriedhof. Neben Kaffee (Silbesheim), Beginn der Männer-Gesangsvereine. Besprechungsabend willkommen. — Totenkopf 8 Uhr Totenkopf, nachmittags 5 Uhr, im Uhlisch-Saal, Marktstraße 1. Neben Kaffee (Silbesheim). Damechor mit Orgelbegleitung. — Gemeinde-Verjammlung Sonnabend, den 22. November, abends 8 Uhr, im Uhlisch-Saal. — Deutscher Freireiserverband, Ortsgruppe Magdeburg. Bezirk Neue und Alte Neustadt. Freitag, den 21. November, abends 8 Uhr, bei Winter Bezirksversammlung. — Bezirk Eudenburg. Freitag, den 21. November, abends 8 Uhr, im „Wilschenspark“ Bezirksversammlung. —

## Bereinstalender

Kneipp-Bund E. V. Am 24. November 20 Uhr im Landeshaus Lichtbildervortrag von Bundeslehrer Pumper: „Heilung durch die Kneipp-Kur.“ —

## Theater, Konzerte, Vorträge Sonntag Film Stadthalle

Eintritt . . . 75 Pf. Schüler . . . 30 Pf. Volkshilfe 60 Pf. Neuwertungen der Magdeburger Stadtbibliothek. Medizin. Lepp-Suhl, M.: Die festsicheren Heilmittel des Arztes. 1930. Naturwissenschaften. Ergebnisse der ersten Naturwissenschaften. Wb. 9. 1930. Philosophie. Watson, J. W.: Der Behaviorismus. 1930. Sozialwissenschaften. Das neue Wien. Band 1—4. 1926—1928. (Geschenk des Herrn Bürgermeister Landberg.) Technik. Forschung und Technik. 1930. (Geschenk des Herrn Bürgermeister Landberg.) Allgemeines. Aus 50 Jahren deutscher Wissenschaft. 1930. Erdkunde. Menzies, J. v.: Im argentinischen Chaco. 1929. Literatur. Frey, A. W.: Das abenteurerliche Dasein. 1930. — Strobl, R. S.: Die Kalkalkalgen. 1919. Geschichte, Kulturgeschichte, Lebensbeschreibungen. Kirchgessen, F. M.: Napoleon I. Band 6. 1930. — Reuf, S.: Der republikanische Gedanke in der deutschen Geschichte. 1930.

## Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Mehrfach Regen, sehr milde. In der Nacht zum Freitag hat die warme Luft, die schon seit einigen Tagen über Frankreich hinwegströmte und auch Süddeutschland überflich, die Elbe erreicht. Die Temperaturen sind dabei schnell auf 10 Grad angeiegen. Deistlich der Elbe ist es noch kalt. Berlin hat 2 Grad, Stettin 0 Grad. In Ostpreußen steht das Thermometer 7 Grad unter Null. Sehr warm ist es auch in den Gebirgen geworden. Die Alpen haben bis über 2500 Meter Tauwetter. Auf dem Brocken herrschen 3 Grad Wärme. Weitere Barometermassen fluten heran und bringen uns wolfiges, zeitweise auch aufklarendes Wetter und noch mehrfach Regen. —

A u s s i c h t e n: Bei südwestlichen bis südlichen Winden teils wolfig, teils aufheiternd, mehrfach Regen, sehr milde. —

## Wasserstände

Table with 4 columns: Station, Elbe, Wachs, and Saele. Includes data for stations like Grochitz, Trotha, Bernburg, etc.

Advertisement for 'Bleiche im Hause' (bleaching at home) featuring 'Seifix' soap. Includes text: 'Machen Sie sich unabhängig vom Regenwetter, unabhängig von jeder Rasenbleiche. Verwenden Sie zum Bleichen Seifix. Durch Seifix erhalten Sie eine blendend weiße, unvariorbene Wäsche. Dazu benötigt Seifix bestimmt alle Obst-, Wein-, Kaffee-, Kakaoflecken usw. Seifix wäscht und bleicht — unerreicht. Seifix wird hergestellt in den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver G. m. b. H., Düsseldorf.'





Wie man Teilnehmer am Defaka-System wird, darüber gibt unsere „Kontostelle“ gerne Auskunft. Es gibt bereits 475000 dauernde Teilnehmer, Beamte und Angestellte zumeist.

Im Vertragsverhältnis mit dem Deutschen Beamten-Wirtschaftsbund

59

69

Wir MÄNNER

**LIEBEN DAS REPRÄSENTATIVE**

Oben, der Ulster, besteht aus dickem, reinwollenen Flausch und Velour. Auf Wiener Art gefüttert. Selbst die Taschenklappen sind mit Futter unterlegt. **PREIS 59.-**

Unten, der zweireihige Paletot, besteht aus reinwollenem Shetland. Unter Garantie. Feinste Arbeit. Ganz und gar gefüttert. Ein wenig auf Taille. **PREIS 69.-**

Sämtliche Defaka-Abteilungen sind einander ebenbürtig. Jeder Gegenstand ein Qualitätsprodukt, jeder Preis eine Leistung. Bei Barzahlung auch noch 5% Rabatt!

**DEFAKA**

DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS GMBH  
MAGDEBURG  
Otto-von-Guericke-Straße 92 bis 94

**Spottbillige Schuhwaren!**

Herrn-Lacklederhalbschuhe 12.90 10.50 **8.50** Damen-Spangenschuhe  
Herrn-Halbschuhe schwarz und braun 15.75 14.25 12.50 9.75 9.65 ... schwarz **7.95** Qualitäten er m 3 Bigl., L.-XV.-Absatz, alle Größen, viele Farben ... **6.80**  
Arbeits-Schnürschuhe Rindleder 12.50 11.90 10.90 8.50 6.90 Spalt **5.95** Lack-Pumps- und -Spangenschuhe 12.50 10.50 8.75 **7.90**  
Orthopädisch: Herren-Stiefel, Damen-Stiefel und -Halbschuhe, — Kinder-Stiefel, auch orthopädisch, von Größe 20 an. — Winterartikel in meinen Qualitäten spottbillig!

**Berthold Wolff, Schwerfegerstr. 13/15**

**Sie wissen doch?**



Das Bett ist der wichtigste Teil des Haushalts. Anhaltende Schlaflosigkeit schadet mehr als Fehlen von Nahrung. Denken Sie daran beim Einkauf dieses Vertrauensartikels. Kaufen Sie in Betten nur das Beste.

**Mein Bettenhaus** ist führend, berätet Sie richtig und bedient Sie zweifellos am billigsten.

**Federbetten**  
Oberbett Mk. 13.— 15.— 18.— 22.— 30.— 38.— 42.—  
Unterbett Mk. 13.— 14.— 16.— 18.— 26.— 36.— 38.—  
2 Kissen Mk. 8.— 9.— 10.— 17.— 20.— 31.—  
p. Stand Mk. 34.— 39.— 43.— 60.— 73.— 94.— 111.—

**Bettfedern und Daunennetze** in schönsten füllkräftigen Qualitäten.

**Matratzen und Drellen** beste ausprobierte, federdichte u farb-echte Erzeugnisse in allen Preislagen.

**Metallbettstellen** mit Patentmatratzen  
Mk. 15.— 17.— 19.— 22.50 25.— 29.50 32.50  
36.— 39.50 42.— 47.50 55.—

**Holzbettstellen**  
ME. 24.50 30.— 32.— 37.— 40.— 50.—

**Kinderbettstellen**  
aus Eisen Mk. 14.50 19.— 21.— 25.— 27.— 29.50  
aus Holz Mk. 14.50 22.— 24.50 27.— 31.— 33.50

Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung

**Beste Bettfedern-Reinigung** unübertroffen an Gründlichkeit, Leistungsfähigkeit und schonendster Behandlung. — **Jederzeit in Betrieb. — Abholen u. Zubringen kostenfrei!** Transport frei!

**Bettenhaus Bruno Paris**  
Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber.

**Heute billiger!**

Schweinefleisch 1.—, Bauch 0.80, Rinderfleisch 1.—, Kalb 1.10, Gulasch 0.80 in Barwaren aus reinem Schweinefleisch  
**Karl Regener, Margaretenstraße 6a**

**Pflanz Obstbäume**  
die Sie in uns. Spezial-Baumsch. selbst aussuchen können. Billige Preise, bequeme Zahl.-Bed., u. Gratislieferung  
Langenweddigen (bz. Mühl.)  
Magdeburger Oberplanlagen  
Inhaber: Schmitz - Hübsch.

Bei **Husten Heiserkeit Verschleimung** wirken schnell  
**Pectosol -Tropfen, -Saft, -Tee, -Tabletten**  
**Central-Apotheke**  
Alte Ulrichstr. 12, gegenüb. der Ulrichskirche

**Lesst die Frauenwelt!**

Für die uns beim Tode unserer lieben Entschlafenen bewiesene Teilnahme möchten wir hiermit allen unseren tiefempfindenden Anteil zum Ausdruck bringen. Unser Dank gilt insbesondere den Bewohnern des Hauses Weisgerberstraße 111, dem Sozialistischen Bund, meinen Mitarbeitern und Arbeitskollegen der Fa. Friedrich Krupp-Grusonwerk (Werkt. 11), dem Konzertina-Orchester Einigkeit sowie dem Gewissen Berg für seine tröstlichen und so Herzen gehenden Worte am Sarge. Es war für mich wohlmeinend, soviel Liebe und gütige Gefühlsregung in diesen Tagen zu empfangen.  
Magdeburg, den 21. Nov. 1931  
**Edmund Endert und Kinder**  
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.  
Nachst.  
Am 15. d. M. haben unsere Mitglieder  
**Berthold Ritter**  
Schloßer, am 28. November 56 Jahre alt.  
**Gustav Benze**  
Metallarbeiter, an Scharnsteinstraße, 54 Jahre alt.  
Für ihren Andenken  
Die Trauerfeier zur Einäscherung des Kollegen Ritter findet am Sonntag, den 22. November, nachmittags 14 Uhr, in der Halle des Bezirksfriedhofs statt. Die Beerdigung des Kollegen Benze findet am Freitag, dem 21. November, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Bezirksfriedhofs aus statt.  
Die Verwaltung

**Komplette Wohnungseinrichtung**  
zum Kaufpreis i. insgesamt nur **Mk. 890.-**  
bestehend aus:  
1 Schlafzimmer komplett nur **390.-**  
1 Speisezimmer komplett nur **375.-**  
1 Küche komplett nur **125.-**  
**Möbelhaus Lorenz**  
Peterstr. 17

Bei **Gicht** und **Rheuma**  
trinken Sie zum Ausschleudern der Harnsäure den bewährten Teplitzer Tee in Verbindung mit **Uroacid-Tabletten**  
**Hofapotheke**  
Breiter Weg 156

**Einzel-Möbel**  
wie Anzeig-Tische ab 50.- Mk.  
Stühle, Nbb., ab 7.- Mk.  
Stühle, Eiche m. Lederod. Stoffbez. ab 15.- Mk.  
Schränke in jeder Größe  
**Bettstellen**  
Sofas, Klubsessel, Chaiselongues, reelle Arbeit, aus eigener Werkstatt.  
**Möbelhaus Lorenz**  
Peterstraße Nr. 17.

**Federbetten**  
Bestück 8.50 u. besser, Riffen 3.00 u. w. Hft. Federb. m. 2 Riffen 28.50 u. geb. Wäsche, Anzüge, Mäntel, Uhren, Möbel, Leih. Max Eckstein jun. Königsplatzstraße 5a, ptr.

**Sprechmaschinen-Reparaturen Ersatzteile**  
billigst im Großvertrieb  
**Müller's**  
Sprechmaschinenhaus  
Alte Ulrichstraße 7  
Apfelstraße 6.

Am Dienstag, dem 18. November 1931, starb nach kurzem aber schwerem Leiden unser Kollege der Schloßer  
**Berthold Ritter**  
im Alter von 58 Jahren.  
Wir verlieren in dem Bestorbenen einen guten, fleißigen Kollegen, dem wir immer ein ehrendes Andenken bewahren werden.  
Magdeburg, den 21. November 1931  
**Arbeiterchaft und Weitzer der Firma H. B. Madenjen.**  
Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 22. November 1931, nachmittags 4.30 Uhr auf dem Bezirksfriedhof statt.

BEZIRK 19. und 20. Dezember 1931  
**Arbeiter Wohlfahrt**  
Wohlfahrts-Lose  
**50**  
Doppellose 1.- RM.  
Foto und Liste 30 Pfg. extra  
130 674 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwerte von RM. **500 000**  
Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von RM. **70 000**  
Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von RM. **35 000**  
2-Hauptgewinne im Werte von je RM. **25 000**  
2-Hauptgewinne im Werte von je RM. **15 000**  
U. S. W. U. S. W.  
**Glücksbriefe**  
mit 19 Losen 5 RM.  
mit 20 Losen 10 RM.  
Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent ausbezahlt. Lose zu haben: beim Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt Magdeburg, Regierungstraße 1, in den Ortsanschlüssen für Arbeiterwohlfahrt und deren Helfer, in den Parteibuchhandlungen.

**Zwangsvollstreckung.**  
Am Wege der Zwangsvollstreckung soll am **17. Januar 1931, 9.30 Uhr** an der Gerichtsstelle Halberstädter Straße 131 Zimmer 111a, versteigert werden das im Grundbuche von Magdeburg Band 11 Blatt 501 (ein getragene Eigentümern) am 17. Oktober 1928 dem Lage der Eintragung des Versteigerungsvermerks Witwe Emma Riedel geb. Köpcke in Magdeburg, Bergstraße 14) eingetragene Grundstück Bergstraße 14, Wohnhaus mit Garten, Majdinenhaus, Fabrikgebäude und Stall, Gemartung Sudenburg, Kartenblatt 4, Kataster 668/281, 7.05 a groß, Grundsteuermitrate Nr. 337, Anhangswert 1483 RM., Grundsteuerrolle Nr. 13724.  
Magdeburg, den 1. November 1930.  
**Das Amtsgericht A**  
Abteilung 9.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.  
Sonntag, 22. November, 20 Uhr, findet **Bezirksversammlungen** statt für den Bezirk **Wilhelmshafen** im „Lützenpark“, Ref. Otto Blöchl.  
**Groß-Ottersleben** in den Gaufräulein **Eichbildervortrag: Die deutsche Elektrizitätsversorgung** und ihre Arbeitsquellen, Referent Otto Große.  
Tagesordnung in den Versammlungen:  
1. Vortrag. — 2. Stellungnahme zur Tagesordnung. — 3. Bericht über die Ortsverwaltung, b) die Bezirksleitung, c) der Parteileitung. — 4. Wahl derselben einseh. der Mitglieder der Veranstellungskommission. — 5. Verbandsangelegenheiten.

**Todesanzeige.**  
Infolge Schlaganfalls entschlief am Dienstag, dem 18. d. M. um 19 Uhr, nach kurzem, aber schwerem Krankenlager mein innigstgeliebter, treuer, junger Mann, unser herzenguter Vater **Schwiegerwatter** und Großvater, der Schloßer **Berthold Ritter**  
im Alter von 58 Jahren.  
Die trauernden Hinterbliebenen **Klara Ritter** und **Kinder.**  
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am 22. November, 16.30 Uhr, in der Kapelle des Bezirksfriedhofs statt. Kränzchen dankend verbeten.

Am Dienstag, dem 18. November 1931, starb nach kurzem aber schwerem Leiden unser Kollege der Schloßer  
**Berthold Ritter**  
im Alter von 58 Jahren.  
Wir verlieren in dem Bestorbenen einen guten, fleißigen Kollegen, dem wir immer ein ehrendes Andenken bewahren werden.  
Magdeburg, den 21. November 1931  
**Arbeiterchaft und Weitzer der Firma H. B. Madenjen.**  
Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 22. November 1931, nachmittags 4.30 Uhr auf dem Bezirksfriedhof statt.